

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

10.12.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Junosbrud, Celerstrasse 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Verantwortl. Schriftleitung Nr. 70

Verantwortl. Verwaltung Nr. 71

Bezugspreise: Am Blatte monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzustellung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 283

Freitag, den 10. Dezember 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 6. Nikolaus Dienstag, 7. Ambros. Mittwoch, 8. Maria Empf. Donnerstag, 9. Leofabia. Freitag, 10. Jubel. Samstag, 11. Damaskus. Sonntag, 12. 3. Ado. M.

Der Bundestanzler über Ahrer und Bosel.

Dr. Ahrer hat auf Anraten Dr. Seipels demissioniert. — Die Mitschuld der Sozialdemokraten.

Wien, 10. Dezember. (Priv.)

Bundestanzler Dr. Seipel sprach in einer christlich-sozialen Versammlung über die Vermittlungsaktion des Dr. Ahrer zugunsten Bosels und sagte u. a.: „Die Sozialdemokraten hatten geglaubt, wenn sie die Fehler und Verfehlungen, die von unseren Besitzern wirklich oder angeblich gemacht wurden, aufdecken und darüber immer wieder schreiben und schreiben, sie selbst als ganz unschuldig und rein dastehen würden. Heute glauben sie selbst nicht mehr, daß sie damit Wähler fangen können. Bei ihnen hat es allerdings viel länger gedauert, bis sie mit dem Reinigungsprozeß begannen. Bekannt ist, daß am Abschluß eines besonders ungünstigen Vertrages mit Bosel der gewesene Finanzminister Dr. Ahrer in auffälliger Weise teilgenommen hat.“

Wie selbst waren von einem gewissen Zeitpunkt an mit Dr. Ahrer als Finanzminister nicht mehr einverstanden und ich habe ihm eines Tages geraten, zu demissionieren. Trotz allem ist von der Opposition niemals nach Dr. Ahrer gefragt worden und er ist von ihnen nicht angefordert worden, sich über die bekannte Aktion zu äußern, obwohl monatlang Gelegenheiten gewesen wäre, ohne jede Schwierigkeit zu interpellieren.

Im Jänner d. J. hat Dr. Ahrer demissioniert, im Herbst ist er nach Amerika abgereist. Jetzt erst, nachdem auch ein Bild im „Interessanten Blatt“ den Beweis erbracht hat, daß Ahrer wirklich in Amerika ist oder war, haben die Sozialdemokraten verlangt, er solle eingeladen werden, vor dem Unterausschuß zu erscheinen und auszusagen. Ich habe ihm telegraphisch und ihn aufgefordert, herüberzukommen. Der österreichische Gesandte in Washington erwiderte am gleichen Tage, Dr. Ahrer sei nach Havanna weiter gereist und daß er ihm ein Telegramm nachgeschickt habe. Ich teilte dies der zuständigen parlamentarischen Stelle mit und sofort sind schwerwiegende Behauptungen aufgetaucht, während man doch nichts anderes wissen will, als das, warum Dr. Ahrer einen bestimmten Vertrag der Postsparkasse mit Bosel, der uns allen als nicht verantwortlich erschien, gutgeheßen und seinen Abschluß betrieben habe.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Dr. Seipel: „Als ich zur Zeit der Demission Ahrers nach Baden zu Kollmann wegen Übernahme des Finanzministeriums gefahren bin, habe ich ihm gesagt, er müsse sich, wenn er dieses Amt annehmen wolle, vor allem um die Postsparkasse kümmern und ich habe ihm ein schriftliches Memorandum über diesen Gegenstand gegeben. Nach meiner Meinung sollte Kollmann nicht in dieses schwierige Amt hineinspringen, ohne auch etwas von der Postsparkasse zu wissen. Es ist Kollmann im Vereine mit dem jetzigen Finanzminister, auf dem, was schon Dr. Matasa erreicht hatte, weiterbauend gelungen, den ungünstigen Vertrag trotz allem Widerstreben Bosels, abzuändern. Damit ist freilich die Sache noch immer nicht befriedigend gelöst. Trinken Sie nun in einem schlechten Geschäft leicht, aber herauszukommen ist schwer.“

Bizetanzler Dr. Dinghofer über den Postsparkassenstand.

Auch Bizetanzler Dr. Dinghofer kam auf dem Großw.ischen Parteitag in Graz auf die Postsparkassenaffäre und auf den Fall Ahrer zu sprechen. Er führte u. a. aus:

Der Skandal der Postsparkasse sei eines der furchtlichsten Ereignisse in Österreich in den letzten Jahrzehnten. Einer der größten Fehler ist die nach ein Jahr nach dem Umsturz bestandene Aufsicht gewesen, dieses Institut in seinem einflügeligen Wirkungsbereich mit den nunmehrigen Nachfolgestaaten, halten zu können. Heute noch ist die Postsparkasse eigentlich kein österreichisches Institut. Mit Polen und der Tschechoslowakei ist die Auseinandersetzung noch immer nicht erfolgt. Was die unglückselige Verleitung dieses Institutes mit Bosel betrifft, so ist der in diesem Zusammenhang genannte Handelsminister Dr. Schürff in keiner Weise belastet. Vor allem arbeiten die Postsparkassenpräsidenten von jeher unkontrolliert und nach eigenem Ermessen. In konkreten Fällen sind außerdem Dr. Schürff, wie auch der damalige Kanzler Dr. Ramek vom Minister Ahrer

angelogen worden. Schürff trifft daher kein Vorwurf. Allerdings wäre es sicherlich besser gewesen, mit der Unterschrift zuzuwarten, bezw. sie nicht zu geben.

Zu Ahrers Bekleidung bemerkte Dr. Dinghofer, daß dies eine solche Ungeheuerlichkeit wäre, daß er sie kaum glauben könne. Zu all dem habe er noch gehört, daß bei der „Einkaufung Ahrers“ sogar von einem Rückgang der Kosten für seine Reise gesprochen worden sei. Es wäre zu hoffen, daß durch die Annahme des Postsparkassengesetzes noch in diesem Jahre der Skandal liquidiert würde. Allerdings sind noch Schwierigkeiten zu überwinden. Unter anderem spricht man zu Unrecht von der Einschränkung des Wirkungsbereiches. Nicht dieser, sondern die Kontrolllosigkeit war Schuld an dem Debakel. In Zukunft wird jedenfalls Kredit nur gegen vorzügliche Sicherstellungen gegeben werden.

Auf die Geschichte der Postsparkasse eingehend, erzählte der Bizetanzler einen bezeichnenden Vorfall aus dem ersten Kriegsjahr. Die Nationalbank, die auf der Börse eine umfangreiche Stützungsaktion eingeleitet hatte, wurde von der Postsparkasse geradezu kontermintiert, da diese den Augenblick für große Effektenverkäufe günstig erachtete. (Gleichfalls ein Beweis für die verhängnisvolle selbstherrliche Stellung dieses wichtigen Instituts.) Alle diese Angelegenheiten haben im Ausland bösen Eindruck gemacht und wieder rückwirkend zu Zweifeln Anlaß gegeben, ob Österreich überhaupt währungsrechtlich zu halten sein wird. In dieser Richtung jedoch sei keine Gefahr, da die Währungspolitik der Nationalbank auf gesunden, festen Grundlagen fuße. Dies beweise auch der erste Bundesvoranschlag ohne Kontrolle, in dem 180 Millionen für Investitionen eingesetzt werden konnten, ohne zu neuen Steuern Zuschnitt nehmen zu müssen.

Bosel und die Postsparkasse.

Was das Ausland dazu sagt.

Die „Frankfurter Zeitung“ knüpft an ihren Bericht über die bisherigen Feststellungen des Postsparkassenausschusses u. a. folgende Bemerkungen: „Es ist unverständlich, wie aus dieser Transaktion — da die Hauptwertpapierbestände seit einem Jahr nicht wesentlich gefallen sind — der Verlust der Postsparkasse so ungeheuer gestiegen sein kann. Auch bestehen Widersprüche zwischen den Äußerungen des Bundestanzlers, des Handelsministers und des Referenten des Finanzministeriums. Aber wie dem auch sei: auf Grund einer Astennotiz ist da über Verträge im Umfang von 11 Millionen Dolar verhandelt worden, ohne Zuziehung von Sachverständigen. ... Ueber die Vorgänge bis zum Eingreifen des Dr. Ahrer, wo also schon Verluste bei Bosel von 30 bis 34 Millionen Schilling und andere Verluste in noch größerer Höhe entstanden waren, hat man vorläufig noch gar keinen Aufschluß zu erlangen gesucht, weder hat man Bosel und seine Leute noch die bisherigen Leiter der Postsparkasse vernommen, diese auch nicht des Amtsgeheimnisses entbunden. Es sieht nicht danach aus, als ob der feste Wille bestände, die Verantwortungen an den beispieldosen Geschäftsführer festzustellen.“

Sowohl die „Frankfurter Zeitung“, im Auslande scheint man von diesem Skandal den gleichen Eindruck zu haben, dem man sich auch in den fernten Kreisen des Inlandes nicht entziehen kann: daß man nämlich Bosel selbst deswegen so unbehelligt läßt, weil man fürchtet, er könnte sonst von seinem vermeintlich reichen Wissen über bestimmte Zustände und Zusammenhänge bei beiden Parteien Gebrauch machen, der den Skandal eher noch vergrößern würde.

Noch ein Fall von Bilanzfälschung.

Wien, 9. Dez. Von der Großeinkaufsgenossenschaft erhält die „Arbeiter-Zig.“ folgende Darstellung über die Bilanzfälschungen des Tiroler Konsumverbandes. Der Vorstand der „Gde“, der seit dem Jänner 1926 die Geschäfte der Genossenschaft führt, hat aus den Akten der früheren Gesellschaft u. d. S. Großeinkaufsgenossenschaft für Konsumvereine festgehalten, daß der Aufsichtsrat der Großeinkaufsgenossenschaft im November 1924 aus Anlaß eines einzelnen ihr damals bekannt gewordenen Falles der Verwendung blinder Fakturen eine eingehende Untersuchung gepflogen und den beteiligten Personen wegen dieses Vorgehens die schärfste Miß-

billigung ausgesprochen hat. Er hat dabei ausdrücklich festgelegt, daß die während der Inflationszeit im gesamten Geschäftsleben eingetragene Methode in der Genossenschaftsbewegung im allgemeinen und in der „Gde“ im besonderen absolut vermieden werden müsse. Der in den letzten Tagen bekannt gewordene Fall, der sich auf der Tiroler Konsumverein bezog, liegt eineinhalb Jahre vor jenem Beschluß des Aufsichtsrates und war diesem damals nicht bekannt. Nach dem Auftreten der ersten Meldungen über diesen Fall hat die Direktion der „Gde“ den Sachverhalt bekanntgegeben und dem Vorstand in seiner Sitzung am 6. d. M. Bericht erstattet.

Der Vorstand hat die in der genannten Aufsichtsrats-sitzung vom November 1924 ausgesprochene Mißbilligung und Verwahrung wiederholt und beschlossen, allen in Betracht kommenden Angestellten diesen Beschluß mitzuteilen. Der Vorstand hat zur Kenntnis genommen, daß die in der Sache genannten Genossen das ehrenrührige Ver-fahren gegen sich gefordert haben.

Aus dem Beschlusse geht hervor, daß außer dem Fall beim Tiroler Konsumverein noch ein anderer Fall von Verwendung blinder Fakturen vorgekommen sein müsse, da, wie es in der Erklärung der Großeinkaufsgenossenschaft heißt, schon im November 1924 aus Anlaß eines einzelnen Falles der Verwendung blinder Fakturen eine eingehende Untersuchung gepflogen worden sei.

Pensionsangelegenheiten vor dem Budgetausschuß.

Ab. Wien, 9. Dez. Der Finanz- und Budgetausschuß hielt heute eine Sitzung ab, in der die Novelle zum Gehalts-gesetz in Verhandlung gezogen wurde. Berichterstatter Dr. Odehnal hob hervor, daß der Staat mit dem Gesetz die Verpflichtung übernimmt, dem Bundesange-stellten, wenn er von einem Unfall betroffen wird, zumindestens jene Unfallrente auszusagen, die er sonst erhalten würde.

Abg. Zelenka (Sozdem.) stellte hinsichtlich der Pensionisten einen Antrag auf Angleichung der Altpensionisten an die Neupensionisten. Weiter beantragte er, die Kinderzulage auch für das erste Kind mit 10 S im Monat festzusetzen und eine weitere Erhöhung des Spannungsausgleiches bei den Dienstklassen 7 bis 4 vorzunehmen.

Abg. Volker (Christlichsoz.) besprach die Verhältnisse der Altpensionisten und stellte einen Entschuldigungsantrag, in dem die Regierung aufgefordert wird, einen Weg zu finden, auf dem die Verteilung der in Aussicht genommenen sechs Millionen ohne Durchrechnung in möglichst kurzer Frist erreicht werde.

Abg. Dr. Angerer (großdeutsch) ersuchte die Regierung, einem Landesgesetz, das für die Volks- und Bürgerschullehrer ein dem Gehaltschema der Bundeslehrer angeglichenes Gehaltschema vorsieht, kein Sanktionshindernis in den Weg zu legen. Er trat für die Erleichterung der Lage der Pensionisten ein, wobei auf die familienerhaltende Rücksicht zu nehmen sei. Die gegenwärtig bestehende Klassifizierung der Ortsklassen bezeichnete Redner als Unrecht.

Abg. Tomashik (Sozdem.) verlangte vom Finanzminister, daß die Verhandlungen mit den Altpensionisten der Bundesbahnen ehestens eingeleitet werden. Abg. Leutner (Sozdem.) trat für die Erhöhung der Bezüge der Hochschullehrer ein und vertrat die Wünsche der Volks- und Bürgerschullehrer, wozu eine von einem Bundesland beschlossene Gehaltsregulierung keinen Einspruch durch die Bundesregierung erfahren soll.

Finanzminister Dr. Aienböck reflektierte auf die im Laufe der Debatte vorgebrachten Wünsche und gestellten Anträge, wobei er u. a. hervorhob, daß mit den Vertretern des Bundesbahnpersonals über die entsprechende Verteilung an den für die Altpensionisten ausgeworfenen sechs Millionen Schilling ehestens verhandelt werden wird. Dem Wunsche nach Vorlage der Verordnung, die die Verwendung dieser sechs Millionen regeln soll, an den Unterausschuß für Pensionsangelegenheiten werde der Minister Rechnung tragen. Mehr werde für die Pensionisten nicht herauskommen, denn alles, was in das Gehalts-gesetz aufgenommen wurde, sei so mit der Goldwage abgemessen, daß man sich selbst dort, wo ein Antrag finanziell nicht schwer wiegen würde, des Gleichgewichtes wegen gebunden fühle. Damit solle aber nicht gesagt sein, daß in Zukunft nicht der eine oder andere Wunsch geprüft werden könne. Dies gelte auch für die bezüglich anderer Gruppen z. B. Gewerbeinspektion und Hochschulpfessoren geäußerten Wünsche. Bei einer künftigen Revision der Bestimmungen des Gehalts-gesetzes werde die Regierung ihre Aufmerksamkeit den ausge-sprochenen Wünschen zuwenden.

Bezüglich der Ortsklassenfrage müsse die Regierung wegen verschiedener Verhältnisse in den einzelnen Orten an der einhellig geringen Differenzierung festhalten, doch werden die zuständigen Beamten sich sofort nach Verabschiedung des vorliegenden Gesetzes mit der Frage der Ortsklassenrevision befassen. Schließlich versicherte der Minister, daß die Verordnung für die Pensionisten mit aller Beschleunigung ausgearbeitet und in aller nächster Zeit erlassen werden wird. Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Belenka betonte der Minister, der Regierung liege die Staatsarbeit fern, Entschlüsse von Staatsarbeitern vor Weihnachten durchzuführen, um sie der Verwendung nicht mehr teilhaftig werden zu lassen.

Das Gesetz wurde dann unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Oesterreichischer Nationalrat.

Wien, 9. Dez. In der heutigen Sitzung des Nationalrates teilte der Bundeskanzler in einer Zuschrift mit, daß durch das Wollen des Senatspräsidenten Dr. Alfred Bloch und die Verschleppung des Hofrates Dr. Karl Hugelmann die Stellen von Ersatzmitgliedern des Verfassungsgerichtshofes erledigt worden sind. Die Ersatzwahlen werden morgen vorgenommen werden. Es wurden dann u. a. folgende Regierungsvorlagen eingebracht: Die Gehaltsgeheimnisse, Verlängerung der Geltungsdauer und gleichzeitige Abänderung des Invalidenbeschäftigungsgesetzes, ferner Berichte an den Nationalrat über die auf der 7. internationalen Arbeitskonferenz angenommenen Abkommensentwürfe betreffend die Entschädigung bei Betriebsunfällen und Berufsfrankheiten.

In Erledigung der Tagesordnung referierte Berichterstatter Eisenhut über den Gesetzentwurf betreffend eine grundsätzliche Ergänzung des Gesetzes über die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke. Abg. Schneider (Sozialdemokrat) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch den Gesetzentwurf eine Förderung des sozialdemokratischen Agrarprogrammes erfüllt werde. Der Gesetzentwurf wurde in 2. und 3. Lesung angenommen.

Hierauf wurden die Vorlagen betreffend das Agrarverfahrengesetz und das Gesetz, womit die Straftatbestände für Ordnungswidrigkeiten an den Börsen den Geldverhältnissen angepasst werden, angenommen und schließlich dem Zusatzprotokoll zum österreichisch-ungarischen Übereinkommen betreffend die Regelung der im österreichisch-ungarischen Kronen entstandenen Verbindlichkeiten die verfassungsmäßige Genehmigung erteilt.

Am Eintritte befand sich ein Antrag des Abg. Ritzmann betreffend Verlängerung des Fusionsbegünstigungsgesetzes; ferner ein Antrag Dr. Danneberg, morgen die Gemeinden durch ein Gesetz ermächtigt werden sollen, zur Erhebung der Wohnungserhältnisse im Gemeindegebiet statistische Erhebungen durchzuführen; weiter ein Antrag des Abg. Dr. Schönbauer und Genossen betreffend die Ermäßigung der pauschalierten Warenumsatzsteuer.

Die Verlängerung des Arbeitslosenfürsorgegesetzes.

Wien, 10. Dez. (Priv.) Zwischen den Parteien fanden gestern Verhandlungen unter dem Vorsitz des Ministers Reich bezüglich der Verlängerung des mit Jahresabschluss ablaufenden Arbeitslosenfürsorgegesetzes statt. Es gelangten insbesondere die auch von Dr. Seipel schon verhandelten Härten, die sich bei der Handhabung des Paragraphen 1 ergeben, zur Sprache. Von einzelnen Rednern wurden Änderungsanträge angebracht. Es zeigten sich alle Parteien geneigt, die Härten des Gesetzes durch eine entsprechende Textlierung aufzuheben.

Dr. Dinghofer über die kommenden Neuwahlen.

Linz, 9. Dez. Auf dem Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei sprach Vizekanzler Dr. Dinghofer eine Reihe von aktuellen politischen Fragen und beschäftigte sich auch mit den Skandalen bei der Zentralbank Deutscher Sparkassen und bei der Postsparkasse.

Bezüglich der Zentralbank meinte Dr. Dinghofer, es wäre besser gewesen, auf seine feuerzeitliche Paragone einer Verbindung mit der Berliner Girozentrale einzugehen und auch heute sei noch die Möglichkeit gegeben, die Liquidation in dieser Frage zu einem gedeitlichen Abschluß zu bringen und damit auch den Spar- und Raiffeisenkassen einen unterstützlichen Rückhalt zu geben.

Ein vielumstrittenes Kapitel sind gegenwärtig die Zuwendungen für die Pensionisten. Die veranschlagten sechs Millionen Schilling sollen auf die drei Gruppen: Pensionierte vor dem Jahre 1921, solche zwischen 1921 und 1924 und schließlich „Neupensionisten“ nach dem Alter aufgeteilt werden. Damit wäre die Verwirrung durch Vermehrung der Klassen noch vergrößert. Viel unklarer wäre es, die Summe zum Ausgleich der unbedeutend verschieden behandelten Klassen zu verwenden.

Dr. Dinghofer beschäftigte sich hierauf mit der Frage der kommenden Neuwahlen für den Nationalrat.

Er sagte, daß es noch vor Wochenfrist den Anschein hatte, daß die Neuwahlen bereits im Frühjahr 1927 stattfinden werden. Nunmehr hat sich die politische Situation gründlich geändert. Das Parlament arbeite in besonderer rascher Tempo, um eine große Reihe von Vorlagen, die für die gesamte Bevölkerung wichtig sind, zu erledigen. Auch die von den Sozialdemokraten patronisierte Alters- und Invaliditätsversicherung hofft man zu einem gedeitlichen Ende zu führen und parlamentarisch verabschieden zu können.

Falls aber wider Erwarten es nicht gelingen sollte, hier eine Verhandlungsbasis zu schaffen, so würden die Neuwahlen doch erst im Herbst 1927 stattfinden, da die Wahlvorbereitungen begrifflicher Weise gerade in Anspruch nehmen. Bei den kommenden Wahlen ist mit einer besonderen Heftigkeit des Wahlkampfes zu rechnen, wie dies bei früheren Wahlen noch nie der Fall gewesen ist. Es wird vielleicht eine Schicksalsfrage für alle Antimarkisten werden, ob sie sich im Kampfe gegen die Sozialdemokraten zu einer Einheitsfront zusammenschließen. Bei Besprechung von Schulfragen betonte Dr. Dinghofer die Dringlichkeit einer Reform der Mittelschulen in Oesterreich. Zum Schluß sprach Vizekanzler Dr. Dinghofer das traurige Los der deutschen Südtiro-

ler, die ein wahres Martyrium auszuhalten haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für dieses arme Land bald der Tag der Gerechtigkeit hereinbrechen werde.

Vom großdeutschen Landesparteitag in Linz.

Die bei der Tagung der Großdeutschen Volkspartei Oberösterreichs aufgeworfenen Fragen gaben ein umfassendes Bild aller kulturellen, wirtschaftlichen und politischen aktuellen Angelegenheiten Oesterreichs im allgemeinen. Dr. Plattner (Guns) wendete sich gegen das System der Besteuerung im allgemeinen und erklärte es zu kompliziert, kostspielig und umständlich. Er brachte auch einen Antrag auf eine Pauschalsteuern ein, der später angenommen wurde.

Der Antrag Plattners besagt: Es sei eine Bundes-einheitssteuer zu fordern, die alle Arten des Einkommens umfaßt (Grund, Gewerbe, Renten usw.). Gemeindefunktionen würde die Festsetzung der Steueransätze obliegen, die bei Einkünften der Steuerträger von der Bezirkssteuerbehörde zu überprüfen wäre. U. a. hätte auch die Voreinkunftssteuer zu entfallen. Land und Gemeinde könnten dann durch Zuschläge zur Einheitssteuer ihren Abgang decken, doch wäre den Steuerträgern Einspruchsrecht zu gewähren. Alle Gebührensätze seien einer gründlichen Revision zu unterziehen, wobei ungerichte und drückende Belastungen zu beseitigen seien.

Zu dem Antrag Dr. Plattners ergriff u. a. auch Nationalrat Gleiss das Wort, der gleichfalls den Standpunkt vertritt, daß eine Reform der Abgabenteilung insbesondere des Aufwandsaufwandsfeldes, dringend erfordere. Dieser Notwendigkeit liehe der Widerstand der sozialdemokratischen Partei entgegen, die die Frage vor allem von dem Gesichtspunkte Wien aus beurteilt. Gegen die Wiedereröffnung des Zuschlagsrechtes der Länder und Gemeinden zur Erwerbsteuer brachte der Redner gewichtige Bedenken vor.

Die Wahlen in der Landesparlamentsleitung hatten folgendes Ergebnis: Obmann Landesbauernvereinsstellvertreter Franz Langoth, erster Obmann-Stellvertreter Dr. Karl Graf (Red), zweiter Stellvertreter Dr. Otto Fölsch, Schriftführer Hofrat Dr. Franz Jarosch, Stabsmeister Regierungsrat Josef Fiedl.

„Bierzig Grad Fieber in Italien.“

Mussolini über die faschistische Innenpolitik.

Rom, 9. Dez. Ueber das in Italien zu schaffende Korporationen-Parlament erklärte Mussolini einem argentinischen Journalisten u. a.:

Es wird ohne Opposition sein; wir wollen und brauchen keine politische Opposition. Dagegen gestatte ich die ehrliche Kritik, weil weder ich noch meine Mitarbeiter sich unfehlbar fühlen. Ich betrachte die gesunde Kritik als eine unbedingte Notwendigkeit, da sie eine Art wirksame Mitarbeit ist.

„Sie werden gesehen haben, daß in Italien alles mit Blutsamkeit vor sich geht. Dank der Raschheit, der Arbeitsamkeit des italienischen Volkes, des Vertrauens, der Begeisterung und faschistischen Zähigkeit, werden wir in kurzer Zeit großes vollbringen. Heute leben wir mit 40 Grad Fieber, und ich versichere Ihnen, daß wir 41 Grad erreichen. Nichts steht uns im Wege. Die Opposition ist verschwunden, und das Beste, was sie kann, ist, ruhig zu bleiben und den faschistischen Staat in Frieden arbeiten zu lassen.“

Auf die Frage des Journalisten, ob das faschistische Programm auch die Erhaltung der Krone vorsehe, erwiderte Mussolini sofort: „Die gegenwärtige monarchistische Staatsform steht in völliger Übereinstimmung mit dem faschistischen Regime. Unser Sonverän verleiht sein Amt mit außerordentlichem Takt, wie es der mäßigenden Gewalt gebührt. Sein im Krieg entfallenes Werk wird nie vernichtet werden. Unsere Revolution gleicht in ihren allgemeinen Zielen der russischen, jedoch nicht in der Form. Wir haben die Revolution nach römischer Art gemacht und werden sie nur fortsetzen, indem wir im Gegensatz zur russischen die Krone, die Kirche und das Privatigentum achten. In Italien ist keine Rede von Streiks. Unsere Anstrengungen sind jetzt auf die Auswertung der Vira gerichtet. Wir haben zu radikalen Mitteln gegriffen, um dafür wirksame Ergebnisse zu erlangen. Vielleicht schädigt die Besserung der Vira vorübergehend einige Industrielle und Exporteure, aber dieser Schaden wird auszugleichen durch eine merkliche Besserung der Lebenshaltung, womit ich mich persönlich befaße. Wir werden an diese Frage mit dem faschistischen Geist der Begeisterung und Zähigkeit herangehen und sie auch lösen.“

Die Opposition haben wir zertrümmert, die unausstehlich geworden war, und werden sie nicht mehr dulden. Diese Änderung haben wir mit einem Mindestmaß von Gewalt vollzogen. Gegenüber den unzähligen völkerverwundlichen Hinrichtungen haben wir nur etwa 500 Personen zu Zwangswohnstätten verurteilt. Die Deportierten können Berufung einlegen, und ich werde mich in gerechten Fällen gnädig erweisen.“

Ermordung zweier Carabinieri.

Rom, 9. Dez. Bei Ventimiglia war vor einigen Tagen ein junger Faschist, Angehöriger des italienischen Konsulats in Nizza, ermordet worden. Von den Tätern fehlte jede Spur. Mehrere Carabinieri wurden beauftragt, die Täter aufzufinden zu machen. Wie jetzt bekannt wird, sind die zwei Carabinieri ebenfalls, drei Kilometer von Ventimiglia, in einem Straßengraben ermordet aufgefunden worden. Man nimmt an, daß die vier Morde auf jene Banditentagelagerung zurückzuführen sind, die vor wenigen Monaten in Nizza zwei Polizisten umgebracht hat.

Die italienisch-jugoslawische Spannung.

Belgrad, 9. Dez. Die Erregung gegen Italien ist im Wahsen begriffen. Reaktiv wie zu Beginn der Annexionskriege im Jahre 1908 ergriff jetzt der damals gegründete Verein der nationalen Verteidigung die Initiative, um durch öffentliche Meetings gegen die von Italien geplante Einmischung in Angelegenheiten der Bal-

kanvölker zu protestieren. Die erste Protestversammlung wurde in Belgrad für den 12. Dezember einberufen.

Italienische Vorwürfe gegen Frankreich.

Rom, 9. Dez. „Giornale d'Italia“ geht noch wesentlich über die Behauptung anderer Blätter hinaus, daß Frankreich hinter der südslawischen Erregung über den albanischen Pakt stehe, und will wissen, daß zwischen dem französischen und dem südslawischen Generalstab bereits bestimmte Abmachungen bestehen. Weiter wird behauptet, daß Frankreich über Belgien Waffen an Südslawien liefere, und daß der Aufstand in Skutari vom südslawischen Generalstab unter Mitwissen Frankreichs angezettelt sei.

Erregung in Albanien.

II. Belgrad, 9. Dez. Nach Meldungen aus Tirana hat sich das albanische Parlament über die Ratifizierung des albanisch-italienischen Vertrages noch nicht geäußert. Angehts der Erregung über die Veröffentlichung des Vertrages sei es nicht ausgeschlossen, daß in der albanischen Kammer eine Mehrheit sich gegen die Annahme des Vertrages aussprechen wird.

Die Forderungen für Jugoslawien.

Prag, 9. Dez. In einer Besprechung des italienisch-albanischen Vertrages nimmt die offizielle „Prager Presse“ für Jugoslawien Partei und schreibt: Dieses Abkommen mit den übrigen Freundschafts- und Schiedsgerichts-Verträgen gleichzustellen, sei unmöglich, da Albanien ein viel zu schwacher Partner sei, um etwas Wesentliches zur Erhaltung des Status quo in Italien beizutragen. Darüber waren sich aufsehend auch beide Vertragspartner vollständig klar; denn im Eingangstext des Vertrages heißt es ausdrücklich, beide Parteien seien von dem Wunsch durchdrungen, den politischen, rechtlichen und territorialen Status quo Albanens zu sichern, von jenem Italien sei keine Rede. Es sei also kein wechselseitiger Garantievertrag, sondern ein einseitiger Vertrag, durch den Italien das Amt eines Protektors des kleinen Albanien übernehme. Das Wonne den übrigen Nachbarn Albanens nicht gleichgültig bleiben.

Die Regierungskrise in Jugoslawien.

II. Belgrad, 9. Dez. Da die radikale Partei gestern Parteitag abgehalten und ihm die Demissionen aller Verhandlungen über die Regierungsbildung abgebrochen, weil sie mit Parteimitgliedern zusammenarbeiten wollten. Die Besetzung der Regierungskrise ist vollständig unsicher geworden.

Die Aufhebung der Militärkontrolle.

Zusatzklärungen zum Investitionsplan.

Genf, 9. Dez. Die Führer der Delegationen der Rheinbundmächte haben heute der Zusatzklärung zum Investitionsplan des Völkerbundes ihre Zustimmung erteilt, so daß diese Angelegenheit als erledigt betrachtet werden kann, inwieweit sie die direkt interessierten Mächte anlangt.

Stresemann fordert ein Schiedsgericht.

Wie man erfährt, wird Reichsminister Dr. Stresemann, falls die Botschafterkonferenz, entgegen der Erwartung der deutschen Regierung, die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland nicht beschließen sollte, den Antrag stellen, die noch bestehenden Differenzpunkte einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Erklärungen Briands.

II. Genf, 10. Dez. Briand machte am Donnerstag abends Presseverlegern Mitteilungen über den Stand der gegenwärtigen Verhandlungen. Er erwähnte, daß er mit Dr. Stresemann zu einer vorläufigen Einigung gelangt sei. Die Entscheidung liegt jetzt bei der Botschafterkonferenz. Er habe ein Telegramm erhalten, das sämtliche Entwurfsentwürfe bis auf die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial und der Ofgrenze geregelt seien.

Bezüglich des Rheinlandes könne eine Lösung in der Form gefunden werden, daß den Rheinbundmächten eine Kontrolle übertragen würde, die die Interessen Deutschlands und Frankreichs wahren. Mit einer definitiven Regelung der Investitionsfrage könne jetzt nicht gerechnet werden. Er nehme an, daß am Samstag die Delegationen Genf verlassen können.

Die Kredite für die französischen Besatzungstruppen.

Paris, 9. Dez. Die Kammer hat, nachdem Kriegsminister Painlevé die Verträuensfrage gestellt hatte, den sozialistischen Änderungsantrag, womit die Kredite für die Besatzungstruppen im Rheinlande herabgesetzt werden sollten, mit 334 gegen 205 Stimmen abgelehnt.

Die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 9. Dez. Reichsminister Dr. Stresemann legte heute in englischer Sprache dem Völkerbundrat einen Bericht über die zweite Session des Komitees zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz vor, die am 4. Mai 1927 in Genf zusammentreten wird. Auf seinen Vorschlag beschloß der Völkerbundrat, nicht nur die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, sondern auch die freigestellten Staaten, Sowjetrußland, die Türkei, Mexiko, Ecuador und Ägypten zur Beteiligung einzuladen.

Völkerbundanleihe für Danzig.

Genf, 9. Dez. Der Völkerbundrat beschloß heute u. a. vom ständigen internationalen Gerichtshof im Haag ein Gutachten über gewisse Fragen betreffend die Kompetenzen der europäischen Donaufmission einzuholen. Der Völkerbundrat beschloß ferner, die Freistadt Danzig zu ermächtigen, unter den Aufsicht des Völkerbundes eine Anleihe aufzunehmen.

Die Koalitionstrife in Deutschland.

M. Berlin, 10. Dez. Die Regierungskrise in Deutschland steht unmittelbar bevor. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern beschlossen, aus der sogenannten linken Koalition auszusteigen und bei der dritten Lesung des Nachtragssetzels nächste Woche ihre endgültige Entscheidung gegenüber der Regierung Marx zu treffen. Die Sozialdemokraten haben infolgedessen schon gestern den Antrag der Regierungsparteien betreffend die Weihnachtsszulage für die Beamten nicht unterschrieben.

Andererseits hat die Fraktion der deutschen Volkspartei die Haltung ihres Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz in bezug auf seine sozialistenfeindliche Insterburger Rede einmütig gebilligt. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß die Regierungskrise in der nächsten Woche zum offenen Ausbruch kommt.

Das österreichische Pressegesetz vorbildlich.

Erklärungen im deutschen Reichstag.

M. Berlin, 9. Dez. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Präsident Loebe unter großer Heiterkeit des Hauses mit, daß die Abg. Schölem, Urbahn, Rüb Fischer, Schülz und Schwan um einen zehntägigen Urlaub für eine Reise nach Moskau angeht haben. Diese aus der kommunistischen Fraktion ausgeschlossenen Abgeordneten wollen sich vor der Moskauer Exekutive der kommunistischen Internationale wegen ihres Konfliktes mit der Fraktionsleitung verantworten.

Bei der Beratung des Nachtragssetzels für das auswärtige Amt besprach Abg. Stämpfer (Sozdem.) die Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und wandte sich scharf gegen die Reichsregierung, die durch den Ankauf der „D. A. Z.“ gewissermaßen die in dieser Zeitung gegen die preussische Regierung gerichteten scharfen Angriffe bezahle habe. Es sei auch ein unerträglicher Zustand für alle Redakteure und Journalisten, wenn ihnen der Besitzer der Zeitung unbekannt bleibe. Hier sollte Deutschland die fortschrittliche österreichische Pressegesetzgebung nachahmen.

Die Auflösung völkischer Verbände in Deutschland.

M. Berlin, 10. Dez. Im preussischen Landtag kam es gestern neuerdings zu einer ziemlich lebhaften Debatte über das Verbot der Organisationen Wiking und Olympia und die damit verbundenen Hausdurchsuchungen. Der sozialistische Innenminister hielt eine durch lärmende Kundgebungen der Rechten unterbrochene Rede, worin er versicherte, daß das Verbot der „Wiking“ und „Olympia“ unter strenger Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt sei und daß auch die Hausdurchsuchungen sich durchaus im Rahmen des Zulässigen gehalten hätten. Es läge keinerlei Veranlassung vor, irgendeinem Gerichtorgan oder einem Polizeibeamten wegen der Art des Vorgehens einen Vorwurf zu machen. Was geschehen sei, habe geschehen müssen und werde auch immer geschehen, solange er auf diesem Plage stehe.

Die Verpflichtungen der Hohenzollern.

Berlin, 9. Dez. Wie in ununterrichteten Kreisen verlautet, ist die erste Rate von 5 Millionen Mark, die nach Genehmigung des Ausleihungsvertrages an das Hohenzollernhaus gezahlt wurde, dazu benutzt worden, um finanzielle Verpflichtungen abzutun. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, hat das Hohenzollernhaus erneut mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß voraussichtlich auch ein erheblicher Teil der zweiten fünf-Millionen-Rate, die am 1. Februar 1927 gezahlt werden soll, ebenfalls zur Abdeckung der Ver-



erscheint

morgen

und jeden Samstag als illustrierte, kostenlose Radiobeilage der „Neuesten Zeitung“.

Vollständiges Wochenprogramm / Einführungen / Radiotechnik / Auslandsprogramm / Chronik / Briefkasten u. a. Näheres im Inneren des Blattes.

pflichtungen benutzt werden muß. In diesem Zusammenhang erhält der gemeldete Rücktritt des Generalbevollmächtigten der Hohenzollern, des Geheimrates von Berg, eine besondere Note, zumal da verlautet, daß Wilhelm II. und auch der frühere Kronprinz mit dem Ergebnis der von Herrn v. Berg geleiteten Auseinandersetzungsverhandlungen nicht befriedigt gewesen seien.

Die Enthüllungen des „Manchester Guardian“.

Sozialistische Angelegenheiten.

M. Berlin, 9. Dez. Mehrere Blätter geben eine Meldung aus parlamentarischen Kreisen wieder, wonach eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den Veröffentlichungen des „Manchester Guardian“ über die russische Filiale der Junkers-Werke und den diesbezüglichen Unterlagen bestünde, die den Mitgliedern des Reichstagshauptauschusses vertraulich zur Verfügung gestellt worden seien.

Hiezu schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, es scheine, als ob der Weg zur Redaktion des „Manchester Guardian“ seinen Ausgangspunkt direkt im Lager der Reichstagslinken habe. Der „Vorwärts“ erklärt, die diesbezügliche Denkschrift sei keineswegs nur den Mitgliedern des Hauptauschusses zugänglich gewesen, sondern über diesen Kreis hinaus in zahlreichen Exemplaren verbreitet worden.

Lloyd George kauft die liberale Partei.

London, 9. Dez. Nach längerer Aussprache bei einem Frühstück mit Lloyd George ist der alte liberale Parteivorstand mit wenigen Ausnahmen geneigt, die von Lloyd George angebotene eine Million Pfund als Parteifonds anzunehmen und die Führung von Lloyd George anzuerkennen.

Einflussreiche Finanzmänner hinter Asquith hatten dem Parteivorstand gleichfalls große Summen angeboten, wenn der Vorstand die Gewähr geben sollte, daß Lloyd George von der Führung ausgeschlossen bleibe. Lloyd George hat dieses Mandat geschickt durchkreuzt, indem er dem Parteivorstand erklärte, er werde seine Million bedingungslos zur Verfügung stellen, wenn seine Gegner ihre Fonds gleichfalls bedingungslos der Partei überlassen würden. Der Parteitag, auf dem Lloyd George stets die Mehrheit hat, könne dann die Führerfrage lösen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 10. Dez. Gestern war ein trüber und unfreundlicher, nasskalter Tag. Es schneite und regnete abwechselnd, doch blieb der Schnee in der Stadt nicht liegen. Auch heute früh war das gleiche Wetter. — München meldet: Regen vermischt mit Schneefall.

Bregenz, 9. Dez. Das nasskalte Wetter hält an. Den ganzen Tag über lagerte dichter Nebel über der Stadt.

Salzburg, 10. Dez. Feuchtes Wetter, milde Temperatur.

Bozen, 10. Dez. Sehr schönes und mildes Wetter.

Wien, 10. Dez. (Priv.) Wettervorhersage: Nordalpen veränderliches Wetter ohne wesentliche Temperaturerwartungen, wahrscheinlich leichte vorübergehende Besserung, Südalpen vielfach heiter und mild.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 9. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 723.7 Millimeter, Temperatur 0.8, Feuchtigkeit 98, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 9. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 725.1 Millimeter, Temperatur 0.6, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 1 Grad.

Am 10. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 725.0 Millimeter, Temperatur 0.5, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 1 Grad, Niederschlagsmenge 5.3 Grad, Regen, Schnee.

Keine Begegnung Mussolini-Briand.

Paris, 10. Dez. (Priv.) Die „Information“ meldet, daß Briand mit Rücksicht auf die Spannung zwischen Belgard und Rom die Idee einer Begegnung mit Mussolini habe endgültig fallen lassen.

Warum man in Südtirol verhaftet wird.

Aus Bozen wird uns berichtet: In Weissberg wurde ein gewisser Johann Holzkeisen verhaftet, weil er seinen Aufenthalt nicht rechtzeitig angemeldet hatte. Bei der Personensuchung fand man bei Holzkeisen eine Rechnung der Pension St. Michel in Eppan, die nur in deutscher Sprache ausgestellt war. Auf

Die Kraft der Menschen und der Nation liegt in der Sucht und der Cyberfahigkeit. Paul de Lagarde.

Im Märchenlande Tirol.

Reiseerindrungen von Franz Tassacher.

Blitzfeuer — rote auf der Backbordseite, grüne auf der Steuerbordseite! Alles eilt nach vorne, zum Bug des Schiffes, was nicht Dienst hat, denn alle wissen: jetzt kommt die Hafeneinfahrt. Nur die Musik spielt gleichgültig weiter. Verdrissen bedient der hübsche Blondkopf das Schlagwerk, sich fester in die kurze Wolkendeckelung, da eine frühe Nachtwinde aufgelsungen ist.

„Balanzia, deine Augen leuchten...“ aber fürs Tanzen hat jetzt niemand Interesse; selbst der Mond, der die Wolkenwand stetig durchbricht und über die Wellen sein Silberlicht ergießt, um das Meer in den glänzenden Schuppenpanzer eines Riesenfisches zu verwandeln, vermag nicht mehr romantische Stimmungen wachzurufen — alle erfährt ein Verwehen der Augen, wie es lang erwarrete und dann plötzlich eintretende Ereignisse auszulösen pflegen.

Aber so weit ist es noch gar nicht. Der Kapitän erklärt, daß wir noch geraume Zeit zu fahren hätten, ehe wir landen könnten. So bleibt uns Ruhe, die Annäherung an die Hauptstadt Dänemarks aufmerksam zu beobachten.

Zu unserer Linken tauchen lange Lichterleihen auf, die wie eine schimmernde Perlenkette das Ostufer der Insel Amager umsäumen; zur Rechten blühen die Lichter von Rønne und der immer schärfer hervortretenden schwedischen Küste herüber — nicht lange dauert es und der Leuchtturm von Kopenhagen und der am schwedischen Gestade streifen unermüdlich mit ihren automatisch sich drehenden, gewaltigen Scheinwerfern das Meer ab, blickartig das Dunkel der Nacht erhellend. Näher, immer näher kommt der Lichtertranz der Stadt. Majestätisch gleitet das Schiff durch das ruhiger gewordene Meer. Die schmale Hafeneinfahrt, beschützt von Inselvorsen, ist erreicht. Das Schiff stoppt — wir legen am Hafenkai an.

Bald sind die Formalitäten erledigt, die Schiffspapiere übergeben und geprüft. Wir vier Tiroler und die junge Tirolerin betreten, als „medlenburgische Staatsangehörige“ gemeldet, unbehelligt das Land! Das ist großartig; Dänemark weiß den Fremdenverkehr richtig zu fördern; man prüft nicht weiter und läßt passieren. Es ist zehn Uhr geworden. Die weitläufigen Anlagen des Lobbodds (Zollhauses) sind durchschritten; der Lobbodder bringt uns zur Straßenbahnhaltestelle in der Kongensstræde und nun geht mit Ungeduld durch eine Reihe von Gassen und Straßen zum ver-

kehrsreichen Roobhus-Platz. Dort steigen wir aus. Unsere Spannung steigert sich; ein Portal mit Tausenden farbiger Glühbirnen ladet uns verführerisch zum Eintritt ein: Tivoli!

Schon in Neubrandenburg, unserem Sommeraufenthalte, hatte man uns immer und immer wieder vom Vergnügungspark Tivoli erzählt, als wir unsere Absicht kundgaben, von Kopenhagen aus eine Seereise nach Kopenhagen zu unternehmen. Nahezu zehn Stunden hatte unsere Seefahrt gedauert. Jetzt standen wir am Ziele unserer Sehnsucht: dem Märchenlande Tivoli!

In meiner Knabenzeit lagen unter dem Weihnachtsbaum Anderlens „Märchen“. Noch heute hebt der Nachhall dieser meist merkwürdigen Erzählungen in mir wieder. Der große nordische Dichter hatte mich in schimmernde Gipspaläste, in denen der kalte Hauch des Todes wehte, geführt, in weite Wälder und Wälder, aus denen es keine Rückkehr zum Leben mehr gab, nur Erlösung von all den Qualen des Daseins, Vergessen, Frieden.

Hier aber pulst die Oier zum Leben. Das kühle Loch Scherersbachs klingt verführerisch in den Bogenhängen aus Schieferstein und in lauschigen Nischen. Am dunklen Nachthimmel zeichnen sich in flammenden Konturen, durch Tausende und Abertausende farbiger Glühbirnen, orientalische Märchenpaläste mit mächtigen Kuppeln und schlanken Türmen ab, von prächtigen Gartenanlagen eingefast. Die wohlgepflegten Rasenbeete umsäumen Tulpenreihen, in allen Farben funkeln und glitzern feltame Blumen, und Rosenkäfer, alles aus kleinen Glühkörpern vorgetäuscht. Von den Bäumen und hochstämmigen Beiden hängen bla Glanzendolden, loden rote, blaue, violette Früchte, Trauben und Beeren; im Laubwerk des Kugelobers glühen verstreut fattergelbe Drangen. Das Auge weilt trunken auf dieser Farbenfülle und endend staunend stets neue Wunder. Buntfarbige Riesenschmetterlinge sitzen auf Sträuchern und Büschen, gerade als wollten sie aufsteigen und Nektar aus einladenden Blüten saugen; drollig ist das Farbenpiel eines Chamäleons. Auf dem großen, in vielen Windungen sich verkerenden Weiher schwimmen Schwäne und gleiten lautlos aus Käden dahin; in geheimnisvollen Buchten werfen Glühwürmchen einen matten Schimmer und der Schein mächtiger Kandelaber spiegelt sich magisch in den dunklen Wassern. Ueber einer Säulenhalle sitzen sich rot-drehende Farbenblangen zu mächtigen Rosen- und Blumengewinden, ein Strahl des Lebens: entsonden, aufgebüht, vernichtet!

Aus einer Felsenrotte stürzt sich ein dreier Wasserfall, durch versteinerte Schenker zu einem sprühenden Silberbande geformt, aus dem blühende Diamanten auf das feuchte Gras niederfallen und verblühen. Von fernher strömen die Tonwellen der Orchestermusik aus den zahlreichen Kaffeehäusern, Restaurants und Tanzbars, das Ohr betäubend, die Sinne verstrickend. — „Tausend und eine Nacht“, der Märchenzauber des Orients hierher noch dem Norden einführt, zu neuer Herzensverwirrung erdacht!

Als uns der Weg in die Bazars führte, die teure Spielsachen und geschmacklose „Andenken an Röhrenbau“ feilhielten, als wir die von allen Jahrmarktstischen her wohlbekannten Volksbelustigungen sahen, war der hohe Märchentraum jäh ausgeräumt. Uns ging es wie dem „jüngsten Bruder des Barbiers“, dessen Einbildungskraft, von keinem Korb mit Glaswerk sich erhebend, den höchsten Flug wagte, bis er vernichtet vor den Scherben seines Glückes stand. So weilt uns die Banalität des Alltags aus allen unseren Traumhimmeln —

Wahrlich, die originale Gekührlude, die sonst für unterdrückte Chemämmer eingerichtet zu sein scheint, war hier am Plage; da konnte man seinem Verger durch Zertrümmern wertlosen Geschirrs Lust machen. —

Darum fort aus diesem Wirbel — vorbei an den Konzertsälen und Kaffeehäusern, vorbei am Freilichttheater mit seinen Akrobaten und zurück in die stilleren Part, um wieder Wundermärchen träumen zu können, die selbst die lippigste Phantasie eines Doktor Wilde nicht zu übertrumpfen vermag.

Die Farbenharmonie des Parkes findet in den Lüften, einer Jata Morgana gleich, ihr Widerspiel: was pyrotechnische Künste zu leisten imstande sind, wird in verschwenderischer Fülle vorgeführt. Da regnet es Leuchtfiguren und Sternschnuppen, Feueräder zeichnen helene Arabesken; an allen Ecken knattert, dröhnt und dommert es, leuchtende Blitze schießen weißes empor. Dann senkt sich ein feiner Schauer, gewoben aus Tausenden kleiner Silbersternen, über den Park und alle stille Heimlichkeit deselben. —

Als wir in der Schiffskabine saßen, hatten wir, betäubt von den vielen Eindrücken des Tages, nur noch die eine dumpfe Vorstellung, daß hier der unangesehene Reichtum eines Volkes eine Degie der Lust gefeiert. — Aber wie klein war das alles gegen die Erhabenheit unserer Berge und leuchtenden Firne, gegen die Traumgewalten unseres deutschen Waldes. —

Die Wellen, die unser Schiff in langsamem Rhythmus heben, plätschern; verschwunden war die orientalische Nacht und die tiereriste Märchenwelt Anderlens wiegte uns in sanften Schlämmern.

Humoristisches.

Serenissimus war zur Jaganenjagd des Fürsten I. geladen. Dessen Oberförster stellte ihn an einer jungen Fichtenplantage an. Als er ihn nach Beendigung des Triebes wieder abholte, fragt Serenissimus: „Herr Oberförster! Wie ist das — ah — zu erklären, daß die Fichten — ah — am Rande höher sind als die im Innern der Plantage?“ — „Hobeit, die Randfichten wachsen schneller als die anderen, die sich gegenständig beengern.“ — „So?“ meint Serenissimus nach einiger Überlegung, „dann verseehe ich nicht, weshalb man nicht — ah — lauter Randfichten pflanzt.“

das hin wurde der Besitzer dieser Pension, Herr Wald von Luz, wegen Hebertretung der Gastgewerbepolizeibestimmungen verhaftet.

Wiederaufführung aller Opern Mozarts.

Wien, 10. Dez. (Priv.) Im Zuge der zumal in Deutschland starken Bewegung, alle Kostbarkeiten der alten Opernliteratur der modernen Opernbühne wieder zugänglich zu machen, ist man daran gegangen, fast schon verschollene Opern Mozarts wieder aus Licht zu ziehen und neu zu bearbeiten. In Musikerkreisen spricht man davon, daß bei der Direktion des Wiener Operntheaters die Anregung vorliegt, drei alle Opern Mozarts, und zwar „Haido“, eine Paralleloper zur „Entführung aus dem Serail“, sowie die Oper „Mitridates“, die in einer Neubearbeitung von Prof. Viktor Juna vorliegt, und die Oper „Domeneo“ in Salzburg im Festspielhaus aufzuführen. Tatsache ist, daß der Operndirektor sich entschlossen hat, die letztgenannte Oper noch im Laufe dieser Spielzeit in Wien aufzuführen und sie auch in das Salzburger Programm aufzunehmen.

Die Rache des Goldfüßfederkönigs.

Wien, 10. Dez. (Priv.) Der sogenannte Goldfüßfederkönig Ernst Winkler beschäftigt neuerdings die Behörden, nachdem er einige Zeit durch anonyme Briefe von einem Selbstmord des Grafen Henkel-Dounermark am Eisernen Tor bei Baden einen Reklametrif ausgeführt hatte. Es wurde festgestellt, daß Ernst Winkler die Briefe eines Unbekannten an eine Reihe ausländischer Blätter geschickt hatte, in denen ein Unbekannter sich des Mordes bezüglich, der im Jahre 1907 auf der Kurpromenade in Baden-Baden an Frau Wolfi begangen wurde. Des Mordes wurde damals Doktor Karl Hau beschuldigt, der im Jahre 1907 zum Tode verurteilt, aber dann zu einer 18jährigen Haft begnadigt wurde. Um den deutschen Justizbehörden, durch die sich Winkler in seinem Geschäft geschädigt fühlte, unangenehm zu werden, hat er diese Komödie gespielt. Winkler wird sich wegen Fälschung der Behörden zu verantworten haben.

Anschluß der evangelischen Kirchen.

Der evangelische Oberkirchenrat in Wien veröffentlicht den Wortlaut der zwischen ihm und dem Deutschen evangelischen Kirchenauschuß in Berlin abgeschlossenen Vereinbarung über den Anschluß der evangelischen Kirchen Österreichs an den Deutschen evangelischen Kirchenbund und seinen Organen, insbesondere auch durch gegenseitigen Austausch von Gesandtschaftsmaterial und für das kirchliche Leben bedeutsamen Erlässen. Beide vertragschließende Parteien sagen sich gegenseitige Erleichterungen in der Freizügigkeit ihrer Geistlichen zu und anerkennen diesen die etwa in der anderen Kirche verbrachte Dienstzeit. Der Deutsche evangelische Kirchenauschuß in Berlin erklärt sich bereit, bei Gewinnung von Geistlichen für Österreich in jedem einzelnen Falle behüßlich zu sein und in dringlichen Fällen auch ganze Gemeinden oder Anstalten zu unterstützen. In der obersten gemeinsamen Vertretung im Deutschen evangelischen Kirchenrat erhalten die Österreicher zwei Sitze mit beratender Stimme.

Österreichische Staatslotterie. Wien, 9. Dez. Bei der am 7. d. M. abgehaltenen Ziehung der 17. Österreichischen Staatswohlfühlungsloserei gewonnen 100.000 S das Los Nr. 55.910, 40.000 S das Los Nr. 375.945, 20.000 S das Los Nr. 153.627, und 10.000 S das Los Nr. 27.303. (Ohne Gewähr.)

Eine Greisin verbrannt. Linz, 9. Dez. In Wöhling ist die 79jährige Bräutele Eise Schmoller in der Küche bis zur Untertasche verbrannt. Ihr Oberkörper ist beinahe vollständig verkohlt. Die unbeholfene Greisin, die von ihrer Schwägerin, der Sägewerksbesitzerin Margarete Schmoller, gnadenlos verpflegt wurde, dürfte am Dienstag umgekommen sein, da ihre Kleider Feuer fingen. Dabei entstand auch ein Zimmerbrand, denn die Feuerwehr löschte fortan.

Milch mit Jauche verkauft. Linz, 9. Dez. Vor dem Ombudener Bezirksgericht fand eine Verhandlung gegen die Milchpanscherin Johanna Lehner, Bäuerin in Diebhaming, Gemeinde Baatzen, statt. Johanna Lehner ist keine der üblichen Milchpanscherinnen, die durch Verwässerung der Milch sich in der üblichen Weise bereichern wollen. Ihre Milch hatte Jauchengeruch. Das Ombudener Marktkommissariat fand bei einer Stallprobe eine Pumpe, mit der das Wasser von Jauchkanälen zum Milchpansen einströmen wurde. Bäre die Milch in ungelochtem Zustande von den Konsumenten verwendet worden, so hätten unbedeutend Typhus und andere Krankheiten die Folge sein müssen. Infolge dieser ganz besonderen Infamie der Bäuerin Johanna Lehner muß die Strafe von 48 Stunden Arrest und 100 S als überaus milde angesehen werden.

Schulbauten in Linz. Den Ordenschulen in Linz wird ihr Raum zu enge. Den Kreuzschwestern in der Stockhofstraße führt Kräftiger Holzmeister einen künstlerischen Neubau auf. Nun denken, wie das „L. B.“ erzählt, auch die Schulschwester in der Buchnerstraße daran, ein eigenes Schulgebäude zu erbauen. Die Schulschwester haben in ihrem Kloster eine fünfklassige Volksschule, an die im nächsten Jahre eine zweiklassige Mädchenbürgerschule angeschlossen werden.

Der Erlös der Stinnesanleihe. Berlin, 10. Dez. Der Erlös der amerikanischen Stinnesanleihe ist eingegangen. Die Banken haben nach Befriedigung ihrer Forderungen von 85 Millionen Mark nunmehr alle Pfänder freigegeben. Das Stützungsfortium der Stinnesgruppe gelangt zur Auflösung.

Ein Schwabenstreich. Aus Ludwigsburg wird geschrieben: Einen Schwabenstreich haben sich die Ludwigsburger Wegger geleistet. Da dieser Tage ein Mitglied ihrer Zunft starb, sollte ein Kranz auf dessen Grab niedergelegt werden. Aus Versehen wurden zwei Kränze bestellt und nach dem Friedhof getragen. Nun waren die Weggermeister in großer Verlegenheit, was sie mit dem zweiten Kranz beginnen sollten und sie kamen schließlich überein, diesen auf dem nahen Grabe des Königs niederzulegen. So geschah es auch. Den vielen Besuchern der Grabstätte des Königs soll es an diesem Tage sehr schwer geworden sein, den an dieser Stelle gebührenden Ernst zu bewahren, denn an dem überzähligen Kranz, den die Ludwigsburger Weggermeister ihrem alten König

verehrten, hing eine Schleife mit der Aufschrift: „Unserem lieben Kollegen, die Weggerzunft Ludwigsburg.“ Später wurde die Schleife entfernt.

Ein schwarzes Kabinett in der Warschauer Telefonzentrale. Warschau, 9. Dez. In der Sitzung des Budgetausschusses des Sejm beschwerten sich zahlreiche Abgeordnete während der Beratung des Kapitals „Telephon- und Telegraphenwesen“, daß die Telefongespräche vielfach belauscht werden. Abgeordneter Harnszewicz behauptete, daß in der interurbanen Zentrale eine Art schwarzes Kabinett bestehe, das alle Ferngespräche von Politikern, Journalisten usw. abhöre. Der Generaldirektor für Post- und Telegraphenwesen erklärte, von dem Bestehen eines schwarzen Kabinetts nichts zu wissen, gab jedoch zu, daß sich gewisse Telefongespräche kontrolliert werden. Abgeordneter Kaczynski behauptete, daß in der interurbanen Zentrale ständig vier Funktionäre der politischen Polizei anwesend seien und den Inhalt der Gespräche protokollieren festhalten.

Tirol und Nachbarländer

„Tiroler Radiowoche“. Morgen, den 11. Dezember, erscheint zum ersten Male als ständige, illustrierte Beilage der Sonntagsausgabe der „Neuesten Zeitung“ die „Tiroler Radiowoche“. Sie bringt das vollständige Wochenprogramm der Junnsbrücker Uebertragung des Wiener Programmes und zwar als einzige Programmsausgabe vom Samstag bis übernächsten Sonntag. Einführungen in die musikalischen Darbietungen, zu den Vorträgen usw.; technische Artikel werden dem Basler und Radiomateure reichlich Anregung bieten. Als offizielles Organ des Radioklub Tirol bringt die „Tiroler Radiowoche“ alles, was den Tiroler Radiofreund interessiert. Im Briefkasten werden auch die Leser zu Wort kommen. Eine Chronik informiert über die Neuigkeiten in der Welt des Radio. In überhöflicher Zusammenstellung ist auch das wichtigste des Auslandsprogrammes geboten. Die „Tiroler Radiowoche“ wird der Sonntagsausgabe der „Neuesten Zeitung“ kostenlos beigelegt werden.

Berufung eines Bonner Professors nach Junnsbruck. Der Bundespräsident hat den a. o. Professor an der Universität in Bonn, Dr. Theodor Erdmann, zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität in Junnsbruck ernannt.

Wer wird Finanzlandesdirektor in Junnsbruck? Aus Wien wird berichtet: Der Großer Finanzlandesdirektor Pfleger, dessen Name mit der Skrog-Affäre bei den Verhandlungen des Zentralbank-Ausschusses wiederholt genannt wurde, ist pensioniert worden. Sein Nachfolger wurde bekanntlich der Finanzlandesdirektor von Junnsbruck Dr. Reinwald. In Wiener Beamtenkreisen verlautet, daß für Junnsbruck als Finanzlandesdirektor n. a. der derzeitige Präsidialchef des Finanzministeriums Dr. Alfred Becker oder der frühere Präsidialchef Sektionschef Dr. Rechwalder als Nachfolger in Betracht kommen.

Vom Bahndienst. Jenseitig wurde Dr. Heinrich Todeschini beim Bahnhof Junnsbruck. Verletzt wurde der Betriebsbeamte Franz Japel von Trizeng-Wattens nach Junnsbruck, der Bahndienstleiter Franz Pawelka von Bangen nach Junnsbruck, der Bahndienstleiter Eduard Rihbacher von Dausen nach Steinach in Tirol, die Beamten Robert Ritz in Junnsbruck und Alois Köppl in Bregenz gegenseitig.

Titelverleihung. Dem Landesreferenten für Volkshilfswesen in Tirol, Prof. Dr. Josef Dinkhauser, wurde der Titel eines Studienrates verliehen.

Promotionen. Von der Universität wird uns mitgeteilt: Die Promotionen zu Doktoren der Rechts- und Staatswissenschaften finden Samstag, den 11. d. Mts., nicht wie gewöhnlich um 12 Uhr 30 Min., sondern bereits um 10 Uhr 30 Min. statt.

Todesfälle. In Junnsbruck sind gestorben: Johann Zummier geb. Sonnleiner, Zimmermannsgattin, 51 Jahre alt; Cecilia Mair, geb. Schultes, B.-B.-Erschaffnergattin, 35 Jahre alt; Karl Fleckinger, Monteur, 55 Jahre alt; Monika Happ, 64 Jahre alt. — In Sopfgarten starb Johann Juchs, Gastwirt in Reichsalm, im Alter von 63 Jahren. — In Salzburg sind gestorben: H. Felber, durch 34 Jahre Hilfsarbeiter der Firma Gecon, im 73. Lebensjahre; Franz Weiß, Baupolier, im 68. Lebensjahre; Adolf Ederding, Uhrmacher, im 62. Lebensjahre; der Kaufmann Friedrich Wees im 50. Lebensjahre; Frau Therese Bayer geb. Ebner, gewesene Besitzerin des Wärmehofes in Schallmoos, im 74. Lebensjahre. — In Linz sind gestorben: Schänkeleberggattin Anna Kronberger, Pfälzer der Bundesbahnen i. R. Rudolf Niederer und Lehrer i. R. Johann Ebner, in Steyr der Besitzer des Gasthofes „Zum goldenen Stern“ in Steyrdorf Franz Eberhaußen und die ehemalige Besitzerin des Gasthofes „Zum grauen Stein“ Antonia Baumgartner, in Wels die Inhaberin eines Modewarengeschäftes Maria Rapp, in Haag a. S. Oberst i. R. Moritz-Ingenieur Friedrich Keil, in Nied Schuldtrektor i. R. Alois Stiglmaier aus Oberberg am Inn, in Graz Wäschefabrikant August Zaun, Hauptreferent und Kreisdechant von Haus Konfistorialrat Leopold Schwarz und Ministerialratswitwe Josefina Kummer, in Deutschlandsberg Rechtsanwält Dr. Arthur Tomsegg, in Steinamanger Oberregierungsrat Dr. Bela Borsics, in München Antiquar

Georg Pachtner, in Wien Ing. Eduard Solzer, Direktor der A. G. Union. — In Oberbozen starb Eduard Martin, Oberbauinspektor der Stadt Nürnberg, im 86. Lebensjahre. Inspektor Martin war jahrzehntelanger Kurort in der Bognyer Gegend. — In der Heilanstalt in Meran starben Frau Maria Seckhofer geb. Hellwagner, Schuldirektorsgattin aus Bruneck, im 61. Lebensjahre, und Karl Plattner, Schieds aus Passier, im 38. Lebensjahre. — In Leoben ist Herr Emerich Oberbacher aus Mitterndorf im steirischen Salzkammergut im 54. Lebensjahre verstorben.

Große Aleruskonferenz in Junnsbruck. Am Dienstag, den 11. Dezember findet in Junnsbruck unter dem Vorsitz des Bischofs Dr. Wais eine große Aleruskonferenz statt.

Die Auszahlung der Invalidenrenten. Amlich werden die Invalidenrentenempfänger darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem geltenden Invaliden-Gesetz alle jene Invalidenrenten, die den Betrag von 10 S monatlich nicht erreichen, am 1. November und 1. Mai jeden Jahres auszuzahlen sind. Da alle diese Rentenempfänger am 1. November 1. S ihre Invalidenrenten für ein halbes Jahr im vorhinein empfangen haben und daher am 1. Dezember und in den folgenden Monaten bis 1. Mai nächsten Jahres keine Invalidenrenten mehr erhalten, werden diese zur Vermeidung von vergeblichen Anfragen und Reklamationen hiervon verständigt.

Deutscher Männergesangverein Junnsbruck. Freitag, den 10. d. M., um Punkt 8 Uhr, einzige Probe für die Aufführung des Deutschen Turnervereines Junnsbruck, Dienstag, den 14. d. M., um 8 Uhr, im Großgasthof „Maria-Theresia“ Ehrenabend des Tiroler Sängerbundes für den Ehrenchorleiter Toni Fischer.

Verlängerung der Jahrausweise für Bundesangestellte des Landes. Die Finanzlandesdirektion in Wien versendet Formblätter, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Jahrausweise. Die Deutscher Junnsbruck des allgemeinen Pensionsvereines sammelt diese Ansuchen für ihre Mitglieder. Diese werden daher verständigt, daß dieselbe Gesuche am Montag, den 20. d. M., ab 2 Uhr nachmittags im Saale des „Oesterreichischen Hofes“, Andreas-Hofer-Straße — nämlich der an diesem Tage stattfindenden Jahreshauptversammlung — abgegeben werden können.

Vom Bangerüß gestürzt. Vom vierten Stockwerk eines Neubaus in der Braderstraße stürzte am Mittwoch um 5 Uhr abends ein 18jähriger Professionsist in den Kellerraum. Da der Mann von Kopf bis Fuß — das gänzliche Durchfallen wurde durch einzelne Bretter immer wieder verhindert — verminderte sich die Wucht des Falles, so daß er mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon kam. Der Abgestürzte erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, eine Schnittwunde am Schädelschilde, verschiedene Hautabschürfungen und Brüllungen am Körper, sowie eine tiefe Atherwunde an der rechten Hand. Das Samariterauto der Rettungsgesellschaft überführte den Verletzten in die chirurgische Klinik.

Eine Lebensmilde. Am 8. d. M. wollte sich in der Bindtstraße die Frau eines Oberschaffners vergiften. Sie hatte bereits eine Dosis Gift zu sich genommen und wollte noch mehr Gift nehmen, als sie an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert wurde. Die Lebensmilde mußte ins Spital geschafft werden. Die Ursache des Selbstmordversuches ist unbekannt.

Leichenfund. Bei Au, Gemeinde Hochstadt, Bezirksamt Rosenheim, wurde aus dem Inn eine unbekannt männliche Leiche geborgen. Vermutlich ist die Leiche schon mehrere Monate im Wasser gelegen. Beschreibung der Leiche: 40 bis 50 Jahre alt, 163 Zentimeter groß, dunkelbraune Haare, rötlichblonden Schnurrbart, im Oberkiefer fehlen alle Stoßzähne, im Unterkiefer fehlen drei Stoßzähne; beiderseits war der Tote nur mit einer schwarzen oder dunkelbraunen Weste, bloßem Arbeitshemd, Schürstiefeln und einem weißblau gestreiften Hemd.

In der englischen Mittelhand-Hilfsaktion im städtischen Kindergarten, Museumstraße 17, findet heute Freitag und nächsten Freitag, den 17. d. M., von 3 bis 5 Uhr, der Verkauf von Wollfäden statt.

„Moderne Wasserheilkunde“. Heilmanportog mit Film von Dr. Hartungen. Die Wasserheilkunde, die einst von Leidenärzten ins Boll getragen wurde, hat sich im Laufe der Zeit auch die ärztliche Wissenschaft erobert, so daß die moderne Medizin die Hydrotherapie zu einem ihrer wesentlichsten Hilfsmittel zählt. Einer der bestrenommierten Junnsbrücker Aerzte, der mit Erfolg das Wasserheilverfahren pflegt, Dr. Erhart Hartungen, hat gestern abends im Hörsaal des Lyceums einer großen Zahl von Zuhörern die Bedeutung und die praktische Handhabung der Wasserheilkunde als Naturerfahren in einem interessanten Vortrag dargestellt. Von der geschichtlichen Entwicklung der Wasserheilkunde vom Altertum bis in die neueste Zeit ausgehend, gedachte der Vortragende der bedeutendsten Pioniere des Wassers als Heilmittel Priessnitz, Schröter und des genialen Pflanzers Kneipp und charakterisierte kurz ihre Methoden. Anschließend besprach Dr. Hartungen die Wirkungen der modernen Hydrotherapie auf den menschlichen Körper, insbesondere auf die Haut als Atmungs-, Absonderungs- und Reinigungsorgan. Das Wesen der Wasserfuren besteht in plötzlichen oder langsam ansteigenden Reaktionen, die auf bestimmte Stellen oder auf die ganze Oberfläche der Haut ausgeübt werden und in der Haut und im Körper Reaktionen hervorrufen, durch die krankhafte Störungen behoben oder Krankheitsstoffe ausgeschieden werden sollen. So vielfach die verschiedenen Krankheitserscheinungen sind, so mannigfaltig sind auch die Anwendungen des Wassers, der Heilerfolg hängt wesentlich von der richtigen Technik der Wasserbehandlung ab, daher ist es wichtig, alle Einzelheiten der Technik genau dem besonderen Fall anzupassen, da sonst leicht das Gegenteil des erzielten Erfolges eintreten könnte. In ausführlicher Darstellung behandelte der Vortragende die verschiedenen Arten der Wasserfuren. Es kommt nicht auf die Form, sondern auf die Wirkung und Individualisierung der Behandlungsmethoden an. So hörten wir von den kalten und warmen Güssen, den unzähligen Arten von Bädern, die entweder erregend oder beruhigend auf den Organismus einwirken sollen, von der Pressluftwasserkur des Wasserretens und des Barfußlaufens, das Schwimmen stellt die ideale, mit Körperbewegung und Atmungsübungen verbundene Wasserkur dar. Schließlich erläuterte der Vortragende die Technik der Wickel und der Einpackungen als wesentlichste Bestandteile der üblichen Wasserbehandlung und führte dann zur bildlichen Ergänzung seiner Ausführungen einen sehr instruktiven Film vor, worin die wichtigsten Güsse, Bäder, Abreibungen, Teilmassagen von der geübten Hand eines derb zupackenden Wärters an gebildeten Patienten vorgeführt wurden. In seinem Schlußwort betonte der Vortragende, daß die ärztliche Kunst in ihrem Bestreben zu heilen, auch die Heilkraft der Hydrotherapie je nach dem Stand der Krankheit und der Konstitution des Kranken zu schätzen weiß. Dem Vortrag und der Filmvorführung folgte der lebhafteste Beifall der zahlreichen Zuhörer, die den schlechten Weg nach Höting nicht gehen hat, um sich Belehrung über eines der wichtigsten Naturheilverfahren zu holen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Gemeinde Höting erst kürzlich beschloffen hat, der Junnsbrücker Aronia für ihre Kulturfilmvorführungen im Lyceum die Steuerfreiheit zubilligen. Wie lange wird sich die Landeshauptstadt Junnsbruck, die sich trotz aller Vorstellungen hartnäckig weigert, die volksbildenden Veranstaltungen der Aronia von der Luxussteuer zu befreien, von der Landgemeinde Höting in der Wertung und tatsächlichen Berücksichtigung von Volkshilfsvorhaben beschämen lassen?

Die Forderung der Pensionsisten. Ein alter Staatspensionist erludt uns um Aufnahme folgender Aufschrift: Bei den Verhandlungen der Pensionsistenorganisationen mit der Regierung ist ein

Pullover Gestrickte Mode-Westen Strümpfe Reduzierte Wollwäscherei Hans Fiedler Museumstraße 2 M 08

der Hauptpunkte die „Angleichung der Altpensionisten an die Neupensionisten, ohne schädigende Gruppierung“. Die vielen, maßlos überblähten Pensionistenvereinigungen in allen Bundesländern ergeben ein erhebendes Bild und die Tatsache, daß sich die Altpensionisten verweigern aufzulösen und den schwersten Kampf führen müssen, um ihre berechtigten Existenzmöglichkeiten zu verteidigen. Die Altpensionisten haben ihre Pensionsoberverpflichtungen in vollwertigen, unter harten Entbehrungen abgerungenem Gelde eingezahlt. Sie haben dem Staate die gleichen aufopferungsvollen Dienste geleistet, wie die jetzigen Angestellten! Infolgedessen können sie nicht blind und taub gegen die Unterdrückungen sein, sondern sie müssen die gesteuerten Wähler und die Mitglieder des Parlamentes durch Beihilfe der unabhängigen Volkspresse in Kenntnis setzen, unter welcher Ungerechtigkeit sie durch die Politik der gegenwärtigen Regierungsmacht haben leiden müssen und daß man die alten, verdienten Diener des Staates nicht zur Ruhe und Ruhe an ihrem Lebensabend kommen läßt. Mit einem einzigen Federstrich würde die den Altpensionisten zugefügte Ungerechtigkeit behoben, ohne daß der Staatshaushalt gefährdet würde. Eine solche Angeleichung würde sich von selbst automatisch abschließen, da die jetzigen Lage der meisten Altpensionisten schon geahnt sind. Trifft doch die zunehmende Teuerungswelle am schwersten die Altpensionisten. Wenn unvernünftige Gegner einer Aufbesserung der Altpensionisten gerade hier von unerschütterlichen Belästigungen reden, so sei darauf verwiesen, daß Aufbesserungen erst in den höchsten Bezugsstufen wirklich zur Geltung kommen, während die Aufbesserung für die Vermittler (sozusagen nur für ein kleines Päckchen) kaum etwas langat, das in zwei Brustzügen ausgeht. Der Regierungsantritt des Bundeskanzlers Dr. Seipel, der als Präsident die christliche Nächstenliebe und Gerechtigkeit predigt, hat die neuen Hoffnungen der Altpensionisten zu einer Linderung werden lassen, während z. B. die Kongrua-Bezieher an ihm ihren Mann an der Spitze haben, der ihren Kampf ohne Kampf verwickelte. Mit einem Teil der Riesensummen, die der Staat bei den letzten Bankfassungen verloren hat, hätte die ärgste Not der hungernden Armen leicht beseitigt werden können. Die Altpensionisten hoffen, daß ihr Mißtrauen im Parlament und bei den Organisationen gehört und gebührend wirksam vertreten wird.

Kleine Nachrichten aus Hall. Aus Hall wird uns berichtet: Vom 1. bis einschließlich Oktober 1926, haben 4630 Fremde mit 5561 Ueberrnachtungen in Hall Unterkunft genommen. Darunter waren aus Wien 734, aus dem übrigen Oesterreich 1334, aus Deutschland 2237, aus der Tschechoslowakei 166, aus Italien 113, der Rest setzte sich aus Personen sonstiger Staaten zusammen. Gegenüber dem Jahre 1925 ist ein Zuwachs von 297 Personen zu verzeichnen. — In der letzten Stadtratssitzung wurde nun endgültig beschloffen, den alten Friedhof im Laufe des nächsten Jahres zu einem Stadtpark auszubauen. Es wird aber vom Friedhof noch eine Arkade erhalten bleiben. Ein Ansuchen der Bewohner des Abseher Althaus um Beleuchtung der Friedhofallee wurde an die Gemeinde Wismar verwiesen.

Einbruch in Schwaz. Wie uns berichtet wird, wurde am Mittwoch beim Zahnarzt Ortler in Schwaz ein frecher Einbruch verübt. Der Täter wußte sich in Abwesenheit des Arztes Einlaß in das Vorderhaus zu verschaffen, von wo er in das Zimmer eindrang und Kleidungsstücke und sonstige Wertgegenstände mitnahm. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Skelettfund am Hohenberg bei Naurath. Am 7. d. M. fanden zwei mit der Schottergewinnung am Hohenberg beschäftigte Hilfsarbeiter dort ein männliches Skelett. Das Skelett lag zwischen der Humus- und Schotterdecke, zirka 35 bis 40 Zentimeter tief, mit Baum- und Heiderichwurzeln dicht überwachsen, in horizontaler Lage, den Kopf gegen Norden. Außer den Gebeinen, die auch schon stark vermodert sind, waren weder Ueberreste von Kleidern oder Schuhen, noch sonstige Gegenstände vorzufinden. Dr. Fiala von Seefeld konnte am Skelett keine Spuren einer Gewalttat entdecken; das Skelett dürfte einem zirka 20jährigen Manne angehören. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Krieger aus dem Jahre 1809 handelt. Das Skelett wurde in die Seidenkapelle nach Eben gebracht.

Der Ankauf des Antikes Thierberg durch die Ursulinen. Die Klosterverwaltung der Ursulinen teilt uns mit, daß das Innsbrucker Ursulinenkloster in feiner Weise am Ankauf des Antikes des Herrn Belligot in Thierberg bei Ruffstein beteiligt ist.

Selbstmordversuch. Am 5. d. M., um zirka 11 Uhr nachts, verließ der in Pfunds wohnhafte 19jährige Hilfsarbeiter Eduard Achenrainer ohne weitere Angaben zu machen, seine Wohnung. Nach zirka einer halben Stunde kehrte er mit einer Schußwunde an der rechten Halsseite zurück und gab an, daß er unweit seiner Wohnung von einem Unbekannten angeschossen worden sei. Durch die sofort eingeleiteten Erhebungen der Gendarmerie wurde jedoch einwandfrei festgestellt, daß sich Achenrainer die Schußverletzung in selbstmörderischer Absicht selbst beigebracht hatte. Die Verletzung ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Das Motiv der Tat dürfte in der Notlage Achenrainers zu suchen sein.

Ein zweiter Postautofahrt zwischen Landed und Nauders. Ab 11. Dezember l. J. wird auf der Strecke Landed—Pfunds—Nauders ein zweiter Postautofahrt in Verkehr gesetzt, womit den besonders im oberen Jnnalee gelegenen Wäldern entsprochen wird. Die Abfahrt des Kurstes erfolgt ab Landed Bahnhof um 16.15 Uhr nachmittags, Ankunft in Nauders 19.10 Uhr abends; Rückfahrt: Nauders ab 6.50 Uhr früh, Landed Bahnhof an 9.15 Uhr. Die bisherigen Fahrten, Landed ab 8.55 Uhr, Nauders ab 14.40 Uhr bleiben auch weiterhin aufrecht.

Kunsthilfswerk in Feldkirch. Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag feierte der päpstliche Kunsthilfswerk in Berlin, Vacelli, dem Jesuitenkollegium Stella Matutina einen kurzen Besuch ab. Anlässlich der Anwesenheit des Kunsthilfswerk, der in Rorschach zur Erholung weilte, fand im Theateraal eine Guldigungsfeier statt.

Die Errichtung einer Knabenbürgerschule in Feldkirch. Aus Wien wird berichtet: Der Unterrichtsausschuss hat das Gesetz, wirksam für das Land Vorarlberg, über die Errichtung einer Knabenbürgerschule in Feldkirch ohne Debatte einstimmig angenommen.

Bei der Verladung einer schweren Last verunglückt. Aus Bregenz wird berichtet: Der Hilfsarbeiter August Spraller aus Dornbirn war am Montag mit der Verladung eines zweitausend Pfund schweren Maschinenstückes am Dornbirner Bahnhof beschäftigt. Er stand auf dem zur Ueberführung bereitgehaltenen Brückenwagen, der infolge des zu schnellen Niedergehens der noch an einem Krane hängenden Last und auch wegen der einseitigen Belastung plötzlich umkippte, wobei Spraller vom Wagen geschleudert wurde. Hierbei erlitt er eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Kopfbandes durch den Arzt Dr. Bertolini mit dem städtischen Sanitätsauto in seine Wohnung überführt.

Die unrentablen großen Bodenseedampfer. Aus Lindau wird berichtet: Es ist eine unzweifelhafte Tatsache, daß sich im Winter die großen, viele Kohle und Be-

dienungsmannschaft erfordernden Bodenseedampfer nicht rentieren. Die schweizerische Seeschiffahrt hatte im Vorjahre ein Defizit von 40.000 Franken; das auf Ende September dieses Jahres abgeschlossene Betriebsjahr sogar ein solches von 60.000 Franken. Die Defizite machen es begreiflich, daß sich die Dampfschiffahrtsverwaltungen zurzeit mit der Frage beschäftigen, ob nicht im Winter große Motorboote für den Lokalverkehr genügend wären und der internationale Verkehr auf die GStiefbahn verlegt werden solle, zumal Bayern, Württemberg, Baden und Oesterreich sich damit befassen, zu Beginn des Jahres 1927 die Passkontrolle ganz aufzugeben.

Einstellung der Autoverbindung Bejau—Schopperrau. Aus Bregenz wird mitgeteilt: Infolge des starken Schneefalles haben die Autovernehmer Albert Ritter und Sigmund Greching aus Schopperrau den Autoverkehr auf der Strecke Bejau—Schopperrau am 3. d. M. eingestellt. Die Wiederaufnahme des Autoverkehrs dürfte erst im Frühjahr erfolgen.

Wieder ein Raubüberfall in Südtirol. Aus Bozen wird uns berichtet: In Quirun-Gries wurde am Mittwoch abends der Hotelbedienter Alois Betsch von zwei Individuen überfallen und seiner Borschaft in der Höhe von 50 Lire beraubt. Die Verletzungen, die Betsch erlitt, sind nicht bedeutend, der Verlust des Geldes trifft jedoch den armen Angestellten schwer.

Der Bruder erschossen. Aus Bozen wird berichtet: Vor dem Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den minderjährigen Bauernsohn Karl Guttsfeld aus Schlanders, der im Streit seinen Bruder mit einem Gewehre erschossen hatte. Der Angeklagte behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt hatte, seinen Bruder zu töten, daß er ihn nur mit dem Gewehre bedroht habe und daß der Schuß verheutlich losgegangen sei. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Der Selbstmord am Bozener Kalvarienberg. Aus Bozen wird uns berichtet: Die lebensmüde Hedwig Dallago, die sich, wie gestern berichtet, am Mittwoch vom

Reisedecken
orig. engl. Reiseplaids in allen
Dessinierungen und Preislagen
von S 38. —
Teppichhaus Fohringer
Innsbruck, Meranerstraße 5

Kalvarienberg in selbstmörderischer Absicht heruntergestürzt hat, stammt aus Innsbruck. Das 23jährige Mädchen geriet auf Abwege, es wurde krank und verübte den Selbstmord anscheinend aus Verzweiflung über seine Lage.

Wo ist das Grab des Schriftstellers Heinrich Roe? Anlässlich des 90. Geburtstages des vor 35 Jahren in Bozen verstorbenen Schriftstellers Roe, der bekanntlich die Sitten und Gebräuche der Bewohner der Südtiroler Alpen schilderte und auch als Naturforscher sich hervor tat, trafen in Bozen drei Herren aus München ein, um die Grabstätte des Entschlafenen aufzusuchen. Die Herren gegen Erkundigungen ein, die aber ansfangs ganz erfolglos blieben. Von kompetenter Stelle wurden die Herren nach Meran gewiesen mit der Behauptung, daß die Leiche Roes nach Meran überführt worden sei. Als sich nun die Herumsuchenden in Meran erkundigten, wurde festgestellt, daß sich das Grab auf dem alten evangelischen Friedhofe in Gries befindet.

Meraner Schachturnier. In der vierten Runde blieben die stilianische Partie Grob-Kostitsch, das Damengambit Grünfeld-Spielmann und die indische Partie Przepiorka-Colle remis; Sacconi verlor eine holländische Partie gegen Tartakower, Koffelt ein Damengambit gegen Yates, Calapso eine spanische Partie gegen Alimonda. Canal schlug Botag in einem Damengambit. Stand nach der vierten Runde: Canal, Colle, Kostitsch und Yates je 3, Grünfeld, Przepiorka und Tartakower je 2½, Grob und Spielmann je 2, Alimonda 1½, Botag und Sacconi je 1, Calapso und Koffelt je ½.

Restaurant „Maria Theresia“. von Fremden und Einheimischen stark frequentierte Gaststätte. Zu jeder Tages- und Abendzeit bis 1 Uhr nachts bekannt vorzügliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Mäßige Preise. Abend-Konzerte von 8 bis 1 Uhr. +M 152

Wir geben öffentlich bekannt, daß der am Dienstag von der Uhrmachersgenossenschaft eingeleandte Artikel unwahr und ungeschicklich ist, und wird selber als ein unbekanntes Konkurrenzunternehmen bezeichnet. Zeitweilig ist, daß unsere Firma die behördliche Genehmigung hat, auch in Tirol Uhren und Juwelen gegen mäßige Teilzahlungen an jedermann zu verkaufen und sind die Preise im Sinne des Teilzahlungsgesetzes gehalten. Heinrich Steiner, l. Zeiermärkisches Uhren- und Juwelen-Abzahlungsbüro, Niedertage Innsbruck, Ruffenstraße 5/l. +St 239 j

Die Zirkusprinzessin, die große Weihnachtsübertragung im Stadttheater. +M 230

Mei, aus Honig hergestellt, nur bei Rosenbacher, Marktgraben. +M 207

Karlshader Oblaten. Exter Bienehonig. C. Staubach, Oblatenerzeugung, Museumstraße 33. +St 243 p

Kranke Witterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Veilkring-Cosmetica verwenden. Ueberall erhältlich! +106 f

Was schenke ich zu Weihnachten? Das ist keine so leichte Frage, wenn man nicht nur schenken, sondern auch wirklich Freude bereiten will. Einen kleinen Rat wollen wir Ihnen geben. Versuchen Sie es mit einem Puchheimer Vikör-Risiken! — Sie werden damit sicher das Richtige getroffen haben! Unserer heutigen Nummer liegt wieder ein Prospekt der so beliebten Puchheimer Vikör- und Obefranzwein bei. Machen Sie von der angebotenen Bestellkarte Gebrauch! Die Fabrik sendet nicht nur an Sie direkt, sondern an jede von Ihnen angegebene Adresse des Inlandes. +55 m

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Tagshof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Vorleseabend aus den Werken des Tiroler Dichters Dr. G. Oberkofler. Samstag, den 11. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, mit Fräulein Auguste Werten unter obigen Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Aus Beethoven's Lebensreisen. Dienstag, den 14. Dezember, 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Dr. Hermann Gerhardsinger unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt wie oben!

Mitglieder besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! +M 260

Vorträge und Veranstaltungen.

Schweizerverein für Tirol in Innsbruck (Gruppe Tirol der „Neuen heidenischen Gesellschaft“). Die Schweizertournee veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M., abends halb 8 Uhr beginnend, im Vereinsheim Hotel „Kreid“ ihre diesjährige Weihnachtsfeier für alle Schweizer in Tirol mit ihren Familien und geladene Gäste. Der Beisehung von zirka 60 Kindern folgt ein unterhaltendes Programm mit verschiedenen künstlerischen Vorträgen, u. a. der Mitwirkung des Vereinsmitgliedes Frau Opersängerin Minni Tschauerer-Strider.

Südtirol, ein altes deutsches Siedlungsgebiet.

Die Innsbrucker Urania hat sich durch die Veranstaltung zweier Vorträge über Südtirol, und zwar über die völkerrrechtliche Stellung desselben, gehalten am 4. d. M. von Dr. Josef Kunz sowie den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Hermann Wopfinger über „Südtirol als altes deutsches Siedlungsgebiet“ (vom 6. d. M.) im Hinblick auf die Aktualität dieser Probleme ein beträchtliches Verdienst erworben.

Der Vortragende zeigte zunächst, wie es mit der völkischen Einheitlichkeit der heutigen Nationen bestellt sei, die aus verschiedensten Völkern hervorgegangen sind, was u. a. auch aus den stark voneinander abweichenden italienischen Dialekten hervorgeht. Auch auf dem Boden des heutigen Tirol lassen sich in späteren vorgeschichtlichen Zeiten verschiedene Völkerspüter, Etrusker, Benet-Alpiner und Kelten, nachweisen, wie die Forschungen von Friedr. Stolz und Franz v. Wieser — auf die illyrische Herkunft eines großen Teiles der tirolischen Urbevölkerung mit Nachdruck hingewiesen zu haben, ist ein besonderes Verdienst des nicht erwähnten Professors von Scala — dargelegt haben. Die Römer haben diese Urbevölkerung als „Aiter“ bezeichnet, ein Name, der nicht als ethnologischer, sondern als geographischer Begriff zu werten ist. Diese Bevölkerung lebte vom Ertrag der Weidewirtschaft, die größere Bodenschichten erforderte. Deshalb konnte in der älteren Zeit nur eine dünne Besiedlung — etwa zwei bis drei pro Quadratkilometer — vorhanden gewesen sein und selbst die vielen alten Flurnamen bezeugen nicht das Gegenteil, da diese von den im 6. Jahrhundert vom Norden her vorrückenden Bayern und Alemannen vielfach übernommen wurden. Diese vordeutsche Urbevölkerung ist von den als Eroberer gekommenen Römern romanisiert worden; daraus aber für die heutigen Verhältnisse einen politischen Rechtsgrund abzuleiten, sei ebenso hinjünglich, wie wenn Frankreich als die Heimat der romanisierten Gallier heute von Italien beansprucht würde.

Auch vom Süden her drangen Germanen unter Odoaker und Theoderich (Vigoten-Gossenjah?) vor; doch darunter Nordgermanen (Heruler?) waren, ist zweifellos. Diese deutsche Besiedlung, die bis in die Seitentäler und auf die Berghänge in jünger Siedlungsarbeit vordrang und schon im 13. Jahrhundert in wesentlichen den heutigen Zustand schuf, ist auch äußerlich leicht erkennbar. Während die romanische Siedlung durch die geschlossene Ortschaften gekennzeichnet wird, weist die deutsche Siedlung die offene Dorfanlage und das Einzelgehöft auf. Wenn auch einzelne deutsche Haus- und Hofnamen, wie z. B. Hofner und Ploner, auf romanischen Ursprung zurückgehen, so beweist dies nur, daß diese Siedler sich nach der schon früher romanisch bezeichneten Vorkolonie so nannten.

Durch die — auch von wissenschaftlich denkenden Italienern nicht angezweifelte — Namensforschungen Tarnellers steht heute fest, daß weite Gebiete Südtirols rein deutsche Hof- und Flurnamen (96 Prozent) tragen oder höchstens 10 bis 20 Prozent nichtdeutsche Namen aufweisen; 30 Prozent norddeutsche Namen hat nur das kleine Wölzter Gebiet (castrum Maletum). Während die Deutschen als Arbeitsmenschen („homines laboris“) ständigen Zustrom von Norden erhielten, blieb dieser vom romanischen Süden aus, da die Romanen das rauhe Klima und die schwere Arbeit nicht liebten. Daß das Gebiet von Südtirol so nach urdeutsches Land sei, davon werden zwar die Italiener nicht zu überzeugen sein, aber unseren Brüdern im Norden müßte das immer wieder gesagt werden, damit nicht wieder „Kaisers als eine italienische Stadt in Südtirol“ erseheine.

Der Vortrag, der durch schöne und instruktive Lichtbilder trefflich unterstützt wurde, fand den wohlverdienten Beifall der Zuhörer. L.

Die neue Provinz Südtirol.

Hoffnung auf eine Besserung der Lage?

Der neue Präsekt von Bozen tritt, wie uns berichtet wird, am 16. d. M. sein Amt an. Es geht ihm der Ruf voraus, daß er deutschfreundlich gestimmt sei und daß er die Rechte der Deutschen in Südtirol achten wolle. Er soll die bestmögliche Wahrung von Ruffen in erhalten haben.

Ein Telegramm der deutschen Abgeordneten an Mussolini.

Aus Bozen wird uns berichtet: Die Abgeordneten Dr. Tinzl und Sternberg haben an Mussolini ein Telegramm anlässlich der Schaffung der Provinz Bozen geschickt, das folgenden Wortlaut hat: „Indem die Unterzeichneten das Geschick der Bevölkerung zum Ausdruck bringen, begrüßen sie die Schaffung der neuen Provinz Bozen im Vertrauen darauf, daß sie die Grundlage für eine mögliche friedliche Zusammenarbeit sein wird. Tinzl und Sternberg.“

Das gesamte Personal des Postamtes Auer verhaftet.

Wie uns aus Bozen berichtet wird, wurde gestern das gesamte Personal des Postamtes Auer, bestehend aus dem Vorsteher Anton Giacomelli und drei Postfräulein, wegen Vorkaufs von Briefmarken verhaftet. Wie es heißt, soll Giacomelli die Beamtinnen dazu angehalten haben. Vorerst wurde nur eine Schadenssumme von 200 Lire nachgewiesen.

Im Kallterer See ertrunken.

Der Bauernsohn Alois Donazzler nahm am Mittwoch an einem Vergnügen in Kallterer See teil. Auf dem Rückwege wollte er mit einem Boot den See überqueren. Am nächsten Morgen fand man das Boot leer treibend auf. Im Boot lag nur der Rock Donazzlers. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor.

Der Tiroler Landeshaushalt im Jahre 1927.

Die Budgetvorlage vor dem Landtag.

Innsbruck, 10. Dezember.

Bei Beginn der Herbstsession des Tiroler Landtages konnten wir bereits einen Ueberblick über die voraussichtliche Gestaltung des Landesbudgets für das Jahr 1927 geben. Damals hatte der Finanzausschuss den ersten Entwurf der Voranschläge — dem wir eine Reihe wichtiger Ziffern entnehmen konnten — fertiggestellt. Mittlerweile wurde dieser Entwurf, namentlich unter Mitwirkung verschiedener Ausschüsse, des Bauausschusses, des landwirtschaftlichen Ausschusses usw., gründlichen Ueberarbeiten unterzogen, so daß es schließlich gelang, den ursprünglich errechneten unbedeckten Abgang von 5.451.647 Schilling auf 4.202.737 Schilling herabzusetzen.

Der endgültige Entwurf wurde bereits dem Landtag überreicht, so daß in der heutigen Sitzung die Budgetberatungen beginnen können.

Das gesamte Erfordernis

wurde mit 18.329.197 S festgelegt, davon entfallen auf das ordentliche Erfordernis 15.683.697 S und auf das außerordentliche 2.645.600 S.

Als Bedeckung wurde, trotzdem das Land auf Grund der 5. Abgabemodifikationsnovelle 1.200.000 S aus der mit 15. Dezember in Wirksamkeit tretenden Landesveräußerung in Einnahme stellen kann, eine Gesamteinnahme von 14.126.560 S als voraussetzliches Erträgnis aller Steuern, Abgaben und sonstigen Einnahmen des Landes angenommen.

Auf eine namhafte Erhöhung der Einnahmen, wie sie sich aus den Rechnungsabrechnungen der Jahre 1923 bis 1925 ergaben, konnte mit Rücksicht auf die herrschende Rezession der gesamten Volkswirtschaft nicht eingegangen werden, wohl aber wurden die bisherigen Erfolge des Jahres 1926 in Rechnung gezogen.

Der Gesamtabgang beträgt 4.202.737 S, wovon auf das ordentliche Erfordernis 1.557.137 S, sowie das gesamte außerordentliche Erfordernis mit 2.645.600 S entfallen.

Der Abgang im ordentlichen Erfordernis wird nur zum geringeren Teil durch Mehrerlöse und Ersparungen gedeckt werden können, während der größere Teil desselben sowie das ganze außerordentliche Erfordernis, soweit es von der Landesregierung in Anspruch genommen werden muß, durch Aufnahme von Darlehen zu bedecken sein wird. Die aus den Vorjahren noch übrig gebliebenen Reserven, bestehend in Postenlagen und ausstehenden Forderungen, werden bis zum Ende des Jahres 1926 nahezu erschöpft sein, so daß sie nicht mehr den durchschnittlichen Aufwand eines Monats zu bedecken vermögen.

Der Rechnungsabluß des Jahres 1926 wird nicht mehr, wie seit dem Jahre 1919, mit einem Ueberschuß, sondern mit einem Abgang abschließen.

Im Vergleich mit dem Voranschlag des Jahres 1926 zeigt sich im ordentlichen Erfordernis eine Erhöhung um 2.793.105 S = 21,8 Prozent und im außerordentlichen Erfordernis eine solche von 698.300 S = 35,86 Prozent, zusammen um 3.491.405 S = 23,48 Prozent.

Der ganze unbedeckte Abgang des Jahres 1926 betrug rund 2.900.000 S, der für 1927 beträgt rund 4.200.000 S.

Der Personalauswand bei sämtlichen Kapiteln in der Höhe von 8.999.337 S erfordert 49,12 Prozent des gesamten, beziehungsweise 57,4 Prozent des ordentlichen Erfordernisses, auf den Sachaufwand entfallen 50,88 Prozent des gesamten, beziehungsweise 42,6 Prozent des ordentlichen Erfordernisses.

Aus dem Gesamterfordernis entfallen prozentuell auf: Landesverrettung und allgemeine Landesverwaltung 19,20 Prozent, Fürsorgewesen 10,73 Prozent, Des öffentliche Sicherheit 0,25 Prozent, Tirolisches Schützenwesen 0,12 Prozent, Fremdenverkehr 0,54 Prozent, Unterricht, Bildung, Kunst 29,19 Prozent, Landwirtschaftsförderung 5,18 Prozent, Des öffentliche Bauten und Verkehr 26,47 Prozent, Kirchenwesen 0,14 Prozent, Steuern und andere Abgaben 7,04 Prozent, Landesvermögen und Schulden 1,14 Prozent.

Die Bedeckung ist gegenüber dem Voranschlag für das Jahr 1926 gestiegen um 2.164.878 S = 18,1 Prozent.

Die Einnahmen des Landes aus den eigenen Landessteuern und Abgaben betragen 5.331.900 S = 40,77 Prozent, aus den zwischen Bund und Ländern gemeinsamen Steuern 3.200.000 S = 24,47 Prozent, aus den Landeszuschlägen zu Bundessteuern (Immobilien-Gebühren und Geh.-Äquivalent) 250.000 Schilling = 1,91 Prozent, aus den Bundesbeiträgen zur Bezahlung des Personal- und Sachaufwandes der Bundesanstalten für die politische Verwaltung 2.100.000 S = 16,06 Prozent, aus den Beiträgen der Gemeinden zu den Personalbezügen der Lehrer, Krankenerpflegskosten, Schul- und Zwangslernkosten usw. 1.625.000 S = 12,43 Prozent, aus anderen Einnahmen 569.760 Schilling = 4,36 Prozent.

Im Finanzgesetz wird die Landesregierung ermächtigt, zur Deckung des noch unbedeckten Abganges im ordentlichen Erfordernis sowie des außerordentlichen Erfordernisses bis zum Höchstbetrage von 4.000.000 S Kreditoperationen vorzunehmen.

Zu den Immobilialgebühren des Bundes, die bei Uebertragungen unter Lebenden zu entrichten sind, und zum Gebührenaquivalent sind 50 Prozent Landeszuschläge einzubehalten. Der Landeszuschlag auf Getreide soll mit folgenden Sätzen für je ein Aulogramm bemessen und eingehoben werden: für Wehl und Bredelungsprodukte aus Getreide 3,8 g, für Getreideerzeugnisse, Hülsenfrüchte und Reis 3,2 g, für Abfälle aus Getreide (Kleie, Weizenkleie) 0,7 g. Der als Entgelt für den Aufschlag des im Lande selbst erzeugten Getreides von den Besitzern von Ackergrundstücken einzuhebende Zuschlag zur Landesgrundsteuer wird mit 8 Prozent des Katastralreinertrages festgesetzt. Die Landesregierung soll weiter ermächtigt werden, die Landesgrundsteuer im Jahre 1927 nach einem Umrechnungsschlüssel von 1 Krone Katastralreinertrag gleich 1,5 S einzubehalten.

Die Erfordernisse.

Aus den einzelnen Abzügen des Erfordernisses haben wir folgende Ziffern hervor: Für Landesverrettung und allgemeine Landesverwaltung sind insgesamt 3.516.287 S vorgesehen. Dabei sind u. a. enthalten: Die Tagesgebühren der Landtagsabgeordneten mit 30.600 S, Reisekosten der Landtagsabgeordneten 47.000 S, Bezüge der Mitglieder der Landesregierung 93.300 S, Bezüge der Landesangestellten 564.700 S, Pensionen für Landesangestellte 487.600 S, Pensionen für Witwen und Erziehungsbeträge 92.300 S.

Für Bundesangestellte erwachsen dem Lande an Personalausgaben 1.719.377 S und an Sachausgaben 329.110 S, zusammen also 2.048.487 S.

Das Kapitel Fürsorgewesen weist ein Erfordernis von 1.547.010 S auf; davon entfallen auf den Gesundheitsdienst (Verpflegungskosten, Betriebsabgänge der Krankenanstalten, Impfen usw.) 964.000 S, auf die verschiedenen Fürsorgeanstalten im Lande 304.010 S und auf allgemeine Fürsorge 279.000 S. Im Kapitel öffentliche Sicherheit sind lediglich 45.000 S als Schutzkosten eingestellt. Für das Schützenwesen werden 22.000 S, davon 12.000 S für die Erhaltung der Anlagen am Berg Isel, der Rest für Unterhaltungen für Schießstände und für Fremdenverkehrsreisen 100.000 S (darunter zur Fremdenverkehrsförderung 78.000 S) bereitgestellt.

5.349.070 S erfordert das Schulwesen. Nach 3300 S als Beiträgen für vier Mittelschulen kommen die Bezüge der Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen mit 4.252.000 S und die Ruhegehälter des Lehrpersonals mit 888.000 S. Die ländlichen Fortbildungsschulen erhalten 40.000 S.

Unter 132.970 S für Gewerbe und Handel ist ein Gewerbe-förderungskredit von 100.000 S enthalten (Fortbildungsschulen usw.) sowie der Beitrag von 30.000 S für die Gastgewerbesteuern in Innsbruck.

Im Verhältnis zu den großen Summen des Landeserfordernisses sind die vorgelegenen Beiträge zur Förderung der Kunst ziemlich niedriger. Insgesamt betragen sie 61.800 S. Den größten Anteil daran hat die Musikvereinschule in Innsbruck, die im Jahre 1927 14.500 S erhalten soll.

Erhebliche Erfordernisse weist auch das Kapitel

Landwirtschaftsförderung

auf. Hier stehen in erster Linie die Geberungsabgänge des Landeskulturates mit 270.000 S, der landwirtschaftlichen Landeslehranstalten in Rostholz mit 110.000 S, in Innsbruck mit 180.000 S und in Sigmundsherzog mit der Haushaltungsschule in Sigmundsherzog mit 6700 S im Vordergrund. Für Uebersiedler werden 1350 S, für Aufforstungen 68.400 S verlangt. An verschiedenen Beiträgen zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft sind 30.000 S ins Budget eingestellt, davon 2000 S für die Schaffung einer Bodenkarte über die Bodenverhältnisse in Tirol.

Wenn die Ausgaben für Landwirtschaftsförderung erörtert werden, muß noch darauf verwiesen werden, daß auch im Kapitel Bauten beträchtliche Aufwendungen für die landwirtschaftlichen Schulen enthalten sind, und zwar im ordentlichen Erfordernis 61.250 S und im außerordentlichen Erfordernis 344.000 S. Weiter kommt noch das außerordentliche Erfordernis von 175.000 S für Alpmeliorationen.

Das Bauprogramm des Landes.

Für öffentliche Bauten und Verkehrswesen ist in das ordentliche Budget ein Betrag von 2.802.050 S eingestellt. Da das Bauprogramm des Landes eines der wichtigsten im Voranschlag aufscheinenden Probleme ist, seien hier auch gleich die im außerordentlichen Erfordernis für öffentliche Bauten eingeleiteten 2.047.600 S erwähnt. Zusammen steht das Budget für 1927 also einem Aufwand von 4.849.650 S für Bauten vor. Nach dem Voranschlag entfallen davon im ordentlichen Budget:

Hochbauten (Erhaltung der Landesgebäude usw.) 182.050 S, Straßen- und Brückenbauten: Programmstraßen 110.000 S, Schotter- und Tuffstraßen 80.000 S, Konkurrenzstraßen 200.000 S, Baummaschinen und Werkzeuge 65.000 S, Straßen, Wege und Brücken außerhalb der Programmstraßen 700.000 S, zusammen 1.155.000 S.

Wasserbauten: Innregulierung 240.000 S, Draubauten 20.000 S, sonstige Flußbauten 600.000 S, Wildbachverbauungen 105.000 S, Restorierungen 440.000 S, Wasserleitungen 60.000 S, zusammen 1.465.000 S.

Im außerordentlichen Erfordernis sind enthalten:

Hochbauten: 1.184.600 S, darunter 15.000 S für die Renovierung der Annakule, 120.000 S für den Umbau des Kunstes Schöneck bei der Landesirrenanstalt in Hall zu einer Trinkerheilstätte; 105.000 S für die Landestaubstummensanftalt in Wels, wo u. a. die Zentralheizung eingebaut und das Defonomiegebäude umgebaut und erweitert werden soll; 46.500 S für die Landeslehranstalt Rostholz, 86.500 S für die Landeslehranstalt in Sigmundsherzog, 211.000 S für die Landeslehranstalt Innsbruck, wo u. a. an das Schulgebäude ein Flügel angebaut, das Obstverwertungsgebäude verlegt und ein Skiflößli errichtet werden soll, 250.000 S für Wohnhausbauten in Innsbruck und 200.000 S für den Umbau des Volkshausmuseums.

Straßenbauten: Konkurrenzstraßen 50.000 S, übernommene Bundesstraßen 45.000 S, sonstige Wege 400.000 S, Baummaschinen und Werkzeuge 18.000 S, zusammen 513.000 S.

Wasserbauten: Flußbauten 150.000 S, Restorierungen 200.000 S, zusammen 350.000 S.

Das Kapitel Steuern und Abgaben weist ein Erfordernis von 1.292.500 S vor, wovon allerdings 1.000.000 S an Ueberweisungen an die Gemeinden als 50prozentiger Anteil an der Lohnabgabe und 50.000 S als Gemeindefürsorgeleistungen aus der Wertzuwachsabgabe ausgewiesen sind. Der Rest von 242.500 S betrifft Einbedunastkosten. Für die Verzinsung und Tilgung der Landes-schuld sind 208.330 S eingestellt, darunter 120.000 S für die im Jahre 1927 voraussichtlich aufzunehmenden Darlehen von insgesamt 3.000.000 S.

Damit haben wir die wichtigsten Ziffern aus dem ordentlichen Erfordernis hervorgehoben. Im außerordentlichen Erfordernis sind außer den bereits erwähnten Aufwendungen für Bauten noch 423.000 S als Landeserfordernis an außerordentlichen Aufwendungen für tirolische Spitäler und 175.000 S als Alpmeliorationen vorgesehen.

Die Bedeckung.

An Einnahmen sind, wie schon erwähnt, insgesamt 14.126.560 S veranschlagt. Davon entfallen aus dem Kapitel Landesverrettung und allgemeine Landesverwaltung 290.290 S, aus dem Fürsorgewesen 465.000 S (Verpflegungskosten, etc.), Schulkosten 20.000 S, Schützenwesen 12.500 S (Einnahmen am Berg Isel), wirtschaftliche Unternehmungen des Landes 17.200 S (davon vom Landes-lagerwerk Kranach allein 15.000 S), Unterricht 1.373.000 S (Beiträge der Gemeinden zu den Lehrbezügen usw.), Landwirtschaftsförderung 9550 S, Landesvermögen 67.250 S. In der letztgenannten Post sind auch die Erträgnisse aus der Beteiligung des Landes an Erwerbsunternehmungen enthalten; den größten Ertrag liefert das Tiroler Landeslagerhaus, aus dem der Finanzreferent allein 10.000 S an Dividenden zu erlangen hofft.

Die Erträgnisse der Steuern und Abgaben.

Das wichtigste Kapitel der Einnahmenseite betrifft natürlich die Steuererträgnisse. Hier sind veranschlagt: Landes-zuschläge zu den Immobilialgebühren und zum Gebührenaquivalent 200.000 S, Ertragsanteile an dem zwischen Bund und Ländern gemeinsamen Abgaben 5.300.000 S, Ertragsanteile zu 30.000 S, Grundsteuer 640.000 S, Gebäudesteuer 320.000 S, Wertzuwachs-abgabe 100.000 S, Jagd- und Fischereiabgabe 70.000 S, Kraftfahr-zeugsteuer 250.000 S, Lohnabgaben 2.000.000 S, Energieabgabe 120.000 S, Landes-Bierabgabe 1.200.000 S und Landesgetreideauf-schlag 11.931.500 S.

Entschliessungen zum Budget.

Zu einzelnen Posten des Voranschlags legt der Finanzausschuß Entschliessungen vor. So wird u. a. beantragt, mit der Krankenkasse der Bundesangestellten in Verbindung zu treten, um zu erwirken, daß in der Tuberkuloseheilstätte in Hochzirl

für tuberkulose Tiroler mindestens 15 Betten referiert werden. Eine weitere Entschliessung verlangt, daß mit allem Nachdruck vom Bund die Uebernahme der für zahlungsunfähige Ausländer erlassenen Schutzkosten gefordert wird. Trodem laut Verfassung die Abschreibung oder Abhockung aus dem Bundesgebiete Bundes-sache ist, belasten auf Grund vortriebszeitlicher Bescheide die Ausgaben für das Schulwesen den Landeshaushalt ziemlich stark. 60 Prozent hiervon entfallen auf Ausländer, weil Tirol, von allen österreichischen Ländern die längsten Auslandsgrenzen aufweist.

Abgelehnte Subventionen.

Gelegentlich der Aufstellung des Budgets mußte sich der Finanz-ausschuß mit einer Reihe von Subventionsgesuchen beschäftigen. Dabei kam er zum Beschuß, die Ablehnung folgender Ansuchen zu beantragen: Beitrag zur Erhaltung des Bräutigamsmuseums in Hall, Beitrag zur Herausgabe eines österreichisch-bayerischen Wörterbuches für die Akademie der Wissenschaften in Wien, erbettener Beitrag von 25.000 S zum Bau eines Rettungsheimes in Innsbruck und Beitrag für den Verein für Tierchutz und Tier-funde in Tirol.

Hofrat Dr. Hausotter †.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde gestern der verdiente Schulmann Landes-schulinspektor i. H. Hofrat Dr. Johann Hausotter zu Grabe geleitet. Den Leichenzug eröffneten die Abordnungen der hiesigen Schulen, ferner die Kriegervereine Innsbruck und Wiltzen mit Fahnen, der Kameradschaftsverein gedienter Soldaten mit Fahne und die Innsbrucker Liedertafel mit ihrem Vorstand Dr. Nagels an der Spitze, ebenfalls mit Fahne. Den Kondukt führte Propst Dr. Weingartner. Hinter dem Sarge folgte, nach den näheren Leidtragenden, die katholische Studentenverbindung Austria, deren „alter Herr“ Hofrat Hausotter gewesen war, mit den Chargierten in Wiß und der umförmigen Fahne.

Von prominenten Persönlichkeiten, die in großer Zahl erschienen waren, nahmen am Leichenbegängnis teil der Vorsitzende des Landesschulrates für Tirol, Herr Landes-hauptmann Dr. Stumpf mit Landesamtsdirektor Doktor Bodels, die Mitglieder des Landesschulrates, darunter sein Nachfolger Hofrat Dr. Vaitigler, der Minister a. D. Saneis, Abgeordneter Fischer, ferner Hochwürden Propst Prälat Draxl und der Abt von Flecht, viele Mitglieder des Regular- und Sekular-Klerus, die Amtsdirektoren Dr. Moser und Dr. Boehm, der Vorstand des Landes-museums, Hofrat Juana, Hofrat B. Winkler, Gf. Trapp, der Direktor der Lehrerbildungsanstalt Reg. Rat Frid, die Mittelschuldirektoren Muccller und Bergmeister mit mehreren Professoren, Bürger-schuldirektor Verninger und andere Direktoren und viele Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Volks- und Bürgerschulen, sowie eine große Menge anderer Leidtragender. Die Innsbrucker Liedertafel, dirigiert von ihrem Chorleiter Opernsänger Auer, sang bei der Einsegnung vor der Johanneskirche den Trauertenor von Suppe „Ruhe sanft, du milde Wanderer“ und am Grabe sprach herzliche Abschiedsworte der Senior der „Austria“.

Zu unserem Nachruf vom 7. d. M. tragen wir noch folgende Einzelheiten aus dem Leben Hofrat Hausotters nach:

Der Verstorbene, der durch 35 Jahre als Landesschul-inspektor richtunggebend das tirolische Volksschulwesen beeinflusste und dem ein unbestreitbares Verbleiben an dem Aufschwung desselben zukommt, wurde am 20. Mai 1847 in Theresienstadt geboren. Mütterlicherseits war er tirolischer Herkunft, denn seine Mutter stammte aus Mühlbach. So kam es, daß er das Gymnasium in Brigen besuchte und dann die Univerität in Innsbruck bezog, wo sein Vater als kleiner Beamter lebte. Nachdem er 1872 den Doktorgrad erlangt und 1873 die Lehramtsprüfung für Gymnasien aus Geschichte, Geographie und Deutsch abgelegt hatte, wirkte er 1873—1884 als definitiv Haupt-lehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck. 1884 bis 1887 wurden ihm provisorisch die Ämten eines Landes-schulinspektors für die Volksschulen und Lehrerbil-dungsanstalten im deutschen Anteil von Tirol übertragen, um dann von 1887—1919 als wirklicher Landesschul-inspektor eine maßgebende Stellung im Tiroler Landes-schulrate zu erlangen. Manderlei Auszeichnungen, die in der kaiserlichen Zeit für einen „Schulmann“ in der Provinz kaum zu erlangen waren, wurden ihm zuteil, so der eiserne Kronenorden 3. Kl., der Titel Hofrat (1905) und 1913 sogar die Ernennung ad personam zum wirklichen Hofrat, was geradezu „unerhört“ war. Vermählt war er mit der ehemaligen Uebungsschullehrerin Sprenger, die ihm 1916 nach 43jähriger, glücklicher Ehe im Tode voran-ging.

Ein außerordentlich wertvolles Nachschlagswerk schuf er durch das „Jahrbuch des Volksschulwesens in Tirol“, von dem 5 Jahrgänge (1895, 1897, 1902, 1908 und 1913) ver-handen sind. Außer seinen Bemühungen für die geplante Reu-aus-lage der Staffler'schen Topographie von Tirol, die von dem früh verstorbenen Prof. S. Jörg angeregt wurde, ist besonders seiner Mitarbeit an dem großen illustrierten Werke über „Stubaier“ (erschienen 1891 bei Dunder und Humboldt in Leipzig) zu gedenken. Im Verein mit Prof. Dr. J. Hirn und Prof. Dr. Ad. Hueber bearbeitete er den Abschnitt „Geschichtliches vom Stubaital“ und außerdem den Abschnitt über „Verwaltung und Statistik“. Diesen Arbeiten entsprang auch eine Veröffentlichung aus dem Pfarrarchive Telfes unter dem Titel „Der Hausstand eines tirolischen Pfarrers im 17. Jahrhundert“ (Tiroler Bote 1890). Auch eine fachwissenschaftliche Ab-handlung über den Grammatikunterricht in der deutschen Sprache (Innsbruck, 1876, Bericht der k. k. u. l. J. B. A.) schrieb er. Wenn wir noch erwähnen, daß Hofrat Hausotter eine reichhaltige Sammlung tirolischer Schul-bücher (ungefähr von 1750 ab) anlegte, die, wie wir hören, dem heimischen Landesmuseum, dessen Ehrenmitglied er war, zufallen soll, so haben wir noch keineswegs ein erschöpfendes Bild dieses eifrigen Schulmannes gezeichnet.

Von der Innsbrucker Liedertafel wird uns geschrieben: Hofrat Hausotter hat im Innsbrucker Sängereleben eine bedeutende Rolle gespielt. Selbst ein aufrichtiger Verehrer des deutschen Liedes, war er durch lange Jahre aktives Mitglied der Innsbrucker Liedertafel. Durch acht Jahre im Ausschuß dieses Vereines als Vorsitz, zweiter Vorstand und erster Vorstand, hat er es durch seinen Weisheit verstanden, die Mittel und Wege zu finden, durch die die Liedertafel in die Lage versetzt wurde, ein eigenes

Prof. Anton Konrad

vom Wiener Symphonie-Orchester dirigiert heute, abends 8 Uhr, im großen Stadtsaal, mit dem aus 65 Herren bestehenden Orchester Werke von Weber, Mozart, C. Franck und Tschalkowsky.

Vorverkauf im Musikverein.

Sängerheim zu bauen, das am 3. Oktober 1886 feierlich eröffnet werden konnte. Ueber seine Initiative unternahm die Liedertafel im Jahre 1880 die Sängerreise zum großen Sängertage in A. S. N. A. Rh., wo sich der Verein unter 19 hervorragenden Vereinen den ersten Preis der 2. Klasse errang. Hausotter ließ keine Gelegenheit unge- nützt vorübergehen, ohne für seinen Verein und überhaupt für das ganze deutsche Sängertum sein ganzes Können in den Dienst der Sache zu stellen. Zum großen Bedauern des Vereines konnte Dr. Hausotter auf die Dauer die Vorstandsstelle aus beruflichen Gründen nicht weiter bekleiden. Bei seinem Rücktritt wurde er im Hinblick auf seine großen Verdienste für die Innsbrucker Liedertafel zu deren Ehrenmitglied ernannt. Desgleichen war er auch Ehrenmitglied des Stuttgarter Liederkranzes, der auch gestern einen Kranz am Grabe des Toten niederlegte. Die Innsbrucker Liedertafel gab ihrem Ehrenmitglied das letzte Geleit und sang ihm ein tiefempfundenes Grablied.

Das Tiroler Radiowesen.

Gestern um 11 Uhr vormittags fand im Hotel „Arbbergerhof“ in Innsbruck ein Radio-Presserezeption statt, zu dem der Generaldirektor der österreichischen Radioverwaltung H. C. (Kavog), Oskar Czeija, geladen hatte. Unter den Anwesenden befanden sich der Erbauer des Wiener Stubenring- und Rosenhügel senders Prof. Dr. Christoph Adolf Schwai- ger, technischer Direktor der Kavog, der Leiter des Innsbrucker Senders, Oberst a. D. Lother Swoboda, der Erbauer des Innsbrucker Senders, Ing. Koton von der Firma Czeija, Rihl u. Co., Herr Amberger, technischer Leiter des Innsbrucker Senders. Ferner waren erschienen der Radiobeauftragte des Landes Tirol Oberbaurat Ing. Richard Lagger, und Regierungsrat Dr. Kohn, Direktor des Tiroler Landesverkehrsamtes. Unverständlich war, warum diesem Empfang nicht auch ein Vertreter des Radioklub Tirol beigegeben worden war, der sich doch durch Ausbringung der 2000 S für die Beschaffung der störungsfreien Fischerbügel um die Radiofache in Innsbruck hohe Verdienste erworben hat, zumal auch in Zukunft noch mancherlei Störungen zu befürchten sein werden, die den kläglichen Empfang beeinträch- tigen.

Nach begrüßenden Worten und Abstattung des Dankes an die an der Erstellung des Innsbrucker Senders beteiligten Tiroler Be- hörden, führte Generaldirektor Czeija aus, daß die technische Entwicklung des Radiowesens überhaupt es erst jetzt gestattet habe, in Innsbruck einen Sender aufzustellen. Gelegentlich wurde auch auf die vorläufige Unrentabilität des Innsbrucker Senders hingewiesen, die durch die geringe Bevöl- kerungsdichte des Landes verursacht, dadurch wahrscheinlich wird, daß in Tirol und Vorarlberg zusammen derzeit nur 1600 ange- meldete Radioteilnehmer gezählt werden. Herr Czeija kam dann auf das Programm des Innsbrucker Senders zu sprechen und legte dar, daß nur wichtige aktuelle Ereignisse fallweise be- sprochen werden könnten, da ja doch der Hauptzweck des Pro- grammes Belehrung und Unterhaltung sei. Eine der vornehmsten Aufgaben erfülle das Programm aber auch dadurch, daß immer wieder auf die Schönheiten unserer Heimat hingewiesen wird, so daß sich das Radio in vorzüglicher Weise in den Dienst des Fremdenverkehrs stellt. Ferner sollen die Sendungen der kulturellen Bedeutung und künstlerischen Höhe Oester- reichs und Wiens entsprechen. Weiter begründete der Redner, warum der Innsbrucker Sender vor allem Wiener Uebertragun- gen bieten würde und führte hierfür als Hauptgrund an, daß die Bundeshauptstadt, die Kunst und Theaterstadt Wien, über ganz andere künstlerische Möglichkeiten verfüge, als die Provinzstädte. Dennoch würde später ein Modus gefunden werden, hin und wieder auch typisch Tirolisches vom Innsbrucker Sender aus direkt zu geben. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Sprecher, daß nach offizieller Eröffnung des Innsbrucker Senders wieder englische und französische Sprachkurse für Anfänger beginnen und auch ein Kurs für gutes Deutsch gebracht werden würde. Sowohl die Wiener Uebertragungen wie die hochwertigen Eigensendungen Innsbrucks können aber erst in einigen Wochen, vielleicht Anfang Februar, aufgenommen werden. Es kann nicht oft und nachdrück- lich genug betont werden, daß es sich jetzt immer nur um Probesendungen handelt, die ausschließlich der technischen Kontrolle dienen und daß sich der Innsbrucker Hörer vorläufig Geduld und Nachsicht zur Deife machen muß.

Als nächster Redner sprach Prof. Schwai- ger über die man- nigfachen Erfahrungen, die man bei der Aufstellung der fünf öster- reichischen Sender (zwei Wiener Sender, Graz, Klagenfurt, Inns- bruck) gesammelt hatte. Die Teilnahme des Publikums hat in allen Fällen immer wieder die gleichen Stadien durchschritten: Zunächst brach allenthalben ungeheure Begeisterung aus, die die Erwartungen überspannte, so daß dann durch die Tat- sachen, vor allem die unbedingt nötigen technischen Probesendungen, sobald eine schwere Ernüchterung erfolgte. Bis sich dann wieder allmählich die Zufriedenheit mit dem heim- lichen Sender, der endlich in präzisier und kläglicher Weise arbeiten konnte, einstellte.

Unter den weiteren Ausführungen Schwaigers waren seine Darlegungen über Haupt- und Nebenwellen von besonderem Interesse. Er führte aus, daß jedem Staat Haupt- wellen zur ausschließlichen Verfügung gestellt werden, auf denen kein anderer Sender geben darf. Oesterreich verfügt über zwei Hauptwellen: Wien und Graz. Neben diesen Hauptwellen bestehen aber Nebenwellen, mit denen sich kleinere Sender, meist Relais- sender, zufrieden geben müssen, Sender, die vor allem für eine Säkularität bestimmt sind, die mit einfachen Mitteln (Detektoren) den Rundfunk genießen will. Bei der immer steigenden Zahl der Sender ist es nun nicht möglich, jedem kleineren Sender eine eigene Welle zu reservieren, so daß diese Nebenwellen von meh- reren Sendern benutzt werden. So wird die Welle Inns- bruck 24.1 auch von Lüttich, Madrid, Uddevalla in Schweden und Dresden benützt. Die Detektor-Hörer werden durch diese mehrfache Benutzung der Welle nicht geschädigt, da sie ja nur den Ortsender zu empfangen in der Lage sind. Die Röhrenempfänger dagegen, die dann auf einer mehrfach besetzten Welle alle Stationen zugleich vernehmen, haben wieder Gelegen- heit, das Innsbrucker Programm, das ja nur Wiener Ueber- tragungen bringt, direkt von der Hauptwelle Wien zu empfangen.

Auch betraf die Qualität des Empfanges muß zu- nächst vor allem Geduld und Nachsicht gepredigt werden. Es gehe durchaus nicht an, die Schuld gleich dem Sender zuzu- schreiben. Es würde immer eine Zeit dauern, bis man seinen Apparat entsprechend zu behandeln, die Antennenanlage richtig zu legen versteht, so daß auch in diesem Falle abgewartet und ausprobiert werden muß. Auch bei diesem Anlaß wurde wieder betont, daß es sich derzeit nur um Versuchsendungen handle, die den Zweck verfolgen, Mängeln der Sendung nachzu- gehen, diese Mängel festzustellen, um sie zu beheben. Dadurch muß des öfteren ein Unterbrechen der Sendung, eine Wieder- holung usw. erfolgen. Beim Radio sei eben der Versuch nicht in das Laboratorium zu bannen, er wirke sich vielmehr immer im Keifer, vor der größten Öffentlichkeit, aus.

Des weiteren legte Prof. Schwai- ger noch dar, daß sich die Wiener Uebertragung zum Innsbrucker Sender dadurch besonders schwierig halte, daß eine zwei- malige Umschaltung nötig ist da die Welle zunächst von Wien auf dem neuen Fernhabel Wien-Bassau bis Linz geleitet wird, dort aber auf die Hochleitung übertragen werden muß und erst ab Wörgl wieder der Kabelleitung übergeben werden kann,

Gegen spröde Haut:
NIVEA-CREME
wirkt sofort
gibt sammetweichen Teint
In Dosen und Tuben von 50 g aufwärts
Überall erhältlich.

die Ende dieses Jahres fertiggestellt wird. Diese komplizierte Sendung wird erst behoben sein, wenn unser österreichisches Fern- habelnetz so weit ausgebaut sein wird, daß die gesamte Hochleitung Wien-Innsbruck ausschließlich Radiosendungen zur Verfügung gestellt werden kann, wie dies in Deutschland, England usw. der Fall ist.

Betreffs der Störung durch die elektrischen Bahnen führte der Redner aus, daß nur die ganz kleinen Ströme (vor allem Straßenbahnbeleuchtung!) störend wirken, während die Störungen mit Zunahme der Stromstärke und des Stromverbrauches abnehmen.

Was die Reichweite des Innsbrucker Senders für Detektorempfang anlangt, wies Direktor Schwaiger auf die Besonderheit des hochalpinen Tiroler Geländes hin, das eine auch nur einigermaßen präzise Angabe noch nicht gestatte.

Bezüglich einer vom 18. bis 21. Dezember vom Land Tirol im Innsbrucker Kleinen Stadtsaal geplanten Radio-Ausstel- lung meinte der Generaldirektor der Kavog, daß zu dieser Zeit noch nicht viel gefendet werden könne, da die Wiener Steuerung noch nicht fertig sein werde und das Programm, falls der Inns- brucker Sender schon über Probesendungen hinausgekommen sein sollte, aus eigenem Beigestellt werden müßte.

In der anschließenden Besprechungsrede erklärte sich Generaldirektor Czeija bereit, den Wünschen Tirols vor allem bezüglich Durch- sage von Wetter- und Sportberichten nach Möglich- keit entgegenzukommen.

Mit den besten Wünschen für die Entwicklung des Tiroler Radiowesens schloß der Generaldirektor der Kavog den anregen- den Empfang gegen halb 1 Uhr.

Radio-Ausstellung in Innsbruck.

Amlich wird uns mitgeteilt:

Anlässlich der Eröffnung des neuen Radio-Senders der „Kavog“ in Innsbruck findet im kleinen Stadtsaal in der Zeit vom 18. bis 21. Dezember eine Radio-Ausstellung statt. Diese soll dem Publi- kum die Möglichkeit bieten, beim Ankauf eines Radio-Apparates die entsprechende Auswahl treffen zu können. Um einer großen Anzahl von Firmen die Gelegenheit zur Teilnahme an der Aus- stellung zu geben, wurde die Platzmiete der kompletten Koje

Die große Verbreitung

verdanken die

Aspirin-Tabletten „Bayer“



Ihrer unübertroffenen schmerzstillenden Wirkung. Man verlange ausdrücklich Aspirin-Tabletten „Bayer“ in der Originalpackung mit der rot-weiß-roten Banderole und dem grünen amtlichen Kontrollstreifen.

In allen Apotheken erhältlich.

TELEFUNKEN

TELEFUNKEN

APPARATE vom einfachsten Detektorapparat bis zur modernsten Type

RÖHREN für jeden Verwendungszweck

HÖRER von bekannter Qualität

LAUTSPRECHER in großer Auswahl

BESTANDTEILE aller Art

UNERREICHT

Vertretung Telefunken: Siemens & Halske A. G.
T. B. Dornbirn, Rhombenstraße 11.

Ö. Siemens-Schuckert-Werke, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 29.

Tyrolia, Radio-Abteilung, Maria-Theresien-Straße 15.

Tiroler Herlango, Ges. m. b. H., M.-Theresien-Straße 10.

Tiroler Elektro, Ges. m. b. H., Andreas-Hofer-Straße 24.

Verlangen Sie unsere Prospekte mit Bezug auf dieses Inserat.

möglichst niedrig gehalten. Der Einzelverkauf ist gestattet. An- meldungen und Anfragen sind zu richten an das Tiroler Landes- verkehrsamt, Innsbruck, Landhaus, 1. Stock.

Bekanntlich wird es noch geraume Zeit dauern, bis der Sender in Aldrans richtig funktionieren, d. h. das Wiener Programm geben kann. Nach der Meinung vieler Interessenten wäre es daher besser, mit dieser Ausstellung bis dahin zu warten, damit dann — was doch die Hauptsache ist — auch die Lei- stungsfähigkeit unseres Senders demonstriert werden kann. Dann werden sich auch die Interessenten leichter zur Anschaffung eines Radio-Apparates dieses oder jenes Typs entschließen.

Bürgermeisterwechsel in Schwaz?

Aus Schwaz wird uns berichtet: In den nächsten Tagen dürfte die Bevölkerung durch einen Bürgermeisterwechsel überrascht werden. Wie verlautet, soll der bisherige Bürger- meister Defner — ob freiwillig oder nicht, sei nicht weiter untersucht — zurücktreten; sein Nachfolger will der gegenwärtige Vizebürgermeister Rechtsanwalt Dr. Huber werden. Die Unterstützung der Stadträte F. Loeckl und Demey hat sich Dr. Huber jedenfalls zu sichern gewünscht, so daß bei der nächsten Stadtratssitzung die Angelegenheit perfekt gemacht werden könnte.

Die Gemeindevertretung selbst, und am wenigsten die Bevölkerung von Schwaz, hat in dieser, wie auch in an- deren Fragen nicht viel zu sagen; was im engen Geheimkollegium beschlossen wird, hat für die Schwazer als unumstößliches Gesetz zu gelten. Ob ihnen der neue Bürgermeister recht ist oder nicht, bleibt sich gleich; die Hauptsache ist, daß die Schwazer brav zahlen, um die halbvertrauten städtischen Unternehmungen — Elektrizitätswerk, Hufschmiede, Pflanzmühle — wieder zu sanieren. Früher waren das gesunde, wohlfundierte Betriebe; in der neuen Ära wurde aber so viel herum- spekuliert und -prospektiert, daß nun zu allen Finanz- künften gegriffen werden muß, um über Wasser zu blei- ben. Dabei wird nach dem alten Schuldner-Rezept ver- fahren: Man macht ein Loch auf, um andere zu stopfen.

Auf so etwas Reihliches läuft wohl auch die finanzielle Beteiligung an der Patscherkofelbahn hinaus, zu welchem Zwecke bekanntlich ein Darlehen aufgenommen werden soll. Aus dem erhofften Gewinne soll wahrschein- lich das zu Tode prozeßierte Bomper Werk wieder auf- gerichtet werden. Wenn es gelingt, wäre nicht viel da- gegen zu sagen, wenn es aber schief geht, — und viele Schwazer befürchten das, denn das Vertrauen zu dem Triumvirat, das in Schwaz diktatorisch herrscht, ist nicht sehr groß — mögen jene Herren den Brei aus- eissen, den sie angerührt haben. Merkwürdig ist dabei, daß Stadträte, die eigentlich einer anderen Varietät angehö- ren, dem neuen (kerikalen) Bürgermeisterkandidaten treue Trabantendienste leisten. Politik spielt in der Schwazer Stadtraistrube wirklich keine Rolle....

Der Sommerfahrplan der Bundesbahnen.

Verkehrswünsche der Länder.

Wien, 10. Dez. (Priv.) In einer gestern stattgefundenen Pressekonferenz wurden Mitteilungen über den Som- merfahrplan der Bundesbahnen gemacht. In der anschließenden Debatte fragte Kommerzialrat Haag von der Handelskammer Salzburg über die schlechten Ver- bindungen von Salzburg nach Wien. Direktor Koch von der Handelskammer Linz erklärte, daß die Wünsche des Salzammergutes bezüglich der Verbindung mit Wien wohl befriedigt seien, daß die Verbindung aber nun auch nach dem Westen ausgebaut werden müsse; insbesondere die Salzammergutbahn müsse als Verkehrshindernis be- zeichnet werden. Der Redner besprach die Frage der Fremdenverkehrspropaganda und trat dafür ein, daß die Auslandspropaganda unter Führung der Bundes- bahnen von allen Interessenten gemeinsam und nach einem bestimmten Plan durchgeführt werden soll.

Hg. Scheidein verwies auf die schwierigen Verhält- nisse im Verkehr von Nord- nach Osttirol. Um von Innsbruck nach Wien zu kommen, müsse man einen großen Umweg über Wörgl, Schwarzach-St. Veit, Spittal am Millstättersee und das Pustertal machen. Die Brennerstraße ist für Tirol gesperrt, da die Italiener bezüglich des Durchreisens große Schwierigkeiten machen und auch reichsdeutsche Sommergäste, die in Innsbruck das Bismarckufer verlangen, zurückweisen. Redner verlangte, daß, wie es seinerzeit auf der De- nen- burger Straße der Fall war, die Reisenden, die von Innsbruck über den Brenner nach Osttirol fahren wollen, im Plomdörfer Wagen befördert werden.

Betriebsdirektor Sedlat erklärte, daß die Führung solcher bewachter Wagen mit großen Schwierigkeiten ver- bunden sei und daß nur wenig Aussicht dafür bestehe, daß die Italiener einer solchen Einführung zustimmen.

Vorarlberger Landtag.

Bregenz, 9. Dezember.

Landeshauptmann Dr. Ceder eröffnete die Sitzung des Landtages und wies darauf hin, daß die Gegenstände mit denen sich der Landtag in der Herbsttagung zu beschäf- tigen haben werde, alle in der Tagesordnung enthalten sind. Er machte weiter die Mitteilung, daß im Falle der Annahme des Biersteuergesetzes durch den Land- tag in der Fassung, wie sie in der Regierungsvorlage erscheint und die eine Abgabe von sechs Schilling für den Hektoliter vorsieht, einige andere Steuern eine nicht un- wesentliche Herabminderung erfahren könnten. So könnte die Gebäudesteuer um rund ein viertel Pro- zent ermäßigt werden. Weiter würden die Zimmobil- lizenzgebühren von 70 auf 50 Prozent und das Ver- treffnis des Landes an der Fremdenzimmer- abgabe von 10 auf 5 Prozent herabgesetzt werden können.

Auf der Tagesordnung stand die Wahl der im § 8 des Beerungsverwaltungsgesetzes, Abg. Bundesrat Vin- der stellte namens der sozialdemokratischen Fraktion den

Antrag, die Zahl der Mitglieder von drei auf fünf zu erhöhen, womit keine anderer Zweck verfolgt werden sollte, als der sozialdemokratischen Fraktion in der Kommission einen Sitz zu sichern. Landeshauptmann Dr. Ender erklärte aber, daß auf diesen Antrag nicht eingegangen werden könne, weil das Wehrgesetz des Bundes, das seinerzeit von den Herren Seiz, Dr. Renner und Doktor Deutsch unterzeichnet wurde, nur eine dreigliedrige Kommission bei jeder Bezirksverwaltungsstelle vorsieht. In die Kommission wurden gewählt: Landesstatthalter Doktor Medler, Landesrat Ratter und Landesabgeordneter Röhlmeyer.

Es erfolgten sodann die Zuweisungen der einzelnen Punkte der Tagesordnung an die verschiedenen Ausschüsse. In den Finanzausschuss wurden zugewiesen: Die Vorschläge des Landesfonds und der in der Verwaltung des Landes stehenden Fonds für 1927, das Biersteuergesetz, die erste Novelle zum Gebäudesteuergesetz, das Fremdenzimmerabgabengesetz und das Gesetz betreffend die Auffassung des Tiererzeugnisfonds für Einbufer.

Die Vorlage der Landesregierung, betreffend die Gewährung von Prämien an Arbeitnehmer für langjährige Dienstzeit wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuss zugewiesen.

An den Rechtsausschuss wurden zugewiesen: das Tischspielspielgesetz, das Gesetz, womit das Verfahren für die Zustimmung des Landtages zur Vereidigung von Mitgliedern des Landtages in der Privatwirtschaft festgelegt wird, der neuerliche Einspruch der Bundesregierung gegen die Landesstraßenpolizeiordnung, das Gesetz betreffend Abänderung des Jagdgesetzes und endlich die Vorlage betreffend die Anrechnung von Vordienstzeiten bei Uebernahme von Bundesbeamten in den Landesdienst.

Das Gesetz betreffend die Einräumung von Wege-rechten und die Errichtung von Feldwegen erhielt der landwirtschaftliche Ausschuss, das Gesetz betreffend die Errichtung hauswirtschaftlicher Fortbildungsschulen wurde dem Schulausschuss zugewiesen.

Endlich erhielten die 18 auf der Tagesordnung stehenden Ansuchen um Gewährung von Landesbeiträgen für Straßen- und Wasserbauten ihre Zuweisung an den volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Der Landeshauptmann gab noch bekannt, daß der heutige und morgige Tag für Klubberatungen eingeräumt sind und daß am Montag der Finanz- und Rechtsausschuss ihre Tagungen aufnehmen. Die nächste Vollsitzung des Hauses wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr geht als Vorstellung für die Schauspielertheatergemeinde das erotische Lustspiel „Dr. Jaczi Szabo“ von Ladislaus Fodor in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Mara Reutter, Ail. Reith und Frau Hoffmann, die Herren Faubach, Sargl und Le Bret. Samstag abends 8 Uhr kommt „Adieu Mim!“ zum siebzehntenmale zur Aufführung. Die Direktion hat als Ueberbahrung für das Publikum Theaterweihnachtsgeschenke in Form von kleinen Theaterartenbüchlein zu 25 Prozent Ermäßigung, die alle Kategorien umfassen, und an der Tageskasse erhältlich sind. Der Vorverkauf findet an Werktagen von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags (an Sonn- und Feiertagen nur bis 12 Uhr mittags) und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends auch an Sonn- und Feiertagen im Theater statt; dort werden auch Duffendarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

Die Gesellschaft für das Süddeutsche Theater, Ortsgruppe Innsbruck, hält am Dienstag den 14. Dezember um 8 Uhr abends im Prüfungssaal 1 der Neuen Universität, Erdgesehof 18, ihre erste Mitgliederversammlung ab. Interessenten können vor Beginn der Versammlung noch beitreten und haben dann Stimmrecht. Etwaige schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Prof. Dr. R. Englinger, Neue Universität, Germanistisches Seminar.

Innsbrucker Volksbühne, Junistraße 107. Am Sonntag den 12. Dezember abends 8 Uhr wird das Volksstück „s Kaiserroman oder der Almogel“ aufgeführt. Die Rolle des Steinhofbauers gibt Karl Rauter. Das Ergebnis ist zu Gunsten des katholischen Arbeiterinnenvereines bestimmt. Kartenvorverkauf bei Frischhof, Kirchgasse 14.

Puppentheater, Museumstraße Nr. 22. Sonntag den 12. d. M. 4 Uhr nachmittags zum zweitenmale „Frieder“, ein Weihnachtsmärchen. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresien-Straße 25 Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater. Sonntag vormittags ist kein Kartenvorverkauf.

Radio Wien 517,2. 6 Uhr: Die Technik im Lichte der Literatur und Kunst. 6.30 Uhr: Meister und Meisterwerke der deutschen Kunst. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Vom Wiener zum Wiener Walzer.

Zum Konzerte des Männergesangvereines Hall i. T. Bei dem auf Samstag den 11. d. M. verschobenen Konzerte gelangen nachfolgende Männerchorwerke zum Vortrage: Joh. Herbed: „Zum Wasde“ (mit Hornquartett), Hans Wagner-Schönlirch: „Botentreue“, Richard Trunk: „Am Brünnele“, Hans Heinrich: „Abmarsch“ (altes Soldatenlied aus dem Polnischen), Josef C. Pioner: „Es hat ein Bauer...“ (Volkslied) und Josef Rheinberger: „Das Tal des Espingo“ (mit Orchester). Zum Gedanten C. M. von Weber gelangen vom Orchesterwerke „Harmonie“-Hall folgende Weberwerke zur Aufführung: Ouvertüre zur Oper „Oberon“, Fannyssle aus der Oper „Freischütz“ und „Aufsorderung zum Tanz“. Die Männerchorwerke stehen unter Leitung des Sängemeisters Dr. Otto Bruggler und Orchesterdirigenten unter Kapellmeister André Kraus. Die neue Heizanlage in der Turnhalle, wofür dieses Konzert stattfindet, entspricht allen Erwartungen, so daß die Halle angenehm erwärmt ist. Restliche Eintrittskarten sind noch am Konzerttage ab 7 Uhr abends an der Abendkasse erhältlich.

Turnen+Sport+Spiel

Gründung einer Wasserwacht. Berlin, 9. Dez. In Berlin ist die „Wasserwacht“ für den Bereich der brandenburgischen Wasserstraßen gebildet worden. Diese aus den Kreisen des Wassersports und der Berufsschiffahrt zusammengesetzte Körperschaft soll etwaige Unstimmigkeiten, die sich aus dem gesteigerten Verkehr auf den Berliner Wasserstraßen ergeben, auf privatem Wege beilegen, um so das Eingreifen der Behörden entbehrlich zu machen.

Die Disqualifikation der Firma Opel aufgehoben. Berlin, am 9. Dez. Nach Verhandlungen zwischen der obersten nationalen Sportkommission und der Autofirma Opel ist die Disqualifizierung dieser Firma aufgehoben worden.

Gerichtszeitung

Diebstähle bei der Innsbrucker Telegraphendirektion.

Innsbruck, 10. Dezember.

Vor einiger Zeit wurde bei der Telegraphendirektion festgestellt, daß der Telegraphenmonteur Karl Ried durch etwa zwei Jahre hindurch bei der Leitungsmontage Abfälle von Blei und Kupfer, die an die Direktion zur Weiterverwendung hätten abgeführt werden sollen, an sich genommen hatte. Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Erhebungen führten zu der weiteren Feststellung, daß Ried jedes Monat etwa sechs bis sieben Kilo Bleiabfälle an die Frau Katharina R., deren Mann einen Metallhandel betreibt, verkauft hatte. Die Polizei beschlagnahmte im Lager des Händlers R. 483 Kilogramm eingeschmolzenes Blei, das der Telegraphendirektion zur Verfügung gestellt wurde. Kupfer konnte keines gefunden werden. Ried, der zwei Wochen in Untersuchungshaft verbringen mußte, gestand, Bleiabfälle aus den Dächern, auf denen gearbeitet wurde, gesammelt und an Frau R. jedes Monat sechs bis sieben Kilogramm verkauft zu haben. Frau R. gab zwar zu, das Blei um 60 g das Kilo angekauft zu haben, Ried habe jedoch ausdrücklich erklärt, daß er den Erlös aus den Metallverkäufen nicht für sich behalte, sondern der Telegraphendirektion abführen wolle. Sie habe daher gedacht, das Geschäft sei einwandfrei, weil Ried auch immer in der Vorkaufmannsform erschienen sei und die Verkäufe vor anwesenden Kunden ganz offen durchgeführt habe.

Gestern hatte sich Ried, der vom Rechtsanwalt Dr. Pechler verteidigt wurde, unter der vom Staatsanwalt Dr. Knöpfler vertretenen Anklage des Verbrechens des Diebstahls, Frau R., deren Verteidigung Dr. Koller führte, wegen Diebstahlsbestimmung zu verantworten. Ein Vertreter der Telegraphendirektion erklärte es als unwahrscheinlich, daß alle 483 Kilogramm Blei von Ried gestohlen seien, weil so große Abgänge unbedingt hätten bemerkt werden müssen. Der Einzelrichter, OÖRR. Erlächer, nahm daher nur den Diebstahl jener Mengen Metall, die Ried als gestohlen zugab, als erwiesen an. Beide Angeklagten wurden schuldig erkannt und Ried zu einem Monat Kerker mit einem harten Lager, Frau R. jedoch nur wegen verdächtigen Ankauf, zu einer Geldstrafe von 200 Schilling verurteilt. Der Verteidiger Rieds meldete gegen das Urteil die Berufung wegen Nichtigkeit und Nichtanwendung der bedingten Verurteilung an, der Staatsanwalt berief wegen zu geringer Strafe für Ried.

Zwei „fensterlose“ Einbrecher.

Die beiden Bauernburschen Nikolaus J. und Michael R. in Kirchberg hatten neulich um die Ritterschloßzeit „einen Gusto“ auf Zigaretten. Um in den Besitz von Stimmstengeln zu gelangen, wählten sie einen eigenartigen Weg, der sie wegen Einbruchdiebstahls auf die Anklagebank brachte. J. ging nach der Sperrstunde zu der im Gasthaus wohnenden Kellnerin „fensterlos“, während sein Komplize das ebenerdige Fenster zur Gaststube öffnete und die Gitterstäbe auseinanderbog. Als diese etwas lärmenden Vorbereitungen getroffen waren, benutzte J. sein Schloßerhündchen bei der

Gasthof „Wilder Mann“

Museumstraße 28

Bürgerl. Mittag- und Abendtisch
im Abonnement bei mäßigen Preisen. — Kein Gefrierfleisch

Ginger Nähmaschinen



Innsbruck, Meranerstraße 1

Kellnerin und stieg in die Gaststube ein, nahm dort 50 Memphiszigaretten und 3 Schilling Bargeld an sich und teilte die Beute mit seinem Genossen, der inzwischen vor dem Fenster „Mauer gestanden“ war. Vor dem Richter stellten die Angeklagten den nächsten Gasthausbesuch als übermäßigen Streich hin und J. machte zu seiner Verantwortung geltend, daß die Kellnerin ihm noch 11 Schilling schuldig gewesen sei, so daß sie eigentlich keinen Schaden erlitten habe. Der Richter erkannte jedoch die beiden Angeklagten, die von Dr. Jatoncig verteidigt wurden, im Sinne der Anklage schuldig und verurteilte sie zu einer bedingten Strafe von zwei Monaten Kerker. Die Beurteilten nahmen die Strafe an.

Eine gewalttätige Familie.

Am 1. November erhielt der Oberwachmeister Josef Konrad der Höttinger Polizei den Auftrag, den in der Dorigasse wohnhaften 18jährigen Hilfsarbeiter Franz Sauerwein zu verhaften. Als er sich in die Wohnung des Sauerwein begeben und dessen Verhaftung ausgesprochen hatte, verfluchte der Verhaftete, dessen Vater und beiden Schwestern, Maria und Anna, den Wachbeamten durch Faustschläge und Fußtritte an der Erfüllung seiner Dienstpflicht zu verhindern. Maria Sauerwein ergriff sogar ein Holzstück und schlug damit auf den Wachmann ein, der dadurch am linken Unterarm eine Verletzung davontrug. Am folgenden Tage gab es neuerlich einen gewalttätigen Austritt, als die beiden Oberwachmeister Josef Konrad und Ludwig Reiter ein in der Wohnung aufbewahrtes Gamstrüdel beschlagnahmen sollten. In dem entstandenen Handgemenge erhielt Ludwig Reiter durch einen Fußtritt eine Verletzung am linken Schienbein. Ueberdies wurden die beiden Sicherheitsbeamten von den Schwestern des verhafteten Franz in gemeinster Weise beschimpft.

Gestern stand die Familie Sauerwein unter der Anklage der öffentlichen Gewalttätigkeit und der Körperbeleidigung vor dem Einzelrichter, OÖRR. Erlächer. Sämtliche Angeklagten wurden schuldig erkannt und wie folgt verurteilt: Franz Sauerwein zu drei Monaten Kerker, sein Vater zu einer bedingten Arreststrafe von drei Tagen, Maria Sauerwein zu drei Monaten Kerker und Anna zu zwei Monaten Kerker, bei zweijähriger Bewährungsfrist.

„Heute mußt du noch hin sein!“

Der Arbeiter Friedrich W. aus Hötting ist seit vielen Jahren dem Trunk ergeben und sehr stark erregbar. Nach seiner Entlassung vom letzten Arbeitsplatz wurde die Neizbarkeit noch größer und es zeigte oft Streitsüchten mit seiner Frau ab. Ein solcher Familienaustritt beschäftigte gestern auch das Gericht. W. hatte nämlich in einem Streit sein Messer gezogen und seiner Frau gedroht: „Ich stech dir das Messer hinein, heute mußt du noch hin sein, es ist mir auch ganz gleich, wenn die Beute dabei zerschlagen.“ Der rabiate Mann wurde auf die Anzeige der geängstigten Frau hin sofort verhaftet und gab auch den Wachleuten gegenüber an, daß er seine Drohung ernst gemeint habe, ja er wiederholte sie sogar noch auf dem Wachzimmer. Inzwischen hat sich W., der nach kurzer Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt wurde, allerdings wieder mit seiner Frau veröhnt, so daß sich diese auch vor Gericht der Aussage entzog. Da der Tatbestand der gefährlichen Drohung jedoch einwandfrei festgestellt werden konnte, verurteilte der Richter den Angeklagten, der bisher unbescholten war, zu einer bedingten Arreststrafe von vier Monaten mit einem harten Lager und einem Festtag in der Woche und knüpfte an den vorläufigen Aufschub der Strafe die Bedingung, daß sich W. während der dreijährigen Probezeit weder in berauschtem Zustande sehen lassen, noch einen Eggeh zuzuschauen kommen lassen dürfe.

Die Todeskurve im Moser-Tobel-Tunnel.

Wien, 9. Dez. Vor längerer Zeit ist der Direktor der Reichs-Bäder-A.G., Faubert, im Moser-Tobel-Tunnel in Borarlberg aus dem Schlafwagen gestürzt und zu Tode gerädert worden. Vor mehr als drei Jahren fuhr der Privatbeamte Doktor Schleichner mit dem D-Zug gegen Westen, um einen Posten anzutreten. Er wollte in den Schlafwagen gehen und passierte gerade den Schlafwagen, als der Zug eben über jene gefährliche Kurve im Moser-Tobel-Tunnel bog. Schleichner erlitt in dem unbeleuchteten Wagen plötzlich einen Stoß und fiel durch die Tür in den Tunnel, wo er demütiglos liegen blieb. Als er zu sich kam, schleppte er sich mühsam zum Ausgang. Schleichner ist durch den Unfall nicht nur außerstande gewesen, seinen Posten anzutreten, sondern hat sich auch eine schwere Neurose zugezogen, außerdem ist ein altes Lungenerleiden zum Ausbruch gekommen. Schon vor drei Jahren hat er gegen die Bundesbahnen einen Prozeß auf Schadenersatz in der Höhe von 32.000 S anstrengt, der jetzt, nach mühseligen und langwierigen Erhebungen, soweit gediehen ist, daß das Beweisverfahren geschlossen wurde, und nach einer Austunft, die noch in München eingeholt werden muß, das Urteil schriftlich gefällt werden wird.

Die Bundesbahnen hatten eingewendet, daß sich der Unfall im Schlafwagen der französischen Gesellschaft ereignet habe und daß die Gesellschaft zur Verantwortung gezogen werden müsse, weil die Coupétür offenstand. Da die Gesellschaft dies bestritt, veranlaßte das Gericht einen Lokalaugenschein, und der betreffende Schlafwagen mußte aus Paris nach Wien gebracht werden.

Auch über die Beschaffenheit der Neurose wurden zwei ärztliche Sachverständige befragt. Der eine Professor, Dr. Erben, war der Ansicht, daß es sich um keine traumatische Neurose, sondern um eine konstitutionelle Erkrankung des Nervensystems handele. Professor Wenzelbach war der gegenteiligen Ansicht und behauptete sogar, daß eine anatomisch nachweisbare Verletzung des Gehirnes durch den Unfall verursacht worden sei. Professor Wenzelbach fügte noch hinzu, daß ihn kurz nach der Untersuchung des Patienten auf einem Orientexpress beinahe dasselbe Schicksal ereilt hätte, auch dort seien die Türen des Schlafwagens offen gewesen. Verschiedene andere Referate wurden abgelehnt.

§ Beurteilung wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitbestimmung. Berlin, 9. Dez. Nach Blättermeldungen aus Hamburg hat das Schöffengericht in Elmshorn einen Bankdirektor und einen Praturisten wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitbestimmungen zu je 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bankdirektor hatte verfügt, daß seine Angestellten auch am Sonntag zu arbeiten haben und daß sie an Wochentagen über die gesetzlich und tariflich zugelassene Arbeitszeit hinaus beschäftigt werden, während gleichzeitig Entlassungen vorgenommen worden seien.

Für den Geburtstagstisch! Schokoladetorte.

Zutaten:

5 kg Butter, 21 kg Zucker, 1 Ei, etwas Zitronensaft und Muskatnuß, je 3 Körner Neupfeffer und Nelken, 25 ausgeschlagene Zwetschkenkerne, 2 Löffel Kakao, 4 Liter Milch, 20 kg Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter, den Zucker und das ganze Ei treibt man 1 Stunde in der Schüssel ab, fügt dann den Zitronensaft, die Muskatnuß, das Neugewürz und die Nelken, letztere fein gestoßen, die geriebenen Zwetschkenkerne, den Kakao, die Milch und das mit dem Backpulver vermischte Mehl hinzu. Eine niedrige Tortenform streicht man mit Butter aus, gibt den Teig hinein und bäckt bei gelindem Feuer. Die Torte wird mit Schokoladefüllüberzogen und mit Zuckerglasur verziert.

Weitere Rezepte enthält das Rezeptbuch „P“ welches in jedem Dr. A. Oetker, Baden Geschäft gratis zu haben ist; falls vergriffen, schreibe man direkt an



Aus aller Welt

Der Dammbrech bei Hallein.

Zu dem Dammbrech bei Hallein, bei dem, wie berichtet, mehrere Arbeiter verunglückt sind, liegt nach folgende Meldung vor: Auf dem Dammgrunde des Wehrkopfes waren etwa 20 Arbeiter beschäftigt, als unter dem Druck des vollkommen nassen Schüttmaterials die starken Pflanzungsstangen wie Rindhölzchen zusammenbrachen und die 15 Meter hohe gepöhlte Mauerwand in der ganzen Ausdehnung von mindestens fünfzig Meter einstürzte und die gesamte Arbeiterbesatzung verschüttete.

Aus dem Krachen der geborstenen Wehrbauhölzer erschollen erschütternde Hilferufe der Bergschütten, die im Sauerwasser der Salzach und Sand und Gestein sich in entsetzlicher Lage befanden. Bezirksfeuerwehrinspektor Koller aus Hallein, der gerade um diese Zeit dienstlich in der Zellulosefabrik war, leitete mit Branddirektor Erlach der Feuerwehr in Hallein sofort die Rettungsaktion durch die Rettungsbrotte der Zellulosefabrikfeuerwehr ein. Der Arbeiter Matth. Brunauer wurde von Gesteinsmassen erdrückt und konnte nicht mehr lebend geborgen werden. Der Vorarbeiter Franz Thaler war außerordentlich schwer verletzt und starb bald nach der Entlassung ins Spital. Der Arbeiter Georg Brandauer erlitt Armaussetzungen, Ernst Weidinger eine Brustquetschung und Armverletzung, Heinrich Böckel Schenkelaussetzungen, Alois Lois eine Nasenpolypen- und andere Verletzungen, Friedrich Zeidl Verrenkungen des Genicks und Blayung der Lippe infolge Aufschlagens, Matthias Schöbll Quetschungen im Oberkiefer und Auge, Johann Ebner einen Bruch des rechten Fußes und Fraktur im Oberschenkel, Johann M. S. Lacher einen Nervenschlag, Johann Kappelmaier Kreuzverrenkung und Kopfverletzung, Alexander Powitz eine Kreuzverrenkung und eine Quetschung an der Stirne und Augenhöhle, Otto Pitzlola Schlägerverletzungen.

Außer diesen 13 Arbeitern kamen noch weitere sechs zu Schaden. Da eine weitere Einsturzgefahr besteht, mußte von der Gendarmerie das ganze Gebiet abgesperrt werden. Wären auch die Pumpen außer Tätigkeit gewesen, dann wären wohl die meisten Verwundeten in der Salzach ertrunken, zumal der Schuttdamm bis zu einer Tiefe von 4 Meter unter Wasser gebaut wird.

Skiunfälle in den italienischen Alpen.

Mailand, 9. Dez. Die letzten Feiertage in Italien haben in den Bergen Opfer gefordert. Eine Skifahrerschaft, bestehend aus zwölf Mitgliedern eines Touristenvereines von Mailand, verließ Samstag die Stadt. Bis Sonntag mittags verlief alles programmäßig, als sich plötzlich das Wetter verschlechterte, ohne jedoch Grund zur Besorgnis zu geben. Es wurde beschlossen, in der eine Stunde entfernten Schutzhütte des Cervedaleberges Zuflucht zu nehmen. Der Schnee fiel immer dichter, so daß ein Mann den anderen kaum mehr sehen konnte. Die Karawane setzte ihren Marsch mit aller Vorsicht fort und war bis zur Hälfte gelangt, da stürzte unvermittelt eine Lawine nieder, die zwei junge Männer, den reichsdeutschen Beamten Otto Veb aus Stuttgart und den Italiener Cava Lotti, erfasste und in den Abgrund riß. Veb konnte sich mit Hilfe seiner Kameraden retten, während Cava Lotti trotz der größten Anstrengungen bis heute noch nicht aufgefunden wurde.

Aus Lecco trifft die Nachricht von einem zweiten schweren alpinen Unglück ein. Zwei Studenten aus Mailand unternahmen einen Skiausflug auf den Grigone. Eine Lawine riß einen der Studenten in den Abgrund. Sein Kamerad konnte sich nur mit Ausbleiben aller Kräfte retten. Er eilte in die nächstgelegene Ortschaft und telegraphierte um Hilfe nach Mailand.

Das Lawinenunglück auf dem St. Bernhard.

Mailand, 9. Dez. Ueber das gemeldete Lawinenunglück auf dem Großen St. Bernhard werden folgende Einzelheiten berichtet: 13 Mönche und Novizen halten zur Übung im Skifahren einen Ausflug in der Richtung des Col de Fenestre an der italienisch-schweizerischen Grenze unternommen. Als sie am Fuße des Passes angelangt waren, ging ungefähr um 10 Uhr vormittags eine ungeheure Lawine von der Pashöhe nieder, erfasste fünf von ihnen und trug sie auf italienischer Seite 500 Meter ins Tal. Die Ueberlebenden machten sich sofort auf die Suche nach den Verunglückten. Nach einer Stunde sieberhaften Arbeitens konnten sie die fünf aus dem Schnee befreien. Zwei waren unverletzt, die drei anderen Verunglückten schwer verletzt und halb erstarrt. Sie wurden sofort ins Krankenhaus überführt, konnten aber trotz künstlicher Atmungsversuche nicht gerettet werden. Die drei Verunglückten sind Ordenssprösslinge aus der Schweiz.

*** Zwei Milliarden unterschlagen.** Wien, 9. Dez. Der Inhaber der Agentur Bruno Baruch und sein Bruder Otto Baruch sind nach Unterschlagung von zwei Milliarden schuldig geworden. Die Geschädigten befinden sich vorwiegend in Südungarn und Rumänien.

*** Die heussischen Kirchengesellschaften gegen die Verlegung der Postzeit.** Berlin, 9. Dez. In einer Eingabe richtet Kardinal Dr. Bertram an das Innenministerium im Namen aller in der Fuldayer Bischofskonferenz vereinigten Oberbischöfen das dringende Ersuchen, sich nicht den schwerwiegenden Gründen zu verschließen, die eine Rückkehr zur früheren strengeren Ordnung fordern. Es wird gefordert, die Sperrstunde wieder nach vor zu verlegen. (Durch Verordnung wurde nämlich in Deutschland die Sperrstunde im allgemeinen auf 3 Uhr früh verlegt.)

Löwenfranzbranntwein



mit Menthol
ein vorzügliches Zahn- und
Mundwasser!

Überall erhältlich.

*** Reise behaglich! — in Deutschland.** Die deutsche Reichsbahn geht jetzt an die Ausgestaltung ihres Wagenparkes. Zu den etwa 4000 Schnellzugwagen, die auf deutschen Schienen laufen, sollen 125 neue hinzugebaut werden, in denen für die Bequemlichkeit der Fahrgäste nach Möglichkeit gesorgt ist. Die neuen Wagen vierter Klasse zeigen nicht mehr die engen Fenster und die wenigen und unbequemen Sitze; es ist ein umfangreicher Raum mit weiten Fensteröffnungen und nur Sitzplätzen, in denen auch eine weite Reife keine allzu große Strapaze mehr ist. In den neuen Abteilungen dritter Klasse ist besonderer Wert auf die Ausstattung der Decken gelegt, die jetzt gewölbt angelegt werden und auffallend schön und praktisch sind; überall die neuen Beleuchtungskörper, auf die besondere Sorgfalt verwandt wurde. Für die Reisenden dritter Klasse nämlich sind auch die neuen Wirtschaftswagen, die jetzt in Betrieb genommen werden und die in allen Schnellzügen laufen sollen, die keine Speisewagen haben. Bei den Abteilen der ersten und zweiten Klasse wird ein Höchstmaß von Behaglichkeit erzielt. Bedeckung mit Lebensbeilage, ein Teppich, bequeme Polster — so sieht ein deutsches 2-Klasse-Coupe der Zukunft aus. Die neuen 1-Klasse-Abteile, ebenfalls künstlerisch hervorragend ausgestattet, sind sogar mit Mahagoni gefasst, mit Sitzkissen versehen und statt der „Hausbänken“ Stoffvorhänge mit Holzstücken zu verbinden. Dazu Spiegel und Landschaftsbilder, und eine bronzene Beleuchtungsampel — nicht jedes Hotelzimmer ist so ausgestattet. Nicht jedes Hotelzimmer bietet auch die Annehmlichkeiten der neuen Schlafwagen, sofern nur ein Passagier die Nacht in ihnen zu verbringen hat. Sie sind nicht mehr so eng, obwohl sie gar nicht in neuen Wagen eingerichtet, sondern aus alten Schlafcoups umgebaut sind. Sehr zweckmäßig ist auch die Tür zwischen je zwei Schlafabteilen. Sie ist zu öffnen, — aber ängstliche Passagiere weiblichen Geschlechts brauchen keine Sorge zu haben: Sie ist nur zu öffnen, wenn man auf beiden Seiten gleichzeitig den Riegel zurückdreht.

*** Wohnbauanklehen der Stadt Berlin.** Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag auf Aufstellung einer 150-Millionen-Anleihe zum Wohnungsbau angenommen. Mit diesen Mitteln werden für Berlin 30.500 Wohnungen gebaut und 80.000 Arbeiter für die Dauer von sechs Monaten beschäftigt werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat ferner einstimmig die Aufnahme einer 20-Millionen-Dollaranleihe für die Berliner städtischen Elektrizitätswerke beschlossen.

*** Raubüberfall auf eine Bank.** Berlin, 9. Dez. Gestern abends betrat zwei gut gekleidete Männer den Kassenraum der Gewerbank in Dessau. Die drei Beamten, die gerade Kassenrutsch machten, wurden von den Männern mit Revolvern in Schach gehalten. Die Verbrecher raubten zwei Kassetten mit Papier- und Silbergeld, sowie einige Wechsel und flüchteten.

*** Selbstmord eines Berliner Kaffers.** Berlin, 9. Dez. Der 30 Jahre alte Fondsmakler Kurt Lewinsohn hat sich gestern in seiner Villa in Steinstr. in Wannsee erschossen. Er bewohnte in der Nähe von Neubabelsberg eine schloßartige Villa mit großem gepflegtem Park. Er führte ein großes Haus und beschäftigte zahlreiches Dienstpersonal. Gestern vormittags fuhr die 23jährige Frau Lewinsohn, geborene Schweizer, mit ihren beiden Kindern zu dem Vater, Sanitätsrat Lewinsohn, nach Berlin. Kurt Lewinsohn ist nachmittags aus Berlin zurückgekehrt. Um 6 Uhr gab er dem Gärtner einen Brief, den er sofort zur Post bringen sollte. Als der Gärtner ihm später Abendzeitungen bringen wollte, fand er Lewinsohn in seinem Zimmer mit einem Schuß in die Schläfe tot auf. Der eigene Revolver lag neben der Leiche. Er hinterließ Briefe an seine Frau und Eltern.

*** 60.000 Mark unterschlagen.** Bei einer Berliner Großbank-Filiale wurde im Anfang des Jahres das Verschwinden von Aktienpaketen, die als Depot in einem Tresor verschlossen waren, festgestellt. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf einen 35 Jahre alten Hermann Kesse, der zu den Tresors Zutritt hatte. Zwar konnte ihm damals eine Veruntreuung nicht bestimmt nachgewiesen werden, doch blieb der Verdacht bestehen, und er wurde zum 1. April abgebaut. Gleichzeitig wandte sich die Bank an die Kriminalpolizei. Im Laufe der Beobachtungen wurde festgestellt, daß Kesse sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Er wurde festgenommen und gestand, Aktien aus den Depots für eigene Rechnung verkauft zu haben. Der Schaden, den die Bank erlitten hat, beträgt nach den bisherigen Ermittlungen ungefähr 60.000 Mark.

*** Aufdeckung eines Kindsmordes.** Altona, 9. Dez. Im Frühjahr wurde in einem Brunnen in Bönningsstedt die Leiche eines fünfjährigen Kindes aufgefunden. Der Vater des Kindes und eine mit ihm zusammenlebende Frau haben nunmehr nach ihrer Festnahme gestanden, daß 3 Kind ermordet zu haben.

*** Kapitäne mit gefälschtem Patent.** Hamburg, 9. Dez. Dem Leiter der Musterungsstelle für Seelente in Finkenwerder ist nachgewiesen worden, daß er Jahr hindurch jungen Seelenten, die noch gar nicht die zur Qualifikation eines Schiffsführers notwendige Seefahrtschule besucht hatten, gefälschte Seefahrtsbescheinigungen ausgestellt hat, für die er sich gut bezahlen ließ. Nicht weniger als 45 Einzelfälle sind ermittelt worden.

*** Eine Familie durch Leuchtgas vergiftet.** Schwerin, 9. Dez. Eine entsetzliche Familientragödie hat sich gestern hier abgespielt. Als der Tischler Franz gegen 3 Uhr nachts heimkehrte, stürzte ihm intensiver Gasgeruch entgegen. Beim Öffnen der Schlafzimmertür sah er seine zwölfjährige Tochter und seinen achtjährigen Sohn tot in den Betten liegen. Seine Frau lag ebenfalls tot neben der Tochter.

*** Mittelholzers Afrikaerforschungsflug.** Jülich, 7. Dez. Heute vormittags 11 Uhr ist der schweizerische Flieger Walter Mittelholzer zu seinem großen Afrikaerforschungsflug aufgegestiegen. Bei 1700 Meter Höhe durchbrach er die am Nordhang der Alpen lagernde Nebeldecke, erreichte den Gotthard und den Südrand des Alpenwals bei Narmen Wetter. Seine erste Station ist Piza. An Bord des Flugzeuges befindet sich Dr. Heim, der als Geologe die Forschungsreise mitmacht, ferner ein Roubourtsflieger namens Harman, sowie die Gattin des Fliegers, die ihn bis Piza begleitet.

(Nachdruck verboten.)

Fäden, die ins Jenseits führen.

Roman von Anny v. Panhuss.

Ein schönes, bleiches Gesicht hatte Manuela Sanchez, brennende Augen und einen glühenden Mund. Ihr Haar war glatt aus der Stirn gekämmt und in losen Knoten im Nacken zusammengefaßt. Lange, schwarze Ohrgehänge ließen das sehr schmale Gesicht noch schmaler erscheinen. Die Figur war leider schon zu äppig.

„Gnädiges Fräulein, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es mit mir versuchen würden.“ sagte Manuela Sanchez mit angenehmer Stimme. „Selbstverständlich stehen Ihnen Empfehlungen über meine Person zur Verfügung.“

Ihr Deutsch war wirklich tadellos, wenn auch vielleicht zu wenig stark betont.

„Sie können mich zu allem verwenden, wo Ihre Sprachkenntnisse verfahren, gnädiges Fräulein.“ sprach die Spanierin weiter, „auch kann ich Sie über Land und Leute unterrichten, denn ich kenne meine Heimat gründlich. Ebenso könnte ich Sie bei Ihren diesigen Ausgängen begleiten, bei Ihren Einkäufen ist es besser, eine sprachgewandte Hilfe bei sich zu haben. Ich beherrsche das hier in Barcelona vielgesprochene Katalonisch genau so fließend, wie das davon so sehr verschiedene allgemeingebrauchliche, vornehmere Kastilisch. Vielleicht können Sie mich brauchen, gnädiges Fräulein, Stellenungen in guten Häusern sind selten und ich möchte so ungern in irgendeiner Progenfamilie unterkommen. Mein Mann ist tot, ich habe mein Vermögen hergeben müssen, weil — plötzliches Schlagen hinderte sie am Weiterreden.

„Eifelottes gutes Herz klopfte bewegt. Sie wollte gar nichts mehr wissen. Wenn es ihr Schmerz bereite, davon zu sprechen, sollte Manuela Sanchez es verschweigen. Jeder Mensch hat sein Schicksal, ist es ein schweres, sollen es ihm die Mitmenschen zu erleichtern versuchen, die vom Schicksal mehr begünstigt wurden, so wie sie, die kleine, unbekannt Eifelotte Hagen aus dem märk-

ischen Städtchen Eberswalde, die nun eine Millionärin war und in einem herrlichen Schloßchen leben durfte, die über Auto und Dienerschaft und über den Schmuck einer Fürstin verfügte.“

Nachdem sie noch schnell einen Blick mit dem Justizrat gewechselt, streckte sie der Besucherin die Hand entgegen. „Wir wollen es miteinander versuchen, Senora Sanchez, ich glaube, Ihre Dienste werden mir sehr nützlich sein. Wann können sie eintreten?“

Der äppige Körper der Besucherin sank geschmeidig wie zu einem heißen Hottopf zusammen, und ehe es Eifelotte verhindern konnte, hatten die äppigroten Lippen, wie in aufwallender Dankbarkeit, ihre Rechte geküßt.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, gnädiges Fräulein.“ begann Manuela Sanchez auf neue, „eintreten kann ich jederzeit, morgen schon, wenn Sie es wünschen.“

„Schön, kommen Sie morgen.“ erwiderte Eifelotte nach kurzem Nachdenken, „wenn es Ihnen paßt, erwarte ich Sie morgen vormittags um die gleiche Zeit.“ Sie schlug sich vor die Stirn. „Da haben wir nun die ganze Zeit über gekannt, und Sie müssen mich für recht unhöflich halten, weil ich Ihnen keinen Stuhl angebot.“ „Bitte.“ sie wies auf einen Sessel ganz nahe dem Bilde Donna Annas.

„Wir müssen doch auch die Honorarfrage erledigen.“

Die Spanierin blieb stehen. „O, gnädiges Fräulein, ich will Sie nicht länger aufhalten, und die Honorarfrage ist leicht zu lösen, da ich mit der Summe zufrieden sein werde, die Sie mir ausleihen. Mir liegt vor allem daran, in einem guten Hause wohnen und essen zu dürfen. Hunger tut weh!“ schloß sie mit niedergeschlagenen Augen. Zugleich zog sie die kleine Schiefermantilla, die sie hatte zurückfallen lassen, über die Stirn.

Wie ein schattendastiger, dunkler Seilganzschein umgab das feine Gesicht, das bleiche, schöne Gesicht.

Eifelotte fand es komisch, daß dieser äppige Frauenkörper im wahren Sinne des Wortes schon Hunger empfunden haben sollte.

Aber grundlos sagt man so etwas nicht, und der Spanierin abschiednehmend die Hand reichend, lächelte sie freundlich: „Ich hoffe, Sie werden sich in meinem

Hause wohlfühlen, und wir werden gut miteinander auskommen.“

Manuela Sanchez verneigte sich vornehm und ging.

Die beiden Zurückgebliebenen setzten sich, und, nachdem die Spanierin in genügender Entfernung sein mußte, sagte Eifelotte mit leichtem Seufzer: „Ich glaube, ich habe etwas Dummes gemacht. Heute wird es mir gewaltig übel vermerken, daß ich mir, ohne sie zu befragen, eine Gesellschafterin ins Haus genommen habe. Und in diesem Falle hätte sie ja wohl auch recht: sie hat doch so lange Mutterstelle an mir vertreten.“

„Nun, wie ich zufällig genau weiß, war sie Ihnen keine besonders gute Mutter, und Unkosten hätte das Ehepaar durch Sie auch keine, da das Vermögen Ihrer Eltern reichte, bis Sie Ihr Examen bestanden. Ich bin genügend unterrichtet über die Verhältnisse, weiß auch, daß man Sie bedauerte, weil Ihre Jugend bei der Kressins mehr als häßlich gehalten wurde. Und nachdem Sie als Lehrerin Anstellung gefunden, mußten Sie Ihr Gehalt fast ganz abgeben. Mein Bureauvorsteher wohnt in dem gleichen Hause, wo Ihr Vormund wohnte, und mir ist manch garstiges Erlebnis aus Ihrer Kinderzeit durch ihn bekannt. Frau Kressin soll über harte, rohe Hände verfügen.“ Eifelotte wehrte ab.

„Raffen Sie rufen, was mir von den Kressins Unrecht geschieht! Ich will nur denken, sie haben es gut mit mir gemeint, und ich bin ihnen wenigstens etwas tüchtliche Rücksicht schuldig.“

„Anständig gedacht!“ lobte der Justizrat. „Immerhin, nicht zuviel tüchtliche Rücksicht nehmen! Die Kressins sind Menschen, die wohl nicht besonders böse, aber sehr von sich selbst eingenommen sind. Die Gefahr liegt nahe, daß Sie, wenn Sie die beiden nicht ein bisschen für sich halten, sich bald einbilden werden, genau wie Sie hier Herrschaftsrechte zu besitzen. Deshalb war es gut, Herrin und Frau Kressins Vorschläge heute zurückzuweisen, und deshalb schadet es auch nichts, daß Sie selbstständig eine Gesellschafterin annehmen. Das ist meine Ansicht, Fräulein Hagen. Ich meine es gut mit Ihnen. Wissen Sie, wenn man die Menschen erst verlobt hat, ist die Starre verfahren.“ (Fortsetzung folgt.)

In Neapel wird der Journalist Gouzo das Flugzeug bestiegen. Wie schon gemeldet, haben für diesen Flug die Dornier-Werke ein nach den Angaben Mittelholzers gebautes großes Wasserflugzeug zur Verfügung gestellt.

Politische Dokumente Mittis gestohlen. Aus Paris wird berichtet: Der ehemalige italienische Ministerpräsident Mitti, der augenblicklich in Paris weilt, mußte in letzter Zeit feststellen, daß zahlreiche Briefe und Schriftstücke aus seinem Arbeitszimmer verschwunden waren. Wie er in einem Zeitungsinterview mitteilt, mißt er der Sache keine allzu große tragische Bedeutung bei, doch habe er es für nötig gehalten, bei der Polizei Anzeige zu erstatten, um das Verschwinden der Dokumente und Briefe zu klären.

Die italienischen Junggefallen müssen die Säuglingsheimen erhalten. Aus Rom wird gemeldet: Auf Vorschlag Mussolinis hat der Ministerrat die Einführung einer progressiven Besteuerung aller Junggefallen vom 25. bis 65. Lebensjahre beschlossen. Die neue Steuer soll mit 1. Jänner in Kraft treten. Der Ertrag der Junggefallensteuer ist für das staatliche Institut für Mutterchutz und Waisenpflege bestimmt, das jährlich von 30.000 Müttern und 20.000 Waisen in Anspruch genommen wird.

Landwirtschaft

Minister Thaler über seine Schweizer Reise.

Wien, 9. Dez. In der Gesellschaft österreichischer Volkswirte hielt heute Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Andreas Thaler einen instruktiven Vortrag über die Eindrücke von seiner Schweizer Reise, wobei er einleitend der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck gab, daß Oesterreich die schwierigste Zeit bald hinter sich haben möge. Er besprach sodann die Verschiedenartigkeit mancher Verhältnisse in Oesterreich und in der Schweiz, die sich ihm aufgedrängt haben, als er an der Spitze einer Studienkommission in die Schweiz entsendet wurde. Der Minister betonte besonders die Einstellung aller Schweizer Stände zur Landwirtschaft, die durch Einführung des Getreidemonopols und durch ein Einfuhrsystem auf dem Gebiete der Viehzucht, wie auch durch bedeutende Subventionen zu immer steigenderer Produktionsfähigkeit angepörrt wurde. Wenn trotzdem jetzt das Getreidemonopol gefallen sei, so dürfe dies in der prinzipiellen Abneigung gegen jede Zwangswirtschaft überhaupt liegen. Doch sei es sicher, daß das Monopol noch auf längere Zeit beibehalten werden wird, bis eine ebenso gute Lösung gefunden werde.

Auf dem Gebiete der Viehwirtschaft habe die Schweiz mit keinem Staate ein Veterinärabkommen abgeschlossen und lasse dadurch nur erstklassiges Schlachtvieh und Fleisch zur Einfuhr kommen, wodurch, ohne daß hier ein Monopol vorliegen würde, genau geregelt werde, soweit der Eigenbedarf nicht gedeckt werden könne. Die Abneigung der österreichischen Bauern gegen ein Getreidemonopol hänge mit den unangenehmen Erinnerungen an die Kriegszentralen und der Ablehnung jeder Zwangswirtschaft zusammen.

Die von mir, so sagte Minister Thaler weiter, im Einverständnis mit den betreffenden Faktoren der Regierung unterbreiteten Vorschläge bezüglich Getreide- und Viehwirtschaft sehen eine monopolfreie Lösung vor und verlangen von Regierung und Parlament die Einrichtung, die uns ermächtigt, den Importeur von ausländischem Vieh zu zwingen, nach Maßgabe der Anlieferungsbedingungen von Selbstproduzenten Vieh zu kaufen und abzugeben, bevor im Wege eines Einfuhrsystems dem in- und ausländischen Importeur gestattet wird, Vieh bei uns einzuführen. Die österreichischen Getreidebauern verlangen von Regierung und Parlament, daß, nachdem die gleichen Zölle in der jetzigen Form sich nicht bewährt haben, gleich wie in allen uns umgebenden Staaten ein starrer, entsprechend hoher Getreidezoll und Wehzzoll eingeführt werde. Schwere soziale Lasten und erhöhte Steuern, Verdoppelung der Arbeitslöhne, überhöhter Preise für bäuerliche Bedarfsartikel, der geringe Zollsatz für die heimische Landwirtschaft tun das Ihre, daß wir von allen uns umgebenden Staaten leicht niederkonkurriert werden. Die Not der Bauernschaft in Kärnten, in Oberösterreich und in den anderen Bundesländern heischt dringend Abhilfe.

Der Minister wandte sich schließlich gegen den überflüssigen Konsum ausländischer landwirtschaftlicher Artikel und richtete an die Versammlung, an deren Spitze sich der Bundespräsident befand, den Appell, an der Erhaltung des alpenländischen Bauernstandes mitzuwirken und mitzuhelfen, daß sich die österreichische Offenheit zu einstellen möge, wie dies in der Schweiz der Fall ist.

Die Tierseuchen in Nordtirol.

Nach dem amtlichen Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Nordtirol herrschten in der Zeit vom 15. bis 30. November d. J. Maul- und Klauenseuche: Bezirk Imst: Aaröfen 2, Riemang 1, Siltz 3, Stams 2. — Bezirk Innsbruck: Biebig 4, Grinzang 1, Hötting 1, Prägnitz 2, Raxos 4, Oberhofen 1, Oberperfor 2, Ratsch 4, Pfaffenholzen 3, Sistrans 1, Steinach 1. — Bezirk Rißbüchel: Reith 5, Westendorf 2, St. Johann 7. — Bezirk Ruffstein: Brandenberg 4, Briglegg 1, Elmau 2, Haring 1, Langlampfen 1, Schwoich 2, Unterangerberg 2, Wörgl 1. — Bezirk Landeck: Landeck 2, Schönwies 1, Jams 1. — Bezirk Seng: Ratsch-Land 13, Ratsch-Marti 4, Birgen 1. — Bezirk Schwaz: Achenal 14, Jenbach 3, Raimach 1, Raicholzen 2. — Bezirk Reutte: Breitenwang 1. — Innsbruck-Stadt 1.

Räude: Bezirk Seng: Ratsch i. D. 4, Anras 8, Hfling 1. Rauschbrand: Bezirk Landeck: Rauders 1. Schweinerotlauf: Bezirk Innsbruck: Innsbruck-Stadt 1. Schweinegrippe: Bezirk Ruffstein: Ruffstein 1.

Erischen sind: Maul- und Klauenseuche: Bezirk Imst: Dez 1. — Bezirk Innsbruck: Oberberg 1, Petttau 1, Völling 1, Rum 4, Will 2, Wöls 2, Wildermieming 2. — Bezirk Rißbüchel: Brigen i. T. 8, Golling 22, Hochfilzen 2, Kirchdorf 2. — Bezirk Ruffstein: Angath 4, Breitenbach 1, Buchberg 3, Ebbs 1, Erl 1, Kirchbühl 1, Runds 2, Ruffstein 3, Rabfeld 1, Scheffau 4, Söll 2, Thiersee 2, Walschlee 2, Wölschönau 2. — Bezirk Seng: Thurn 1. — Bezirk Reutte: Steeg 1.

(Veterinärmaßnahmen in Salzburg.) Die Vermarktung von Schlachtvieh aus verschiedenen Gemeinden am Salzburger Schlachtviehmarkt sowie die Einstellung solcher Schlachtvieh in die Schlachtviehstallungen außerhalb der Schlachthöfe sind nach einer Verfügung der Landesregierung Salzburg ausnahmslos verboten. Schlachtvieh aus verschiedenen Gemeinden sind sofort nach ihrem Einlangen in Salzburg in die Stallungen des dortigen Schlachthofes einzustellen und innerhalb vier Tagen der Schlachtung zuzuführen.

(Eine Käsewoche in Wien.) Um den Konsum inländischer Käse zu heben und unsere Handelsbilanz zu bessern, veranstaltet der landwirtschaftliche Verein für Oesterreich in Verbindung mit der Kaufmannschaft vom 14. d. M. an in Wien eine Käsewoche für österreichische Käse. Während der Woche werden in den Auslagen der Käsehandlungen und Delikatessengeschäfte nur in-

ländische Käse ausgestellt sein, hauptsächlich die in Borsberg, Tirol und Salzburg als Halbschmelzkäse und Gropserkäse erzeugten Laibkäse. Zugleich werden diese Käse in den Gasthäusern auf den Speisefarten empfohlen.

Marktberichte.

(Viehmarkt in Schwaz.) Am 2. d. M. fand in Schwaz im Unterinntal ein Viehmarkt statt, auf dem 103 Rinder und 158 Schweine ausgetrieben wurden. Der Handel ging sehr flau, Rindvieh sowie Schweine wurden sehr wenig verkauft. An Preisen wurden erzielt: für Jungtiere bis zum ersten Bruch per Kilogramm Lebendgewicht — 90 bis 1.— S., hochtrachtige Kühe nach dem zweiten und dritten Kalb per Stück 500 bis 850 S., nach dem sechsten Kalb 400 bis 750, trachtige Kübinnen 400 bis 600, neuankommende Kühe 450 bis 800, Kübinnen unter zwei Jahren per Kilogramm Lebendgewicht — 80 bis 1.— S., weibliche Jungschweine bis 100 Kilogramm per Stück 150 bis 200, Abweiltühe 400 bis 700, Dajfen von zwei Jahren aufwärts 600 bis 900 S.

(Zeldfischer Wochenmarkt) am 7. Dezember. Beizug gut, Handel lebhaft. Es folgten das Rilo Tafelbutter 6.20 bis 6.40 S., Rohbutter 5.— bis 5.50, Emmentaler Käse 4.—, Halbschmelzkäse 3.50 bis 3.80, Zentkäse 2.80 bis 3.20, Milsching 2.40 bis 2.80, Backsteinfäse 2.— bis 2.20, Sauerkäse 2.20 bis 2.40, neue Kartoffeln — 24 bis — 28, grüne Bohnen — 70 bis — 80, Zwiebel — 50 bis — 60, Tomaten — 80 bis 1.—, Weißkraut — 25 bis — 30, Blaukraut — 40 bis — 50, Kohl — 40 bis — 50, der Bund Kohlräben — 30 bis — 40, Rindig — 20 bis — 30, Rettig — 10 bis — 20, gelbe Rüben — 10 bis — 20, Knoblauch — 25 bis — 30, Endivie — 10 bis — 15, Spinat — 25 bis — 30, Kohlpfahl — 25 bis — 30, Gartenbürnen — 35 bis — 50, Eier das Stück — 24 bis — 28 S.

(Linger Fruchtbörsen) vom 9. Dezember. Oberösterreichischer Weizen 30.— bis 40.50, Roggen 30.50 bis 33.—, Futtergerste 24.— bis 25.—, Weizen 27.— bis 28.—, Braugerste 32.— bis 35.—, Hafer 24.— bis 25.—, Mehl: Grieß 77.— bis 79.—, Rr. 0 fein 74.— bis 75.—, Rr. 0 grob 75.— bis 78.—, Rr. 1 bis 8 67.— bis 41.—, Rr. 7 (Futtermehl Ia) 34.— bis 36.—, Rr. 8 (Futtermehl IIa) 17.— bis 19.—, Roggenmehl: Extra 0 60.— bis 62.—, Roggen I 53.— bis 55.—, Roggen II 46.— bis 48.—, Schwarz III 36.— bis 38; Kleie: Weizenkleie, grob, 19.— bis 20.—, Weizenkleie, fein, 17.— bis 17.50, Roggenkleie 16.50 bis 17.50; Rauhfutter: Heu, lose, 11.50 bis 13.50, Heu, gepreßt, 12.50 bis 14.50, Schaufstroh (Maschinenstroh) 5.— bis 6.—, Handstroh, lose, 7.— bis 8.—, Preßstroh 6.— bis 7.—, Riee 12.— bis 13.— S.

(Wiener Viehmärkte.) Wien, 9. Dez. Der Vorkensviehmarkt war mit 7350 Fleisch- und 7218 Fettschweinen besetzt. Fleischschweine notierten 1.85 bis 2.40, Fettschweine 1.50 bis 2.15. Leichter Zugschweine unverändert, Fettschweine um 10 Groschen teurer. Zum Pferdemarkt wurde 145 Gebrauchs-, 296 Schlachtpferde, 7 aus dem Schlachthaus, 385 aus der Kantunabteilung ausgetrieben. Aufschpferde notierten 600 bis 1200, leichte Zugschweine 400 bis 1200, schwere 600 bis 1400 S pro Stück, Schlachtpferde, prima, — 60 bis — 90, sekunda — 40 bis — 55, Burstreich — 20 bis — 35. Verkehr lebhaft.

Volkswirtschaft

Schlechte Geschäfte.

Die Postsparkasse hat eine Reihe von schlechten Geschäften gemacht. Das ist schlimm für ein Institut, das einmal Weltrenome hatte und eine der stolze Einrichtungen des alten Oesterreich war. Noch schlimmer allerdings sind die Umstände, unter denen diese schlechten Geschäfte zustandekamen. Noch herrscht nicht Klarheit über alle Einzelheiten, der Hauptbeteiligte, der ehemalige Finanzminister Doktor Uhrer, ist aus dem — Verzeihung! — über dem Wasser, in Amerika nämlich, und es ist noch keineswegs sicher, ob er der an ihn ergangenen Aufforderung nachkommen und das Seine zur Klärung beitragen wird. Inzwischen lassen die Erörterungen im parlamentarischen Postspartenauschuss einigen Einblick in die höchst sonderbaren Verhältnisse gewinnen. Schließlich sind es — wie so oft in Oesterreich — Unterlassungsünden, die sich jetzt blicken lassen. Die Auseinandersetzung über die Postsparkasse mit den Nachfolgestaaten ist seit zwei Jahren beendet. Trotzdem ist die Postsparkasse heute noch kein rein österreichisches Institut, weil das notwendige neue Gesetz noch immer nicht gemacht ist. Der Handelsminister ist zwar formell „zuständig“. Tatsächlich hat er nicht einmal die Möglichkeit, sich einen Einblick in die Gebarung der Postsparkasse zu verschaffen, ja er hat in seinem ganzen Ministerium nicht einmal ein Organ, einen Beamten, der sich mit Angelegenheiten der Postsparkasse befassen könnte. Er wird nicht gefragt, er führt keine Verhandlungen, er wird nicht eingeweiht, aber er darf, weil er der formell „zuständige“ ist, unterschreiben. Eine Einflusnahme ist ihm jedoch verwehrt, denn die Postsparkasse beruht sich darauf, daß sie kein rein österreichisches Institut ist. Bedenkenwert ist also die Stellung des Handelsministers gegenüber der Postsparkasse nicht.

Dr. Scharff, dessen Rechtschaffenheit und Verantwortungsgefühl diese merkwürdige Kompetenz schwer drückt, drängt ebenso wie seine Partei seit zwei Jahren auf die Erledigung des neuen Gesetzes, aber die Opposition im Parlament hat Wichtigeres zu tun und so bleibt der Entwurf liegen. Der Handelsminister darf weiter unterschreiben, aber die Aufträge erteilt ein anderer. Dieser andere ist der Finanzminister, er ist zwar formell nicht „zuständig“, aber von ihm nimmt die Leitung der Postsparkasse Aufträge entgegen. Ueber seinen Wunsch macht sie Geschäfte mit dem Bankhaus Basol. Daß die Art dieser Geschäfte nicht in dem gesetzlichen Wirkungsbereich der Postsparkasse fällt, verständig nichts. Sie ist ja kein rein österreichisches Institut und braucht sich nichts dreinreden zu lassen. Da beginnt Basol zu wackeln. Die Forderungen der Postsparkasse an ihn werden dubios. Eine ausländische Gesellschaft unternimmt eine Stützungsaktion und der Finanzminister veranlaßt die Postsparkasse, notwendig mitzumachen. Der „zuständige“ Handelsminister darf wieder unterschreiben. Seine Bedenken werden damit beiseitegeschoben, daß der Bundeskanzler einverstanden sei. Dem Kanzler aber wird umgekehrt die Unterschrift des „zuständigen“ Ministers gezeigt und als nachträglich auch Dr. Komel Bedenken ausstellen, stellt sich heraus, daß der Vertrag — Geschwindigkeit ist keine Hegererei — nach am gleichen Abend ausgefertigt worden ist. Wie nennt man doch gewöhnlich so eine Handlungsweise, wenn es nicht gerade ein Finanzminister ist, der sie jetzt?

Das neue Geschäft war noch schlechter als das alte. Schwere Verluste in der Postsparkasse sind die Folgen der mangelnden Kompetenz. Und nun, da das Malheur geschehen ist, soll es auf einmal gehen: Das neue Postsparkassengesetz wird eilig behandelt. Der Entwurf ist allerdings in höchstem Maß ungeschicklich. Die Großdeutschen widersetzen sich mit vollem Recht und anscheinend auch mit Erfolg dem Versuch, Dr. Rindöds und Reichs, die Postsparkasse den Banken geradezu auszuliefern. Außer der selbstverständlichen Forderung, daß so bald als möglich die gesetzliche Grundlage für die Postsparkasse geschaffen werde, muß aber noch eine andere erhoben werden. Die Liquidierung der Verlustgeschäfte der Postsparkasse darf nicht überstürzt erfolgen. Die Verluste sind, die Dr. Reich vorgelagt hat, betreffen den bedeutendsten Fall. Bei vorsichtiger und nicht überhafter Verwertung der ungeheuren Effektenbestände, die heute die Postsparkasse regiert, lassen sich die Verluste nach der Meinung aller Fachleute

ganz wesentlich verringern. Sonderinteressen dürfen keine Rolle mehr spielen. Die ganze Sache muß so behandelt werden, daß eine Belastung der Allgemeinheit nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft möglichst vermieden wird.

Kreditversicherung und Exportgeschäft nach Rußland.

Wien, 9. Dez. In einer Versammlung sprach Minister Doktor Scharff gestern über die Kreditversicherung und erklärte, daß die betreffenden Vor schläge der Sachkomitees der Bundesregierung in der allernächsten Zeit zusammen werden. Bezüglich der Einzelheiten der Kreditversicherung möchte er darauf hinweisen, daß eine besondere Aktiengesellschaft nach englischer Vorbild errichtet werden soll, die die Kreditversicherung unter Aufsicht jedes anderen Versicherungsweiges zu betreiben haben werde.

Bezüglich der Förderung des Exportgeschäftes nach Rußland betonte der Minister, daß das Ministerium seit zwei Jahren bedacht sei, dieses Geschäft zu fördern und auch auf die besondere Bedeutung dieses Exportes stets hingewiesen habe. Im Hinblick auf seine Eigenart könne jedoch das Rußlandgeschäft in die Kreditversicherung nicht einbezogen werden. Das Handelsministerium schlage jedoch, hinsichtlich einer wesentlichen Förderung des Rußlandgeschäftes vor, daß der Bund das politische Risiko dieses Geschäftes in der Weise auf sich nehmen soll, daß er bei einer Erklärung, im Falle eines Verlustes aus diesem Titel den betroffenen Firmen ein nicht hochverzinsliches Darlehen etwa im Ausmaße von 90 Prozent der Förderung zu gewähren, das in Jahresraten durch die Firmen zurückzahlen wäre. Ueber diesen Vorschlag finden derzeit Verhandlungen mit dem Finanzministerium statt.

Die Kündigung des österreichisch-tschechischen Handelsvertrages.

Interpellation im Prager Parlament.

Prag, 9. Dez. Im Außenausschuss des Prager Parlamentes interpellierte Abg. Kramarich wegen der Kündigung des Zusatzabkommens zum österreichisch-tschechischen Handelsvertrage. Minister Dr. Girska erwiderte, daß bei der Kündigung der Zusatz zum österreichischen Handelsvertrag zwei Phasen zu beobachten seien. Vor mehr als einem Monat erschienen in Wien in den Zeitungen und auch auf diplomatischem Wege Berichte, daß Oesterreich mit Rücksicht auf seine innenpolitische Lage die Zusatz zum Handelsvertrage zu kündigen beabsichtige. Ungefähr 14 Tage darauf übergab der österreichische Botschafter in Prag eine Note, worin diese Absicht offiziell angekündigt wurde.

Als der Bericht bei uns eintraf, so fuhr der Minister fort, hat unser Ministerium Schritte in Wien unternommen, wobei der österreichische Regierung die Folgen ihres beabsichtigten Schrittes klargelegt wurden. Trotzdem erklärte die österreichische Regierung unter der Beteuerung, daß dies keineswegs ein unfreundlicher Akt gegen uns sei, sondern, daß sie aus innerpolitischen Rücksichten dazu gezwungen werde. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß Oesterreich das Datum 8. Jänner 1927 annehme, an welchem Tage die tschechoslowakische Delegation mit der österreichischen zur Beratung dieser Fragen zusammentreten soll und daß Oesterreich alle eventuellen Änderungen dieses Datums annehme, so daß es zu einem vertragslosen Zustande in keinem Falle komme.

Der Ausschuss nahm hierauf debattelos den Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich über die Lebensversicherungen sowie das zweite Kreditprotokoll zum Vertrag zwischen den beiden genannten Staaten über die alten Kronensschulden an.

Die Verpachtung der tschechoslowakischen Staatsbahnen.

Prag, 9. Dez. Ueber die Verhandlungen betreffend die Verpachtung der Staatsbahnen schreibt der sozialdemokratische „Duch Coju“: Der englisch-französische Konzern bot der Regierung für die Verpachtung der Eisenbahnen auf die Dauer von 30 Jahren eine Jahrespacht von 780 Millionen Kronen an. Gleichzeitig verpflichtete sich der Konzern, die Investitionsaufwände jährlich in der Höhe des Investitionsaufwandes vom Jahre 1924 zu halten. Dagegen forderte er, daß die Pensionspflicht, die der Eisenbahnverwaltung obliegt, auf den Staat überwälzt werde. Da dieser Pensionsaufwand bei den Eisenbahnern ungefähr 400 Millionen Kronen jährlich beträgt, würde sich der reine Pachtvertrag, der der Staatskasse zuzuflehen würde, auf jährlich 380 Millionen Kronen ermäßigen. Dieses Angebot wird nun im Eisenbahnministerium geprüft und soll nach vor den Weihnachtsfeiertagen dem Verwaltungsausschuss der Eisenbahnen vorgelegt werden.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der registrierten Firma „Karlsson Rißbüchel, Herdmann & Co.“ und über das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Hans Heinrich Herdmann, zuletzt in Rißbüchel, derzeit flüchtig und unbekannt Aufenthalts, vertreten durch den bestellten Abwärtensbeauftragten Dr. Kamillo Buchmann, Rechtsanwalt in Rißbüchel. Masseverwalter ist Dr. Sebastian Egger, Rechtsanwalt in Rißbüchel. Die erste Gläubigerversammlung findet am 22. Dezember beim Bezirksgericht in Rißbüchel statt, die Prüfungstagung am 19. Jänner; Forderungen sind anzumelden bis 5. Jänner. — Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Anton Ruchbauer, Holz- und Kohlenhändler in Innsbruck, Wienerstraße 19. Zum Ausgleichsverwalter wurde Johann Hummer, Hilfsamtsdirektor i. R., Innsbruck, Berg-Strasse Nr. 11, bestellt. Die Ausgleichstagung findet am 15. Jänner beim Landesgericht in Innsbruck statt, Forderungen sind bis 5. Jänner anzumelden. — Der Ausgleich des Peter Böck, Tischlermeister in Amras Nr. 42, wurde bestätigt; der Ausgleichsschuldner zahlt eine Quote von 35 Prozent innerhalb eines Jahres.

(Konkurs in Borsberg.) Ueber das Vermögen des Johann Weder-Frid, Seiderergesellschaft in Lustenau, Kapellenstraße Nr. 30, wurde der Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Hofrat Dr. Waller des Bezirksgerichtes Dornbirn, Masseverwalter Rechtsanwalt Dr. Feilerle in Dornbirn. Erste Gläubigerversammlung am 15. Dezember, Anmeldefrist bis 5. Jänner 1927. Die Prüfungstagung findet am 19. Jänner beim Landesgericht Feldkirch statt.

(Die Goldbilanzen der Aktiengesellschaften.) Wie das „N. B. I.“ erzählt, wurden bisher ungefähr 300 Goldbilanzen von Aktiengesellschaften vom Bundeskanzleramt genehmigt. Da man annimmt, daß von den zicko 1500 Aktiengesellschaften in Oesterreich beiläufig 1200 Goldbilanzen aufstellen dürften, so wäre hiemit beiläufig der vierte Teil erledigt. Rund 300 Gesellschaften dürften weglassen, teils infolge von Konkursen, freiwilligen Liquidationen, behördlichen Auflösungen oder Fusionen. Kamentlich in der letzten Zeit ist das Bestreben nach Konzentrationen besonders hervorgetreten, was zum Teil auch mit dem Ablauf des Fusionsbegünstigungsgesetzes zusammenhängt, dessen Verlängerung allerdings gegenwärtig erwogen wird.

(Die Liquidation der Zentralbank der Deutschen Sparkassen.) Die Liquidatoren der Zentralbank halten ständig mit der Direktion dieser Bank Sitzungen ab, in denen die laufenden Geschäfte besprochen und in dringenden Fällen an die Gläubiger Zuschüsse bewilligt werden. Die Arbeiten gestalten sich vorläufig schwierig, weil mit den Angestellten gewisse Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Regelung der Ansprüche bestehen. Von den Angestellten wird auch in jenen Fällen, wo eine hundertprozentige Quote im Gesetz vorgesehen ist, gefordert, daß der zur Berechnung gelangende

Grundbetrag eine Erhöhung erfahren sollte. Zu den nächsten Aufgaben der Liquidation wird es auch gehören, die Filialen der Bank in Wien und in verschiedenen österreichischen Orten aufzulösen.

(Die Verlängerung der Zulassungsbeschränkung.) Wien, 9. Dez. Eine Abordnung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie sprach heute beim Bundesminister für Finanzen Dr. Kienböck vor, um den Antrag der Kammer auf Verlängerung der geltenden Steuer- und Gebührenbegünstigungen für Zulassungen auf mehrere Jahre vorzubringen.

(Oesterreichischer Großhandelsindex.) Das Niveau der Großhandelspreise hob sich nach den „Städtischen Nachrichten“ in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November d. J. infolge der bei mehreren Artikeln der Nahrungsmittelgruppe eingetretenen Verteuerung, so daß der Gesamtindex der Großhandelspreise von 125 auf 128 und der Spezialindex der Nahrungsmittel von 117 auf 122 stieg.

(Das Zusammenwirken der schwarzen und weißen Kohle.) München, 9. Dez. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, ist die Großverbindung des Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes, Essen, mit dem süddeutschen Elektrizitätswerk über das Großkraftwerk Mannheim in nummehr endgültig fertiggestellt.

(Große Kohlentransporte nach Italien.) Seit ungefähr acht Tagen werden auf der Brennerstraße täglich gegen 300 Waggons oberösterreichischer Kohle nach Italien befördert.

(Italienisches Kreditangebot an Bulgarien.) Sofia, 9. Dez. Die bulgarische Regierung erhielt von der italienischen Regierung ein offizielles Handschreiben, in dem erklärt wird, daß italienische Kapitalisten bereit seien, mit einem größeren Betrage an der Zeichnung der Flüchtlingsanleihe teilzunehmen.

(Die Industriekrise in Frankreich.) Aus Paris wird berichtet: Boncaré hat auf die Frage des Budgetberichterstatters hin versichert, daß trotz der ständigen Frankenhäufung „kein einziges Symptom ihm erlaube, auf die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Krise zu schließen“.

tionseinschränkung im Norden jetzt bereits auf 20 v. H., in Lyon auf etwas weniger; die Dion-Bouton, Paris, sperrt 25 v. H. der Gesamtbeschäftigung aus. Renault arbeitet seit drei Wochen eingeschränkt mit zwei Drittel seiner Kapazität.

(Die Anfänge einer Zuckerindustrie in der Türkei.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Die erste türkische Zuckerfabrik, die in Kispullu erbaut und von R. Wolf & Co. in Bukau eingeweiht wurde, ist unter großen Feierlichkeiten als Beginn einer neuen Epoche in der industriellen Entwicklung der Türkei in Betrieb genommen worden.

Kurse und Börse

Große Bewegung auf den Devisenmärkten.

Wien, 9. Dez. (Priv.) In französischen Franken setzte erneut die internationale Hauffespekulation mit Käufen ein. Die Devisen Paris notierte gegen Zürich 20.80 und konnte sich unter Schwankungen auf diesem Kurse halten.

Wiener Börse.

Wien, 9. Dez. Der Berkehr eröffnete in der Aulisse und im Schranken mit Ausnahme der ungarischen Arbitrageverträge, die von Budapestter Deckungen gewannen, in lustloser Stimmung und die Mehrheit der Effekten erlitt infolge von Realisationen Abschwächungen, die aber zumeist keine erheblichen waren.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 9. Dez. Völlerbündel 76; Wairente 485; Februarrente 6.05; Aprilrente 17.5; Deltter. Kronenrente 3.41; Ungar. Goldrente 13; Donau-Save 784; Lärkenlöse 468; Bank für Oberösterreich 10; Wiener Bankverein 96.5; Deltter. Bodentredit 160; Brit.-ungar. Bond 45; Deltter. Kreditanstalt 128; Ungar. Kreditbank 337; Anglobank 81; Niederösterreich. Estomple 260; Kompah 11.5; Länderbank 129; Mercurbank 58.5; Nationalbank 2.065; Wiener Unionbank 102.1; Böhmische Unionbank 720; Verkehrsbank 35; Jánosfiesta banka 779; Donaudampfschiff 1405; Ferdinands-Radbahn 8.280; Graz-Köflacher 160; Staatsbahnenbahn 379; Südbahn 206.1; Allgem. Bau 155; Union Bau 148; Rora Bau 5; Perlmoofer 2345; Wiener Jigal 444; Wienerberger 519; Pfeisinger 603; Aulissa Chem. 1.410; Clohde 16.5; Städtlof 281; Alpine Montan 381; Austria Unwaf 178; Berg-Hütten 4.741; Coburg 334.5; Engesfelder 12.2; Jellen 8 37; Hutter, Schrang 8 31.25; Kadel Draht 18; Krahn. Eisen 410; Krupp 238.5; Dittmar-Lampen 1.160; Goldhütte 1.033.5; Proger Eisen 2.230; Rima 1.739; Rothau Neudorf 543; Schöller-Stahl 14.2; Stobawerke 1.288; Waagner 108.9; Walfabrik 52.5; Barhalowski 785; A. E. G. Union 64.5; Brown Boverie 145.2; Bereinigte elektr. 336.5; Elm 32.1; Siemens 191.9; Randus 1.068; Bortois u. Jij 320; Stavonia 39; Timber 245.1; Galiz. Montan 25.5; Koffler 290; Salpa 577; Steir. Magnesi 25.1; Trifaler 494; Krittann 1.490; Westf. Kohlen 745; Bränner Reich 131.5; Daimler 4.1; Grazer Waggon 33.4; Held Reich 17.5; Hofherr, Österr. 24.5; Hofherr, ungar. 163.3; Sigl, Lokomotiv 106; Manojhel 166; Jelemevski 99.6; Elsbemühl 37; Lentam 131; Riedler 2.070; Apollo 1.130; Janto 114; Galiz. Karpathen 95; Galicia 965; Kaptha 96.5; Cosmanos 757; Ebreichsdorfer 122; Berggroß 76; Schafwolle 465; Leppich Haas 8 7.35; Eisenbahnwert, ungar. 337; Eib-Wag-Weil. 390; Semper 8 14.05; Innere Bundesanleihe 71.25; Pfandobligationen 1. bis 3. E. 81, 7. bis 9. E. 77 1/4, 14. bis 23. E. 75 1/4; Kronenobligationen 25jährl. 1. bis 13. E. 220.5, 3. bis 13. E. 91 1/4, 14. E. 89; Vireobligationen 1. bis 3. E. 149.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 9. Dez. Amerikanische 706.— Geld, 710.— Ware; Deutsche 168.— (168.60); Englische 34.24 (34.40); Französische 28.28 (28.44);

Holländische 281.75 (283.75); Italienische 30.64 (30.80); Jugoslawische 12.4150 (12.4750); Polnische 78.70 (79.70); Tschechische 20.93 (21.05); Ungarische 99.04 (99.44).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 9. Dez. Amsterdam 282.95 Geld, 283.95 Ware; Belggrad 12.46 (12.50); Berlin 168.25 (168.75); Brüssel 98.42 (98.82); Budapest 99.04 (99.34); Bukarest 3.51 (3.53); Kopenhagen 188.50 (189.10); London 34.3175 (34.4175); Madrid 107.60 (108.—); Mailand 30.69 (30.79); Newyork 707.55 (710.95); Oslo 179.20 (179.80); Paris 28.31 (28.41); Prag 20.9575 (21.0375); Sofia 5.0975 (5.1375); Stockholm 189.05 (189.65); Warschau 78.35 (78.85); Zürich 136.37 (137.07).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 9. Dez. Wien 59.26; Prag 12.432; Budapest 58.52; Holland 167.93; Oslo 106.52; Kopenhagen 111.90; Stockholm 112.16; London 203.65; Newyork 4.2005; Italien 18.32; Paris 16.84; Schweiz 81.08; Belggrad 73.97.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 9. Dez. Berlin 123.17 1/2; Holland 207.17 1/4; Newyork 518 1/4; London 2512.25; Paris 20.70; Mailand 22.42 1/2; Prag 15.35 1/4; Budapest 0.007256 1/4; Bukarest 2.67 1/2; Belggrad 9.13; Sofia 3.73; Warschau 57.50; Wien 73.96 1/4; Brüssel 72.08 1/4; Kopenhagen 138.—; Stockholm 138.47; Oslo 131.25; Madrid 78.76.—; Buenos Aires 212.—.

Ver einsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel. Freitag nachmittags um 3.15 Uhr findet am städtischen Friedhof die Beerdigung unseres unterstützenden Mitgliedes, des Kaufmannes Josef Proxauer statt.

Sängerbund „Harmonie“. Freitag 8 Uhr abends Probe. Sängerbund Hötting. Freitag abends 8 Uhr Vollprobe im Probehof.

Sängerverein des J. I. V. Freitag abends Probe.

Verein der Hochschullingenieure. Ein neues elektrisches Raumheizungs-system wird von der Firma F. J. Loob, Elektrotechnische Industrie in Salzburg, Samstag den 11. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Gewerbevereins, Weinhardstraße 12, Städtgebäude, vorgeführt. Eintritt frei.

Ademische Tiroler Heimatgruppe. Freitag abends 8 Uhr Gruppenabend beim „Grauen Bären“. 1. Probe des Ungarischer Reiztanzes, 8 bis 12 Paare.

Ademischer Verein der Mediziner. Freitag halb 9 Uhr f. t. im „Weißen Kreuz“ Konvent.

A. H. Verband der Buchenschaft Briga. Freitag abends Punkt halb 9 Uhr ordentliche Jahresversammlung beim „Sprenger“.

B. P. B. Ambrosia. Freitag hochoffizieller B. C. auf der Bude Kreim mit A. H. A. S. t. f.

T. M. V. „Aquila“. Freitag wichtiger Philisterabend im Café „Klent“.

Freiwillige Feuerwehreinnsbruck, 3. Kompagnie. Samstag um 8 Uhr abends Familienabend beim „Bier-Richtl“.

Freiwillige Feuerwehreinnsbruck, 4. Kompagnie. Samstag 8 Uhr abends Kompagnieverammlung beim „Grauen Bären“.

Freiwillige Feuerwehreinnsbruck, 6. Kompagnie, Wilten. Samstag 8 Uhr abends Christbaumfeier im „Bier-Richtl“.

Tiroler Kollerjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr Ortsgruppenleitungsverammlung. Zur Tagesordnung steht die Vorbereitung der Jahreshauptversammlung.

Verein für Briefmarkenkunde. Freitag abends 8 Uhr Klubabend im Gasthaus „Alb-Sprungrau“.

Verein der Dienstmänner Epreeh. Freitag 7 Uhr abends Monatsversammlung beim „Goldenen Hirschen“.

Verein der deutschen Steirer. Samstag 8 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim Galthof „Reuhaus“.

Robinson-Platzfänger. Samstag von 2 bis 5 Uhr erstes Sprungtraining auf der Ferrarier-Wiese. Sonntag Skiausflug auf das Priemestöpl. Treffpunkt beim Transformatorenhaus am Berg Ziel um 8 Uhr.

Ademischer Alpenklub. Freitag 8 Uhr Jausfeler.

Oesterreichischer Touristen-Klub, Sektion Innsbruck. Freitag um halb 9 Uhr abends Ausichtsfahrt im Galthof „Hellenstainer“, Andreas-Hofstraße.

Alpine Orchestralität „Die Glodenhofer“. Freitag abends von 7 bis 8 Uhr Vollkomiteefahrt, hernach Kneipe.

Stiftklub Innsbruck. Sonntag erste Führungstour auf das Bergköppl. Höchstmittelnehmerzahl 5, Vorbedingung sichere Tourenläufer, Seehundfelle und Handproviand mitnehmen. Treffpunkt 8 Uhr früh am Seubairerbahnhof, Fahrer Fred Schay. — Freitag abends 8 Uhr Klubabend im Galthof „Hellenstainer“.

Stiftklub „Schneerögl“. Freitag abends 8 Uhr Vereinsabend im Galthof „Wilder Mann“, Museumstraße.

Billige Weihnachtspreise

Damen-Wäsche

Hemden S 1.90 / Hosen S 3.40 / Nachthemden S 5.20 / Leibchen S 1.90
Kombinationen S 4.90

Bett- und Tisch-Wäsche

Chiffon S 1.— / Bettuch S 3.50 / Strellgradl S 2.65 / Damastgradl S 2.80
Tischtuch, 140/140 cm, S 6.90 Servietten, 60/60 cm, S 1.40

Mieder / Büstenhalter S 1.28 / Strumpfgürtel / Kaffeegedeck / Handtuch S —.96 / Speisegedeck

Reformhosen
von S 2.50 aufwärts

Strümpfe
von S 1.— aufwärts

Trikotkombinationen
von S 5.80 aufwärts

Schürzen S 2.30

Taschentücher S —.56

Wäsche- und Weißwaren-Spezialgeschäft

Maria-Theresien-Straße Nr. 47 „Zur weissen Rose“ Maria-Theresien-Straße Nr. 47
Hans Fiedler & Komp.

M 70

Conrad Veidt

bietet eine neue Glanzleistung als Staatsanwalt in dem erfolgreichen deutschen Großfilm:

Kreuzzug des Weibes.

Weitere Hauptdarsteller: Harry Liedtke, Maly Delschaft, Werner Krauß.

Als Einlage: Das neueste Fox-Journal.

M 203

Ab heute im Zentral-Kino.

Herrenwesten
Hemden
Hosen
Socken
Sockenhalter
Stutzen
Krägen
Selbstbinder
Hosenträger
und vieles andere

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke

finden Sie im

Spezialgeschäft für Berufskleider

Ganztägig
geöffnet



JOH. PIPAL
Marktgraben Nr. 12

Kinder-Kleidchen,
in Stoff und gestrickt
-Kappen und Schals
Hosen und Leibchen
Pullover
Taschentücher
Strümpfe
Haarschuhe
Schürzen
und vieles andere

**Berufsmäntel * Schiosseranzüge * Maleranzüge * Kellnerjacken
Arbeits- und Pflegerinnen-Schürzen * Motorradfahrer-Anzüge
Jede Art von Berufskleidern für Damen * Herren und Knaben**

Triumph-Kino

Von heute, den 10., bis einschließlich Montag, den 13. Dezember, der Großfilm

„Der Weilchenfresser“

nach dem bekannten Lustspiel von Gustav Moser, verfilmt von Friedrich Zelnit mit den beliebten Künstlern

**Harry Liedtke / Ernst Verebes / Eil Dagober
Darry Holm / Ebi Eva**

M 313

JT Großes Lager
religiöser und weltlicher Bilder und Kunstblätter
Eigene Werkstätte für Einrahmungen
mit elektrischem Betrieb
Schöne Auswahl einfacher und moderner Rahmenleisten.
Gute Ware Solide Arbeit versichert die
Innsbrucker Firma **Josef Trautner**
Pfarrgasse 4 & 6

St 239 k Zl. 3034/1
Stellenausschreibung.
Bei der Kunstmühle in Pill bei Schwaz (Tirol) gelangt die
Mühlenleiterstelle
vorläufig zur provisorischen Besetzung.
Vollständig tüchtige, sachmännlich gebildete Bewerber, die auch mit der kommerziellen Führung vertraut sind, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit dem Nachweis der Vorbildung, Gehaltsansprüchen und dem Nachweis der bisherigen Verwendung, belegt mit Geburts-, Heiratschein und Zeugnis, bis 30. Dezember 1926 beim Stadtmagistrat Schwaz (Tirol) einzureichen.
Die Mühle ist maschinell vollständig eingerichtet, hat Silos, eigene Wasserkraft, Verwaltungs-, Wohn- und Dekonomiegebäude, Remisen, Obst- und Gemüsegarten, eine Bienenvermehrung von circa vier Waggon Getreide und guten Kundenkreis.
Eine entsprechende Wohnung steht dortselbst zur Verfügung.
Stadtmagistrat Schwaz (Tirol)
am 7. Dezember 1926.
Der Bürgermeister: Johann Eiser e. h.

Christbaumschmuck
Größte Auswahl heuriger Neuheiten
im Spezialgeschäft
Sp. Kappeller, Hofgasse 3
Für Vereine und Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Achtung!
Prima Gefrierfleisch, per kg S 1.40, sowie sämtliche Fleisch- und Wurstsorten zu den billigsten Tagespreisen offeriert
Nikolaus Erhart
Fleischhauerei und Selcherei
Amthorstraße Nr. 10 und Riefengasse Nr. 3.

Rundmachung
Der heutige Thomasmarkt wird Samstag, den 18. Dezember 1926, als Ruhetag und Pferdemarkt in Innsbruck, am Marktplatz bei den Sillhöfen abgehalten. Der Auftrieb von Klaventieren ist nur aus der Stadtgemeinde Innsbruck und aus feuchtfreien Gemeinden des Bezirkes Innsbruck-Land gestattet. Auch der Krämermarkt findet am gleichen Tage statt.
Stadtmagistrat Innsbruck
am 6. Dezember 1926.
Der 1. Vizebürgermeister: Hans Untermüller e. h.

Achtung!
Fleischpreise tief herabgesetzt.

Prima Rindfleisch	argent. per kg S 1.60 aufw.
" "	hiesig " " " 2.— "
" Kalbfleisch	" " " " 1.80 "
" Schweinefleisch	" " " " 2.60 "
" Hammelfleisch	" " " " 1.40 "
" Hackfleisch	" " " " 2.40 "

Samstag den ganzen Tag geöffnet.
Anton Bernard
Telephon 392 Innstraße 19.

Chemiker
sucht, zur Verwertung eigener guter Ideen Geldgeber oder Anschluß an bestehenden Betrieb
Zuschriften unter „Chemiker Nr. 5732“ an die Verwaltung.

Männliche Kanzleihilfskraft gesucht.
Allgemeinbildung und beste Umgangsformen Voraussetzung. Bei Arbeitswilligkeit und zufriedenstellenden Leistungen günstige Dauerstellung im Kanzleidienst. Genaue Angebote unter „Elfriz 807“ an Annoncenbüro R. Mosse, Innsbruck, Boznerplatz 1.

Jagdverpachtung.
Die bundesforstliche Wärgengrundjagd, Bahnstation Raltenbach der Zillertalbahn, 957 ha, gelangt ab 1. Jänner 1927 auf drei Jahre zur Reuverpachtung. Schriftliche Angebote werden bis inklusive 23. Dezember 1926 entgegengenommen.
B 7 qu
Bundesforstverwaltung Zell am Ziller.

2 sehr schöne deutsche Boxer (Rüden)
mit erstklassigem Stammbaum, abzugeben.
Anfragen an Pischl, Tarrenz.

Wer ist
? EK ?

Gute Vergrößerungen nach Amateuraufnahmen bilden ein wohlfeiles
Weihnachtsgeschenk
von persönlicher Note.
Unsere Photoabteilung führt bis zum 15. ds. Mts. erteilte Aufträge noch rechtzeitig aus.
Institut für Optik und Photographie
F. Miller
Innsbruck, Meranerstraße 3.



Universal-Prismenfeldstecher Marke F. Miller

für Reise, Touristik, Jagd verbinden

Großes Gesichtsfeld, höchste Lichtstärke, gesteigerte Plastik und solide Ausführung

mit mäßigen Preisen

- 6x24 S 148.—
- 8x24 S 160.—
- 6 30 S 180.—
- 8x30 S 195.—

einschließlich Lederetui und 2 Riemen

Z. iss. Goetz- und Busch-Feldstecher zu Originalpreisen
Institut für Optik und Photographie
F. MILLER
Innsbruck, Meranerstraße 3

M 251

Klaviere

Pianos, Harmonium am liebsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1865
Wien - Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen u. Stimmungen
sorgfältigst



Zum Strudel
gehört stets frisch geliebener M o h n
Nur bei
Handl's Nachf.
Sel. ergasse 12



Große Auswahl in
Apparaten und Platten
Karl Einsele
Innsbruck, Museumstr. 24

M 251

8 Bild.



Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

In dem Buche von Franz, da steht zu lesen:
„Stets ein wahrer Freund ist den Menschen gewesen
Ein gutbereiteter heißer Kaffee.
Doch kann er bereiten auch manches Weh.
Wenn zu stark — er Herz und Nerven erregt
Denn, daß man den Kaffee besser verträgt,
Benutze man Titze, der das Schädliche lindert,
Ohn' daß er Geschmack und Aroma vermindert.“

Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.

Titze Feigenkaffee — Feinste Kaffeewürze.

Junge Kanzleikraft gesucht.

Bewerberinnen mit Allgemeinbildung und guten Umgangsformen senden Angebote unter Vorlage aller Zeugnisse an Rudolf Mosse, Annoncenbüro, Innsbruck, Bozenerplatz 1, unter „Strebsam und arbeitswillig 898“. Bei Bewährung dauernde Stellung in öffentlicher Körperschaft.

Echt böhmische M 238

Bettfedern

kaufen Sie gut und billig von S 2.90 aufwärts bis zu den feinsten Daunen bei

Joh. Schärmer's Nachf.

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2.
Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

1000e kleine Geschenke

feine Seifen, Parfüm, Rasierzeug, Gummwaren, Schneeschuhe, Turnschuhe, bei

Ludwig Tachezy
Mariahilf 2 :: Museumstr. 22

Tanzinstitut H. Wergles

Hotel Viktoria, Tel. Nr. 43.

Leitung: Herr Richard Konstant.

Montag, 13. Dezember, beginnt ein neuer Kurs für moderne Tänze (Foxtrott, Charleston, Tango, Blues und Boston), 8 Uhr abends.

Einzelunterricht und geschlossene Gesellschaftskurse jederzeit.

Ankünfte und Anmeldungen täglich von 3 bis 9 Uhr abends im Lehrsaal Hotel „Viktoria“.

Thermos-

flaschen kauft man bei
Erich Klotz
Innsbruck, Hofgasse 12
EK EK EK EK EK EK

Waschanstalt Konrad Omelko

Drennerstraße 5, Telefon 947 8
übernimmt Wäsche jeder Art zum Waschen und Bügeln Für schonendste Behandlung und tadellose Ausführung bürgt der Ruf der Firma. Abholung und Zustellung frei 4902 ins Haus.

SCHUHE

jeder Art kauft man bei
Erich Klotz, Hofgasse 12

Unser Weihnachtsverkauf schlägt alle Preise

In Mänteln, Kostümen, Kleidern

Großhandlungshaus Stiassny & Schlesinger

Besichtigen Sie die Preise in unseren Schaufenstern **Innsbruck, Anichstraße 4** Besichtigen Sie die Preise in unseren Schaufenstern

M 255



Fabelhafte Auswahl in- und ausländ. Fabrikate zu äußerst billigen Preisen S-hallplatten, Opern, Operetten, Ouvertüren, Fantasien, Potpourris, Konzertstücke, Märsche, Walzer, Lieder, Charakterstücke, Kammermusik, Instrumental-, Gesang- und Weihnachtsaufnahmen machen Freude und Vergnügen für jung und alt.

KARL EINSELEN

Innsbruck, Museumstraße 24

Eigene Reparaturwerkstätte!

M 255

Zahlungserleichterungen!